



**Biologische Station
Bonn/Rhein-Erft e.V.**

Jahresbericht 2017

Inhalt:

Projekte im Stadtgebiet von Bonn	5
Projekt 1: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz in Schwerpunktgebieten	5
<i>FFH-Gebiet Siegmündung / Teilbereich Bonn</i>	5
<i>FFH-Gebiet Siebengebirge / Teilbereich Ennert (Bonn)</i>	8
<i>FFH-Gebiet Waldreservat Kottenforst</i>	11
<i>NSG Düne Tannenbusch</i>	11
Projekt 2: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz außerhalb der Schwerpunktgebiete	13
<i>FFH-Gebiet Rodderberg</i>	13
<i>NSG Nasswiesen und Bruchwald „Kohlkaul“ (Kohlkaulwiesen)</i>	15
<i>NSG Weiers Wiesen</i>	19
<i>NSG Feuchte Grünlandbrachen und Mähweiden Kohlkaul (Kautex-Wiesen)</i>	19
<i>NSG Wolfsbachtal</i>	19
<i>NSG Lyngsberg</i>	19
<i>NSG Melbtal und NSG Kottenforst</i>	19
<i>Kiesgruben</i>	20
<i>Obstwiesen</i>	20
<i>Kopfweiden</i>	20
<i>Innerstädtische Pflegeflächen</i>	20
<i>Sonstige schützenswerte Flächen</i>	20
Projekt 3: Schutzgebietsübergreifende Aufgaben	21
Projekt 4: Vertragsnaturschutz in Bonn.....	21
Projekt 5: Artenschutz in Bonn	22
<i>FFH-Anhangsarten</i>	22
<i>Sonstige Artenschutzmaßnahmen</i>	25
Projekt 6: Wissenschaftliche und beratende Aufgaben.....	26
<i>Beratung</i>	26
<i>Erfassung von Pflanzenarten für die neue Rote Liste NRW</i>	26
Projekt 7: Naturschutzbildung und Öffentlichkeitsarbeit Stadt Bonn	26
Projekte im Rhein-Erft-Kreis (Projekte 8 bis 14)	28
Projekt 8: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz in Schwerpunktgebieten	29
<i>FFH-Gebiet Kerpener Bruch/ Parrig, NSG ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch und NSG Ehemalige Klärteiche Bedburg</i>	29

<i>FFH-Gebiet Kerpener Bruch / Parrig</i>	29
<i>NSG Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch</i>	32
Projekt 9: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz außerhalb der Schwerpunktgebiete im Rhein-Erft-Kreis	36
<i>FFH-Gebiet Dickbusch / Lörsfelder Busch / Steinheide</i>	36
<i>FFH-Gebiet Königsdorfer Forst</i>	36
<i>Naturschutzgebiet „Entenfang Wesseling“</i>	37
<i>NSG Quellgebiet Glessener Bach</i>	37
<i>NSG Kernzone Erftaue Gymnich</i>	38
<i>Kiesgrube Niederberg</i>	39
<i>Obstwiesen</i>	39
Projekt 10: Schutzgebietsübergreifende Aufgaben im Rhein-Erft-Kreis	40
Projekt 11: Vertragsnaturschutz im Rhein-Erft-Kreis.....	40
<i>Ackerextensivierung</i>	41
<i>Grünland</i>	41
<i>Regio-Saatgut</i>	43
<i>Runder Tisch „Förderung der Biodiversität in der Agrarlandschaft“ und Öffentlichkeitsarbeit</i>	44
Projekt 12: Artenschutz im Rhein-Erft-Kreis	46
<i>Artenschutz in Abbaubetrieben</i>	49
<i>Kartierungen für das LANUV NRW</i>	50
Projekt 13: Wissenschaftliche und beratende Aufgaben.....	52
Projekt 14: Naturschutzbildung und Öffentlichkeitsarbeit im Rhein-Erft-Kreis	53
Drittmittel-Projekte	55
<i>Schutz der Gelbbauchunke im Bundesprogramm Biologische Vielfalt</i>	55
<i>Mahdgutübertragungen</i>	58
<i>LVR-Projekt „Obstwiesen-Renaissance rund um die Ville“</i>	59
<i>Life+ Projekt: Villewälder „Wald- und Wasserwelten“</i>	60
<i>„PRO PLANET“-Projekt: Förderung der Biodiversität im konventionellen Gemüse- und Möhrenanbau im Rheinland, finanziert durch die REWE group</i>	67
<i>Monitoring von Kreuzkröten, Wechselkröten und Zauneidechsen auf der Ausgleichsfläche für den Ausbau der Bahnlinie S13 in Bonn-Beuel</i>	69
<i>Projekt Artenschutz Gremberghoven</i>	71
<i>Veröffentlichungen und Arbeiten von Mitarbeitern sowie betreute Studienarbeiten:</i>	75
Anhang: 75	
<i>Pressemappe mit ausgewählten Zeitungsartikeln</i>	75

Bericht über die im Zeitraum 2017 bearbeiteten Projekte

Wie gewohnt besteht der vorliegende Jahresbericht aus der „traditionellen“ Abfolge aus Berichten über Projekte, die über die Förderrichtlinie Biologische Stationen (FöBS) gefördert wurden, gefolgt von Einzelbeispielen von Projekten aus dem sonstigen Förderbereich und dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb. Um die Übersichtlichkeit zu gewähren, beschränkt sich der Jahresbericht auf Kurzbeschreibungen der stattgefundenen Aktivitäten. Da viele Tätigkeiten in den einzelnen Gebieten sich jährlich wiederholende Daueraufgaben sind und in den Vorjahresberichten bereits mehrfach beschrieben wurden, legen wir den Fokus auf die abweichenden Besonderheiten und halten die Darstellung der „Routine“ so knapp wie möglich.

Eine Darstellung der Schutzgebiete ist in früheren Jahresberichten enthalten. Ebenso finden sich dort Aussagen zur Zustandsbewertung der Gebiete, die wir jedes Jahr an das LANUV melden. Diese sogenannte Ampelbewertung aktualisieren wir jährlich für die von uns teilweise oder vollständig betreuten FFH- und Naturschutzgebiete in Bonn und dem Rhein-Erft-Kreis. Sie wird im aktuellen Bericht nur erwähnt, wenn sich erhebliche positive oder negative Veränderungen ergeben haben. Eine Grundaussage dazu findet sich insbesondere im Jahresbericht von 2010.

Projekte im Stadtgebiet von Bonn (Projekte 1 bis 7)

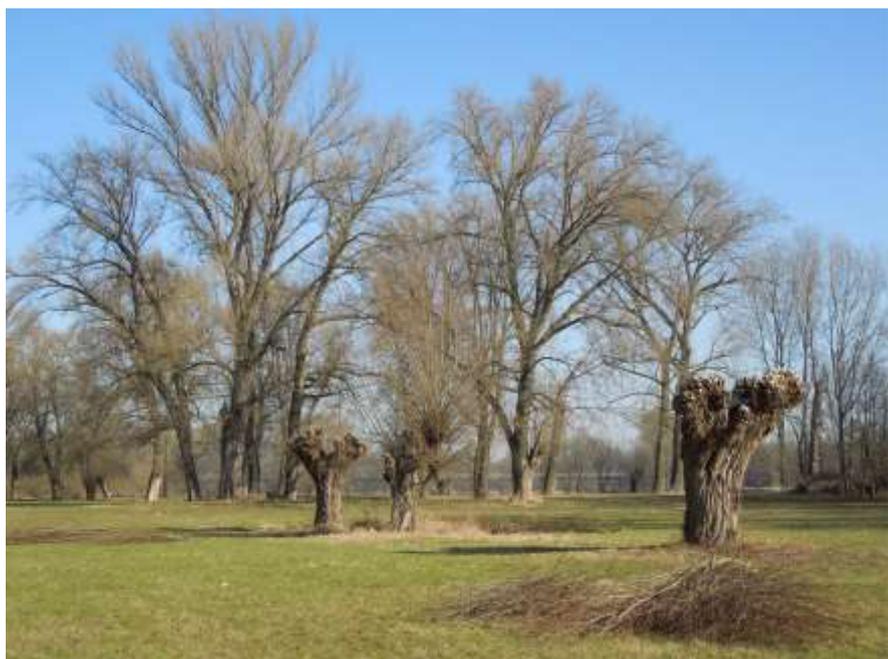
Projekt 1: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz in Schwerpunktgebieten

**FFH-Gebiete Siegaue und Siegmündung, Siebengebirge/Teilbereich Ennert,
Waldreservat Kottenforst, NSG Düne Tannenbusch**

FFH-Gebiet Siegmündung / Teilbereich Bonn

Praktische Arbeiten: In diesem Jahr fand der jährliche Schnitt der Kopfweiden im Februar statt und wurde mit zwei Aktionstagen kombiniert, an denen Ehrenamtliche mithelfen und Interessierte die anfallenden Zweige und Äste abholen konnten. Hierbei wurden 20 der 65 im FFH-Gebiet vorhandenen alten Weiden beschnitten.

Obwohl wir die Entsorgungskosten selbst tragen mussten, haben wir uns entschlossen, die Wieder-



herstellungspflege des Sommerdeichs in Angriff zu nehmen. Der ursprünglich floristisch sehr blütenbunte Sommerdeich weist in zunehmendem Maße sich ausbreitende Neophyten als Verbrachungszeiger auf. Dadurch werden die floristischen Besonderheiten wie *Allium scorodoprasum* (Schlangen-Lauch), *Thalictrum flavum* (Gelbe Wiesenraute), *Thalictrum minus* (Kleine Wiesenraute), *Veronica teucrium* (Hoher Ehrenpreis) und *Carex praecox* (Frühe Segge) verdrängt. Um Ihnen wieder bessere Wachstumsbedingungen zu geben, wurde im Januar ein ca. 200 m langer Deichabschnitt gemäht und das Schnittgut entsorgt. Die eigentlich für den Sommer vorgesehene zweite Mahd konnte aus Kapazitätsgründen nicht durchgeführt werden. Eine grundlegende Verbesserung der Situation lässt sich aber wohl nur mit einem zweiten Schnitt erreichen. Auch ist davon auszugehen, dass der Deich über viele Jahre kontinuierlich wieder gepflegt werden muss, um der wärmeliebenden und trockenheitsertragenden Flora wieder günstige Bedingungen zu bieten.



Winterliche Pflege des Sommerdeichs im Januar 2017

Erfassungen: Die vereinzelt Zustands- und Erfolgskontrollen wurden auch genutzt, um weitere Fundpunkte von Rote-Liste-Arten im Rahmen der floristischen Kartierung NRW zu erfassen, allerdings mit nur geringem Erfolg. Erfreulich ist die weiter ungebrochene Zunahme von Wiesen-Storchschnabel (*Geranium pratense*) und Schlangen-Lauch (*Allium scorodoprasum*) auf den Vertragsnaturschutzfläche im zentralen Teil des NSG.

Der Bestand an Kopfweiden wurde überprüft, zum Teil neu ausgezeichnet und der Datenbestand aktualisiert.

Management: Anders als im Vorjahr war das Vermüllungsproblem durch Hochwasser in diesem Frühjahr auf den Grünlandflächen nur gering, so dass der Landwirt die Müllentsorgung ohne unsere Hilfe bewältigte.

Rechtzeitig vor dem Heuschnitt Anfang Juni wurden mehrere Teilbereiche kurzzeitig markiert, damit sie von der Mahd ausgespart bleiben. Es sind dies vor allem blütenreiche, meist recht magere Flächen, bei denen durch den Nutzungsverzicht nicht sofort eine Verschlechterung des Zustands eintritt. Sie bieten aber aufgrund des hohen Blütenangebots verschiedenen Insekten Rückzugsraum, wenn sie durch die Mahd in den größten Teilen des NSG über mehrere Wochen kein Futterangebot mehr finden. Leider sind diese Rückzugsflächen noch relativ klein, da sich auf den meisten Flächen erst noch

wieder blütenreiche Wiesentypen entwickeln müssen. Hier half in diesem Jahr, dass für eine ca. 1,2 ha große Vertragsnaturschutzfläche Bedarf am Schnittgut für eine Mahdgutübertragung in die Kölner Rheinaue bestand. Sie blieb noch bis Ende Juni erhalten und bot solange ein gutes Blütenangebot. Als sie schließlich genutzt wurde, kamen auf benachbarten Flächen bereits wieder erste Kräuter zur Blüte. Diese mosaikartige Nutzung kam unserem Ideal einer dem Naturschutz dienenden Nutzung recht nahe, lässt sich zurzeit aber nur durch solche besonderen Umstände realisieren. Der Mehraufwand durch gestaffelte Pflege und die damit verbundenen Qualitätseinbußen im Futterwert des Aufwuchses werden durch die Entschädigungspakete im Vertragsnaturschutz leider nur unzureichend berücksichtigt. Dennoch zeigt sich über die Jahre sehr deutlich, dass die im Vertragsnaturschutz bewirtschafteten Grünlandflächen sich stetig floristisch verbessern.



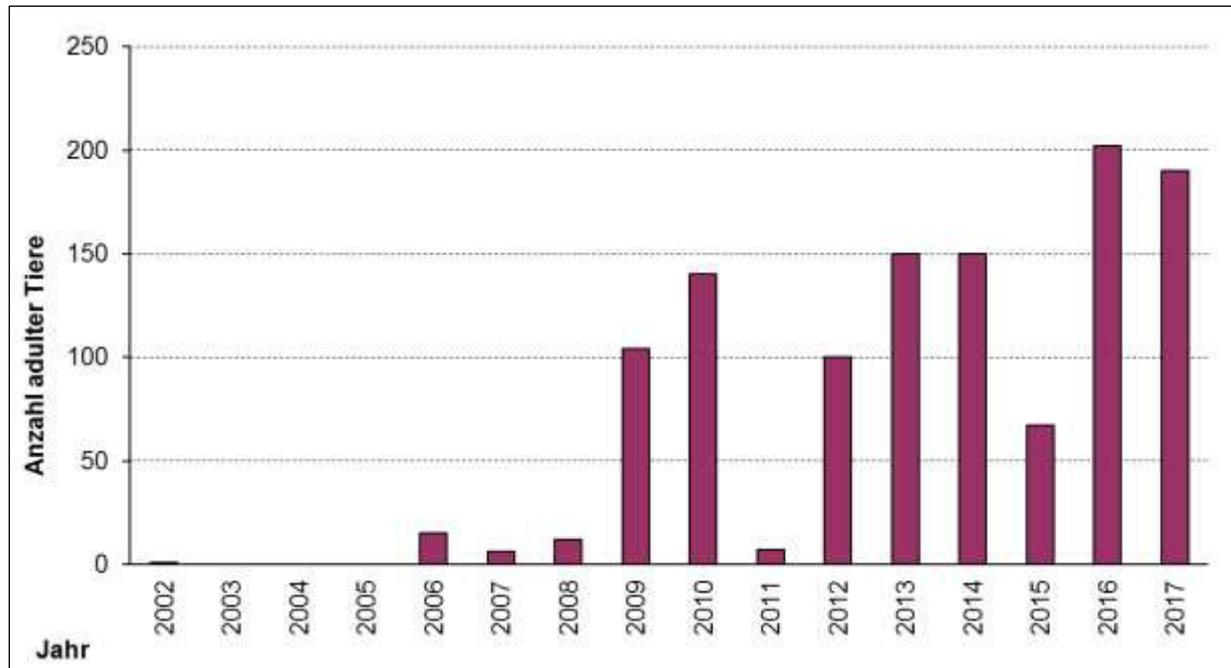
Blühaspekt der artenreichsten Vertragsnaturschutzwiese in der Siegaue Anfang Juni 2017

Anders dagegen die Flächen, die einer für ein Naturschutzgebiet unangemessen intensiven Grünlandnutzung mit Düngung und Vielfachnutzung unterliegen: Sie fallen qualitativ immer weiter hinter die Vertragsnaturschutzflächen zurück. Dadurch wird viel Entwicklungspotential nicht genutzt. Um eine deutliche Verbesserung des Gesamtgebietes zu erreichen, sollten zukünftig die Flächen in öffentlichem Eigentum, an erster Stelle die vielen städtischen Flächen, nur noch unter der Bedingung der Übernahme in den Vertragsnaturschutz verpachtet werden. Zusätzlich könnte über Teilumbruch und Anreicherung mit autochthonem Saatgut von Wiesenkräutern der Regenerationsprozess erheblich beschleunigt werden.

Ein ähnlich schwieriges Kapitel ist die Frage der Besucherlenkung. Zusammen mit der in Teilen zu intensiven Grünlandnutzung ist die Bündelung der Naherholung im Naturschutzgebiet das wichtigste ungelöste Problem für eine positive Weiterentwicklung des FFH-Gebietes. Hier wurden in diesem Jahr mit der neuen UNB-Besetzung noch keine größeren Fortschritte erzielt.

FFH-Gebiet Siebengebirge / Teilbereich Ennert (Bonn)

Erfassungen: Die Zählungen des Dunklen Moorbläulings (*Maculinea nausithous*) ergaben am 6. Juli 74 fliegende Tiere, am 13. Juli 35 Tiere und am 21. Juli den Höchstwert von 116 Tieren. Da die Falter höchstens zwei Wochen fliegen, können zumindest die beiden Werte vom 6. und 21. Juli aufsummiert werden, so dass sich ein Mindestwert von 190 Tieren ergibt. Die Wiesen waren am 21. Juli frisch gemäht, die abgesteckten Flächen vertragsgemäß ordentlich ausgespart.



Gezielt erfasst wurde weiterhin Färberscharte (*Serratula tinctoria*) mit 56 Exemplaren, Wiesen-Silge (*Silvaum silaus*) und Großes Flohkraut (*Pulicaria dysenterica*) mit jeweils mehreren 100 Exemplaren sowie Herbst-Zeitlose (*Colchicum autumnale*) mit 30 Blüten. Ihre Bestände haben sich gegenüber den Vorjahren nur unwesentlich verändert. Der Zottige Klappertopf wurde 2017 trotz mehrfacher Kontrollen nicht aufgefunden.

Erfreuliche Zufallsbeobachtungen waren ein Neuntöter-Männchen mit 3 Jungtieren (regelmäßige Brut seit mehreren Jahren), große Mengen an Stieglitzen, Goldammern rufend sowie Sperber und Schwarzmilan jagend.

Eine Besichtigung vor Pützchens Markt am 7. Septemer ergab keine mechanische Beeinträchtigung der naturschutzfachlich wertvollen Flächen. Auch die in den letzten Jahren von uns mehrfach kritisierte Mahd der mit Großem Wiesenknopf bewachsenen Grabenränder war diesmal ausgeblieben. Bedenklich, weil in ihren Folgen für die Tierwelt nicht absehbar, ist dagegen der nach wie vor stattfindende Betrieb von Flutlichtanlagen auf den laut Landschaftsplan freigegebenen Wiesen-Parkplätzen im FFH-Gebiet.

Das an der Grenze zum FFH-Gebiet befindliche Grünland am Holzlarer Weg, in dem die städtischen Flächen zurzeit nicht verpachtet sind, wurde leider zweimal unberechtigt gemäht und das Mahdgut auf den Flächen belassen. Sowohl im Juni als auch im September wurde dies inkl. Fotobelegen an die UNB der Stadt Bonn gemeldet. Hier muss im kommenden Jahr eine andere Lösung gefunden und – wie eigentlich schon für 2017 geplant – das Grünland im Rahmen von Chance7 gesichert und gepflegt werden.

Praktische Arbeiten: Im Januar wurden im Stingenberg-Steinbruch die risikolos erreichbaren Flächen freigestellt. Auch eine Pflege unterhalb der Rabenlay mit zumindest kurzfristigem Verbau des illegalen Mountainbike-Trails erfolgte Anfang des Jahres, ebenso das Freischneiden der Wiesenränder am ehemaligen Sportplatz. Im Juni erfolgte die Bekämpfung der kleiner werdenden Bestände des Riesen-Bärenklaus (*Heracleum mantegazzianum*). Die einmalige Mahd des ehemaligen Sportplatzes fand in der zweiten Augushälfte statt, begleitet von mechanischer Bekämpfung der wenigen verbliebenen Herkules-Stauden. Eine Freistellung der Blockschutthalde südlich der Ausgleichsgewässer war Bestandteil der Winterarbeiten im Januar und November.



Sommerliche Mahd des ehemaligen Sportplatzes, August 2017

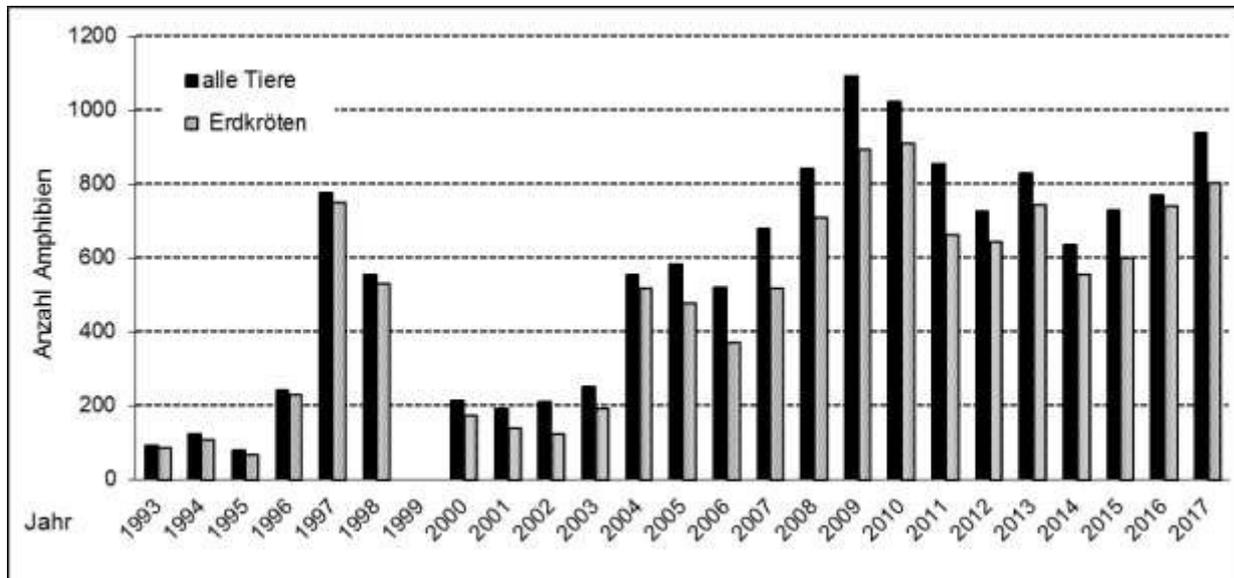
Als Pflegemaßnahmen für die Gelbbauchunke wurden Anfang Juni die Laichtümpel freigeschnitten und Ende Juni in einer Notmaßnahme einige Tümpel mit Wasser aufgefüllt, um die Reproduktion zu sichern. Im Juli wurde auf den Freiflächen zwischen den Tümpeln das Drüsige Springkraut heruntergemäht sowie einige von jungen Gehölzen zu stark beschattete Kleingewässer in der Nähe des Holzlarer Sees freigestellt.

Die Markierung des Naturerlebnispfades wurde im Oktober erneuert. Zwei beschädigte oder durch das Sonnenlicht unleserlich gewordene Schilder werden im Dezember ausgetauscht.

Management: Im Zusammenhang mit den Vorgaben des Vertragsnaturschutzes erfolgte eine Überwachung der Mahd auf den Pützchens Wiesen. Zeitpunkt und Aussparung der von uns abgesteckten Teilbereiche entsprachen den Auflagenvorgaben.

Die langjährige Betreuung des Amphibienzaunes im FFH-Gebiet Siebengebirge entlang der Oberkasseler Straße wurde erneut weitgehend durch von uns organisatorisch betreute ehrenamtliche Helfer gewährleistet, so dass für die Station nur Auf- und Abbau, einige Kontrollen, fachliche Betreuung der Helfer und die Datendokumentation anfiel. Witterungsbedingt wurde der temporäre Zaun am 21. Feb-

ruar aufgebaut und fängig gestellt und nach starkem Abflauen der Wanderbewegungen am 6. April wieder abgebaut. Mit gut sechs Wochen war die diesjährige Wanderungssaison recht kurz. Die Entwicklung der Amphibienbestände seit Beginn der Dokumentation zeigt folgende Abbildung: Der wandernde Teil der Population scheint damit wieder im Aufschwung begriffen zu sein und das Konzept des Zauns langjährig zu funktionieren. Am 16. März berichtete die WDR-Lokalzeit über die zu dieser Zeit starke Amphibienwanderung mit Bildern von unserem Zaun.



Aufgrund von mehreren Hinweisen erfolgte am 10. März eine Überprüfung der Amphibienwanderungen im Bereich der Pützchens Chaussee. Zwischen Forschungsstelle für Wildschadensverhütung und Hardtweiher wurden in einem 300 Meter langen Abschnitt über 50 überfahrene Erdkröten festgestellt. Hier scheint die vor über 20 Jahren sehr starke Erdkröten-Wanderung, die dann um die Jahrtausendwende auf nahe Null zusammengebrochen ist, wieder aufzuleben. Von den damaligen Schutzbemühungen sind noch zwei alte Tunnel vorhanden, jedoch kein Leitzaun mehr. Allerdings sind die Tunnel



nach heutigen Maßstäben zu klein im Durchmesser. Sie sollten durch moderne großformatige Kastendurchlässe ersetzt und der Wanderbereich mit einer dauerhaften Leiteinrichtung gesichert werden.

Das Naturschutzgroßprojekt Chance7 wird von uns fachlich begleitet. In diesem Jahr fanden leider wieder keine größeren Aktionen auf dem Stadtgebiet statt. Entsprechend gering war der Informations- und Abstimmungsbedarf mit dem Projektbüro.

Noch ein Blick auf die im letzten Winter auf Veranlassung des LVR errichteten Besichtigungsplattform oberhalb des Stingenberg-Steinbruchs: Zwar ragt das Bauwerk nicht über die Felskante hinaus (s. rechts), doch bestehen Zweifel, ob angesichts der deutlich über dem bisherigen Niveau an der Kante auftauchenden Menschen nicht doch negative Wirkungen auf störungsempfindliche Arten im Steinbruch bestehen. Eine positive Auswirkung auf die Lenkung der Besucher im Naturschutzgebiet ist zumindest bisher nicht zu beobachten. Nach wie vor gibt es gerade im Bereich der

Felskanten und der zum Rhein abdachenden Hänge viel zu viele Trampelpfade, die regelmäßig nicht nur von Fußgängern, sondern auch zunehmend von Mountainbikern für Geländeabfahrten genutzt werden. Dieses bisher ungelöste, aber fachlich nicht hinnehmbare Trampelpfad-Problem kann nur mit einem erheblichen Zusatzaufwand angegangen werden. Entscheidend für eine Lösung wird daher sein, ob es gelingt, im kommenden Jahr mit UNB und Bezirksregierung eine zumindest auf mehrere Jahre ausgelegte zusätzliche Finanzierung zu erreichen.

FFH-Gebiet Waldreservat Kottenforst

Schwerpunkt der Schutzgebietsbetreuung sind Offenlandbiotope im Wald wie Wiesen und Weiden, Wildäsungsflächen sowie Gewässer.

Praktische Arbeiten: Da im Zuge des Life+ Projektes umfangreiche Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen auf einer Auswahl an Offenlandflächen stattfinden (siehe hierzu die Jahresberichte 2015 und 2016 und die Ausführungen zum LIFE+ Projekt im Kapitel Drittmittelprojekte), beschränken sich die praktischen Maßnahmen, die der FöBS-Förderung zuzuordnen sind, auf solche außerhalb des LIFE+ Projektes. Der Pflegedurchgang einiger Flächen mit Gewässern zum Schutz der Hauptzielart Ringelnatter (*Natrix natrix*) wurde im August durchgeführt, weitere folgen im Winter.

Erfassungen: In diesem Jahr standen im Kottenforst keine faunistischen Erfassungen im Rahmen der Kartieraufgaben für das LANUV an. Bei der aus dem letzten Jahr verschobenen Erfassung für die Grünlandbeweissicherung auf dem Geodätenhang kam es erneut zu einem Missverständnis in der Kommunikation mit dem LANUV und der mit der Erfassung beauftragten Person, so dass wir sie erneut verschieben mussten.

Management: Ein Fortschritt im Hinblick auf die in 2015 dokumentierte Überweidungsproblematik im Katzenlochbachtal ließ sich auch in diesem Jahr noch nicht erzielen. Mit den sich einarbeitenden neuen Mitarbeitern der UNB fanden erste Grundsatzerörterungen statt. Ein konzentriertes Angehen der Problematik war aber aus Kapazitätsgründen nicht möglich. Gleiches gilt für das Problem der nach wie vor bestehenden ordnungswidrigen Grünabfallentsorgung von Hausgärten ins NSG.

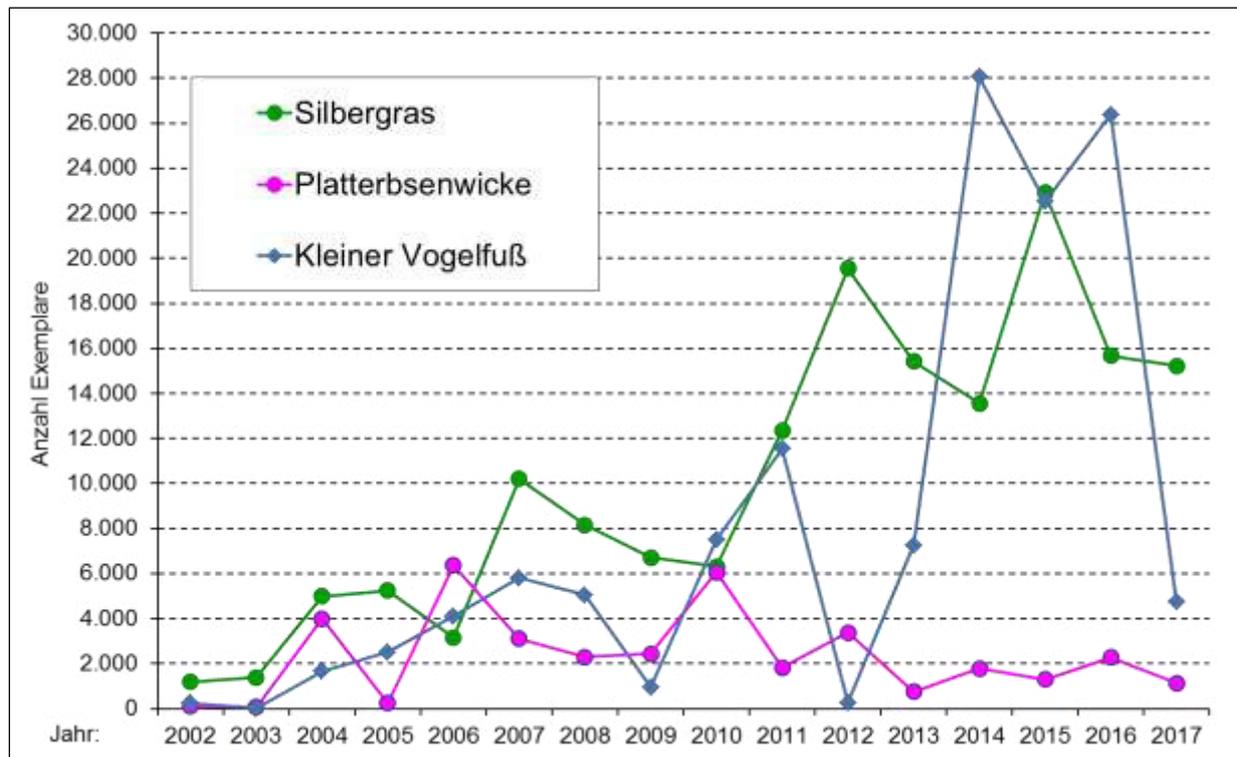
Als eine Art innerbetriebliche Fortbildung wurde gemeinsam mit Vertretern anderer Biologischer Stationen und Forstmitarbeitern Anfang November mit mehreren Mitarbeitern der Station eine in diesem Jahr eingerichtete sogenannte Marteloskop-Fläche begangen und darin eine entsprechende Forstübung absolviert. Sämtliche Bäume auf der jeweils ein Hektar großen Fläche sind ökologisch und ökonomisch bewertet. Das neu in Bonn ansässige Europäische Forst-Institut (EFI) betreibt in Zusammenarbeit mit dem Regionalforstamt diese Fläche, auf der mit Hilfe eines Simulationsmodells die ökonomischen und ökologischen Auswirkungen verschiedener Einschlagintensitäten getestet werden können. Der begleitende fachliche Austausch über die Auswahl möglicherweise zu fällender Bäume war sehr bereichernd und hat das Verständnis für forstliches Denken und Handeln befördert. Ein solcher Simulationsdurchlauf als Auszeichnungsübung kann uneingeschränkt für Interessierte empfohlen werden und wäre z.B. auch für Biologie-Leistungskurs-Schüler ein gutes Praxis-Modul zum Thema Ökologie.

NSG Düne Tannenbusch

Praktische Maßnahmen: Die Wiesenpflege im Naturschutzgebiet erfolgte in Kooperation mit der Stadtförsterei Anfang Juni und Ende September. Wie in den letzten beiden Jahren wurden wir bei der zweiten Mahd an einem Tag durch einen Freiwilligen-Einsatz einer Abteilung von DHL unterstützt (zwei Gruppen á 15 Personen). Bei den Mahd-Terminen und ergänzend im Januar, im April und im November wurden die durch Vandalismus entstandenen Schäden an dem aus Holzgeländern bestehenden Wegeleitsystem repariert. Noch kann man von einem vergleichsweise guten Zustand des Leit-

systems sprechen, doch steigt der Ausbesserungsbedarf. Spätestens im übernächsten Jahr muss mit einer Komplett-Erneuerung gerechnet werden. Begleitend zu den Mahd-Terminen erfolgte auf den Sandflächen die händische Bekämpfung des Besenginsters und beim September-Termin auch das Zurückschneiden der Robinien-Stockausschläge auf den Wiesenflächen. Bedarf an Fräsarbeiten bestand nicht.

Erfassungen: Die wichtigsten Ergebnisse des diesjährigen Monitorings von Pflanzenarten der Roten Liste NRW sind in der nachfolgenden Grafik dargestellt.



Das schon mehrfach beobachtete Phänomen, dass das Auftreten der wertgebenden Arten stark von der Witterung im Vorjahresherbst abhängt, zeigte sich auch in diesem Jahr. Herbst und Winter 2016 waren unterdurchschnittlich trocken. Auf den sehr durchlässigen Böden der Düne führte das dazu, dass ein wesentlich geringerer Teil der wertgebenden Arten keimte als noch im Jahr zuvor. Hinzu kam ein sehr trockenes Frühjahr 2017, mit früher Wärme und nachfolgendem Kälteschub. Im Ergebnis zeigt sich ein starker Rückgang des Kleinen Vogelfußes (*Ornithopus perpusillus*) von vormals über 26.000 Exemplaren auf in diesem Jahr weniger als 4.800 Exemplaren. Beim zweijährigen Silbergras (*Corynephorus canescens*) fällt der Rückgang nicht ganz so drastisch aus: Hier beträgt der Rückgang etwa ein Drittel auf immerhin noch 15.200 Pflanzen. Der Bestand an Platterbsenwicke (*Vicia lathyroides*) hat sich gegenüber 2016 in etwa halbiert. Für 2018 sind bereits wieder ganz andere Zahlen zu erwarten. Bei einer Begehung Anfang November konnten ohne Mühe viele 1.000 Exemplare des Kleinen Vogelfuß festgestellt werden. Er scheint in diesem Jahr ideale Keimbedingungen gehabt zu haben, denn an vielen Stellen steht er so dicht, dass eine saubere Zählung fast nicht möglich sein wird.

Die in der Grafik nicht darstellbaren Rote-Liste-Arten weisen unterschiedliche Entwicklungen auf. Bei der Kahlen Gänsekresse (*Arabis glabra*) gab es mit einem Zuwachs auf 76 Exemplaren eine Verdoppelung des Vorjahresbestands. Der Bestand der Heide-Nelke (*Dianthus deltoides*) hat sich leicht vergrößert. Gleiches gilt für den vor 15 Jahren angepflanzt gefundenen Knorpellattich (*Chondrilla juncea*). Er hat sich jahrelang gar nicht vermehrt und war nur mit zwei Individuen vertreten. Aktuell gibt es fünf Exemplare. Vom Sprossenden Nelkenköpfchen (*Petrorhagia prolifera*) fehlen zuverlässige Zahlen, da

es aufgrund des späteren Entwicklungszeitraums nicht systematisch erfasst wurde. Leider hat sich der im vergangenen Jahr festgestellte alarmierend starke Rückgang beim Feld-Beifuß (*Artemisia campestris*) weiter verschärft. Lediglich zwei Pflanzen konnten gefunden werden, von denen nur eine geblüht und gefruchtet hat. Alle anderen Exemplare scheinen den vergangenen Winter nicht überlebt zu haben. Die starke Schwankung des Bestands (2015 noch 44 Pflanzen) zeigt die Realität eines hohen Aussterberisikos von kleinen Vorkommen. Der Bestand befand sich schon viel zu lange in einer eigentlich zu kleinen Population, die kaum noch in der Lage ist, langfristig zu überdauern. Anfang November wurden die fruktifizierenden Triebe abgeschnitten und zur Station gebracht. Wir hoffen, dass eine Nachzucht gelingt und wir den Bestand wieder aufbauen können.

Management: Durch die personelle Situation bei der UNB war es noch nicht möglich, die Umsetzung des von uns erstellten Maßnahmenkonzeptes voran zu treiben. Es wurde angeregt, zumindest das völlig verblichene und mit Graffiti beschmierte Infoschild am Rand der östlichsten Sandfläche durch eine neue Infotafel zu ersetzen. Hierzu haben wir den UNB passende Bilder bereitgestellt. Die Umsetzung von Offenland fördernden Maßnahmen wird durchaus von der Bevölkerung gewünscht. Zumindest bekamen wir Bürgeranfragen mit dem Wunsch, die Düne wieder offener und lichter zu gestalten („es soll wieder mehr wie früher aussehen“), wie es unser Konzept ja auch vorsieht (s. Jahresbericht 2015).

Projekt 2: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz außerhalb der Schwerpunktgebiete

FFH-Gebiet Rodderberg, NSG Nasswiesen und Bruchwald „Kohlkaul“ (Kohlkaulwiesen), NSG Weiers Wiesen, NSG Feuchte Grünlandbrachen und Mähweiden Kohlkaul (Kautex-Wiesen), NSG Wolfsbachtal, NSG Kottenforst, Kiesgruben, Obstwiesen, Kopfweiden, Innerstädtische Pflegeflächen, sonstige schützenswerte Flächen

FFH-Gebiet Rodderberg

Management: Die **Beweidung** des Rodderbergs hat sich mittlerweile so in die Wahrnehmung der Besucher des Rodderbergs eingepreßt, dass sie nicht mehr als Störfaktor wahrgenommen wird. Der Ablauf verlief daher wie in den vergangenen Jahren konfliktfrei und wurde mit zwei von uns fachlich begleiteten Beweidungsgängen Mitte April bis Anfang Mai und Anfang bis Ende Oktober ordnungsgemäß umgesetzt. Auch beim unterhalb des Heinrichsblicks liegenden Naturschutzacker gab es keine nennenswerten Probleme. Aufgrund der mehrjährigen sehr extensiven Pflege stellt er heute eine Mischung aus einjährigen Ackerwildkrautarten und mehrjährigen Brachezeigern dar.

Erfassungen: Die in der letzten Vegetationsperiode erfolgte Erfassung der Biotoptypen im NSG nach LANUV-Vorgaben mit begleitender Kartierung der floristischen Besonderheiten wurde in diesem Jahr abgeschlossen und eingegeben.

Der richtige Zeitpunkt für eine Kartierung der Violetten Sommerwurz (*Orobancha purpurea*) wurde in diesem Jahr verpasst, so dass nicht klar ist, wie groß der aktuelle Bestand ist.



Blick vom Rodderberg auf den Drachenfels

Praktische Maßnahmen: Im Februar erfolgten zwei größere Pflegeaktionen auf dem Rodderberg. In der **Tuffgrube** wurde der im vergangenen Jahr gerodete Bereich des nordexponierten Schlackenhangs, der Bereich vor dem westexponierten Schlackenhang sowie der zentrale Basaltschlot in der Tuffgrube wieder freigestellt. Im Laufe des Herbstes zeigte sich, dass zur schnelleren Entwicklung hin zu faunistisch und floristisch interessanten Gesellschaften ein zweiter, im Sommer durchzuführender Rückschnitt der Gehölze in der Tuffgrube sinnvoll wäre. Ergänzende Gehölzrückschnitte an verschiedenen Stellen im NSG sind zunächst für den Winter vorgesehen.

Die zweite Februaraktion bestand in der Erneuerung der Einfassungen um kleine Gebüschinseln im NSG. Die Einfassungen sind wichtig, um die Schafe und Ziegen davon abzuhalten, die überwiegend aus Wein-Rose (*Rosa rubiginosa*) bestehenden Gebüsch abzufressen. Diese gelten als wichtige Strukturelemente für verschiedene Vogelarten, wie etwa den auch dieses Jahr wieder bestätigten Neuntöter. Mit Hilfe einer Gruppe texanischer Studenten, die über die Akademie für Internationale Bildung (AIB) vermittelt wurden, und dank einer Spende der Sparkasse KölnBonn konnten die marode und unansehnlich gewordenen Zäune aus Knotengeflecht abgebaut und durch Staketenzäune ersetzt werden. Sie schützen nicht nur effektiver als der vormalige Zaun, sondern sind auch wesentlich verwitterungsbeständiger und noch dazu optisch ansprechender. Von der mit viel amerikanischem Enthusiasmus begleiteten Erneuerungsaktion berichtete auch die Presse.

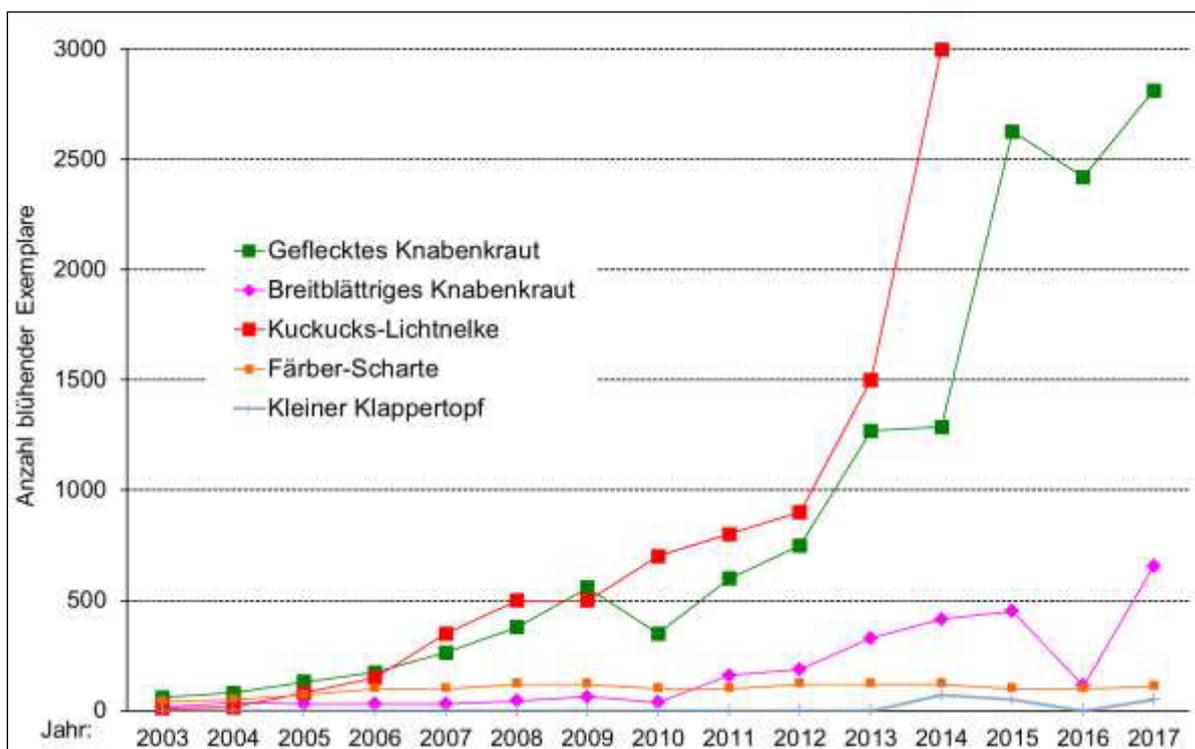


Zaunbau mit amerikanischer Unterstützung und Scheckübergabe am 09.02.2017

Anfang September konnte die Erneuerung der brüchig gewordenen Holzaufgaben des Besucherleitsystems in Angriff genommen werden. Etwa ein Viertel der Aufgaben sowie einige morsche Pfosten wurden ausgetauscht. Die als Unterstützungsaktion für die Stadtförsterei geplante Aktion verlief nicht ganz so wie geplant. So wurden kantige Balken statt Rundhölzern bestellt, geliefert und eingebaut, was zu Kritik bei Besuchern führte. Eine Bestandsaufnahme Anfang November, verbunden mit Nachbesserungsarbeiten, machte deutlich, dass ein deutlich höherer Erneuerungsbedarf besteht. Auch gilt es, rascher auf morsch werdende Geländer zu reagieren, damit sich keine neuen Trampelpfade bilden und der optische Gesamteindruck nicht nachhaltig gestört wird. Es bestehen daher Überlegungen, diesen bisher nicht von uns zu verantwortenden Teil der Schutzgebietsbetreuung zu übernehmen. Voraussetzung dafür wäre aber eine Gesamterneuerung der Besucherlenkung und eine dem zusätzlichen Aufwand entsprechende Finanzierung durch die Stadt Bonn. Die dann mögliche regelmäßige Präsenz im NSG könnte auch genutzt werden, um schwieriger zu lösende Beeinträchtigungen anzugehen. So lassen sich beispielsweise neben anderen Verstößen gegen die Schutzgebietsverordnung die in diesem Jahr mehrfach gemeldeten Hundeübungen im Naturschutzgebiet nur durch regelmäßige Aufklärung wieder abstellen.

NSG Nasswiesen und Bruchwald „Kohlkaul“ (Kohlkaulwiesen)

Erfassungen: Die 2016 festgestellten Rückgänge bei den beiden Knabenkräutern haben sich 2017 nicht bestätigt; es war im Gegenteil ein neuer Rekord zu verzeichnen (s. Abb.). Auch der erst seit 2014 im Gebiet nachgewiesene Kleine Klappertopf (*Rhinanthus minor*) war wieder mit 52 Exemplaren präsent. Die Kuckuckslichtnelke hat sich so stark ausgebreitet und vermehrt, dass sie seit 2013 nicht mehr gezählt wird.



Um zu veranschaulichen, wie unterschiedlich verschiedene Zielarten auf Qualität und Kontinuität der Pflege reagieren, ist die räumliche Ausbreitung der beiden Knabenkräuter auf den folgenden Seiten dargestellt: Das Breitblättrige Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*) konnte seinen Bestand im Vergleich

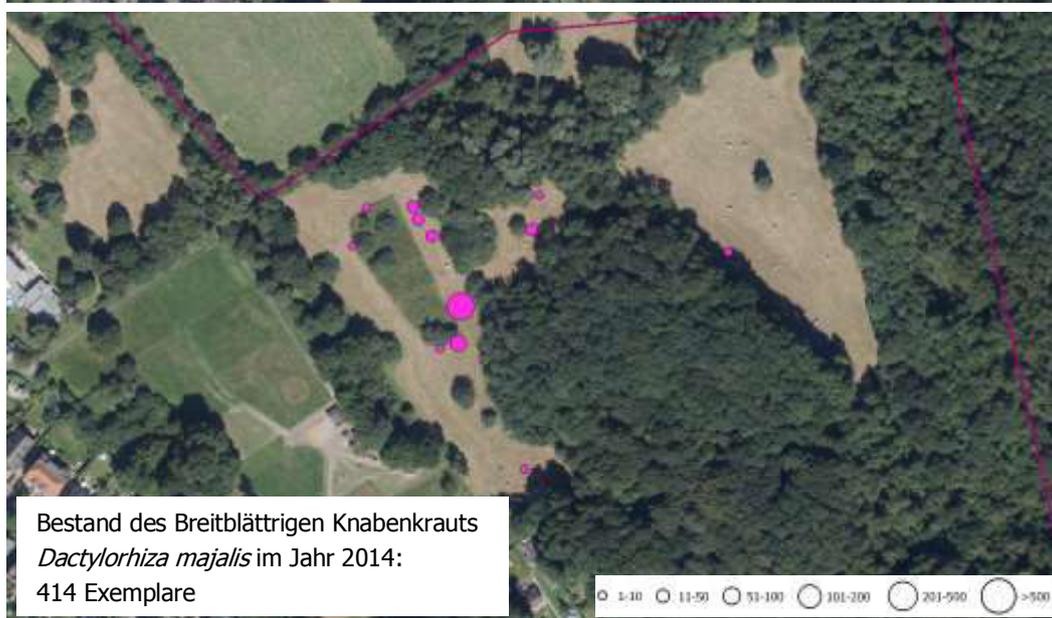
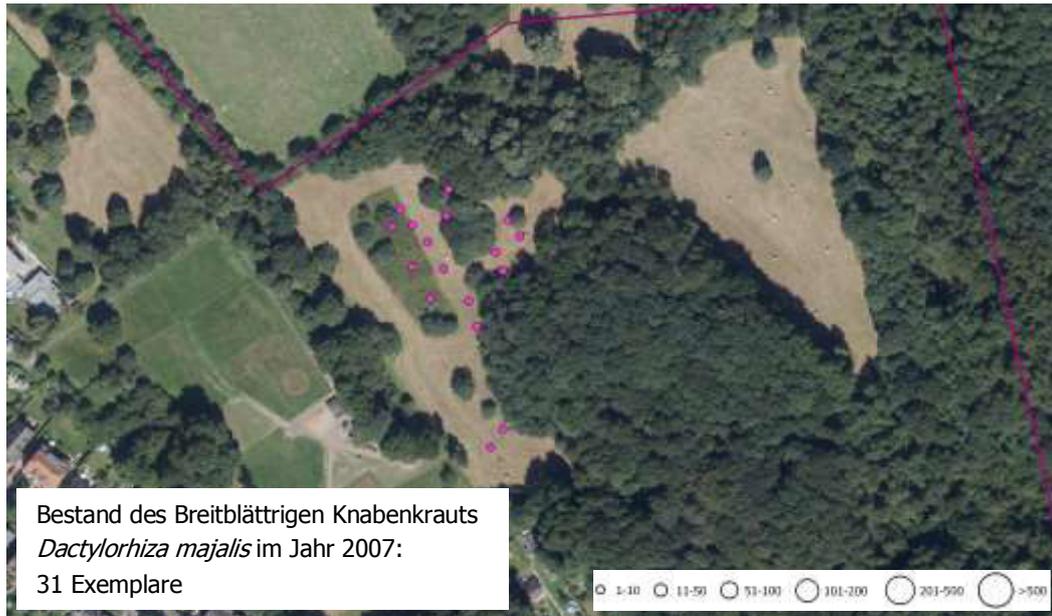
zu 2007 verzwanzigfachen und gegenüber 2003 sogar mehr als vervierzigfachen (Anfangsbestand 15 blühende Exemplare). Es hat sich im Gebiet aber nicht wesentlich ausgebreitet, sondern im Wesentlichen die Vorkommensdichte auf den schon bestandenen Flächen erhöht. *Dactylorhiza maculata*, das Gefleckte Knabenkraut, ist in seiner räumlichen Ausdehnung im Schutzgebiet uneinheitlicher, was wahrscheinlich daran liegt, dass nicht alle Individuen in jedem Jahr zur Blüte kommen. Es konnte sich aber nicht nur seit 2003 mehr als vervierzigfachen (Anfangsbestand 60 blühende Exemplare) bzw. gegenüber 2007 noch verzehnfachen, sondern auch räumlich stark ausdehnen.

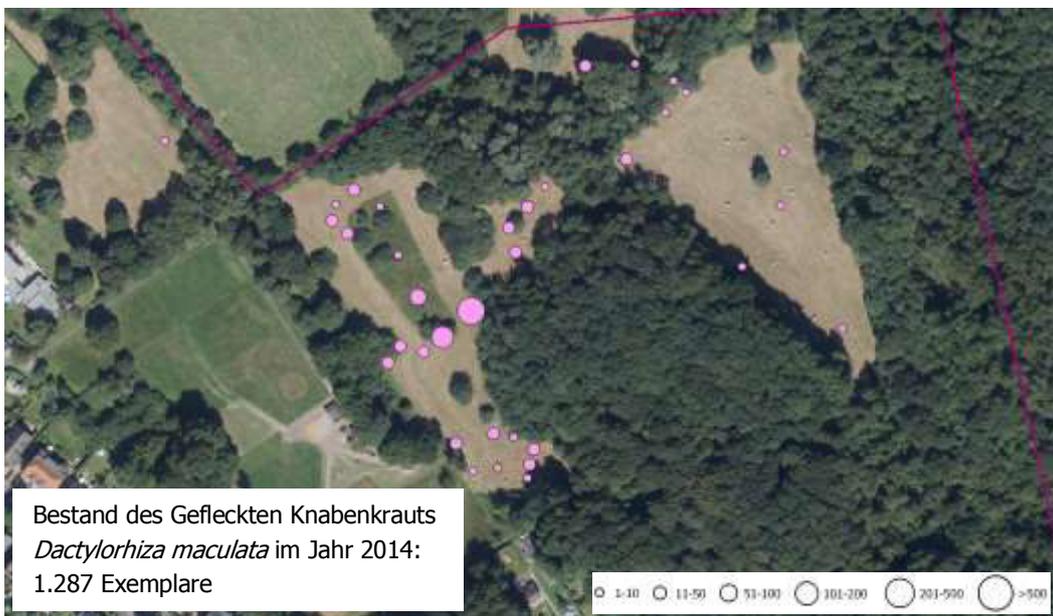
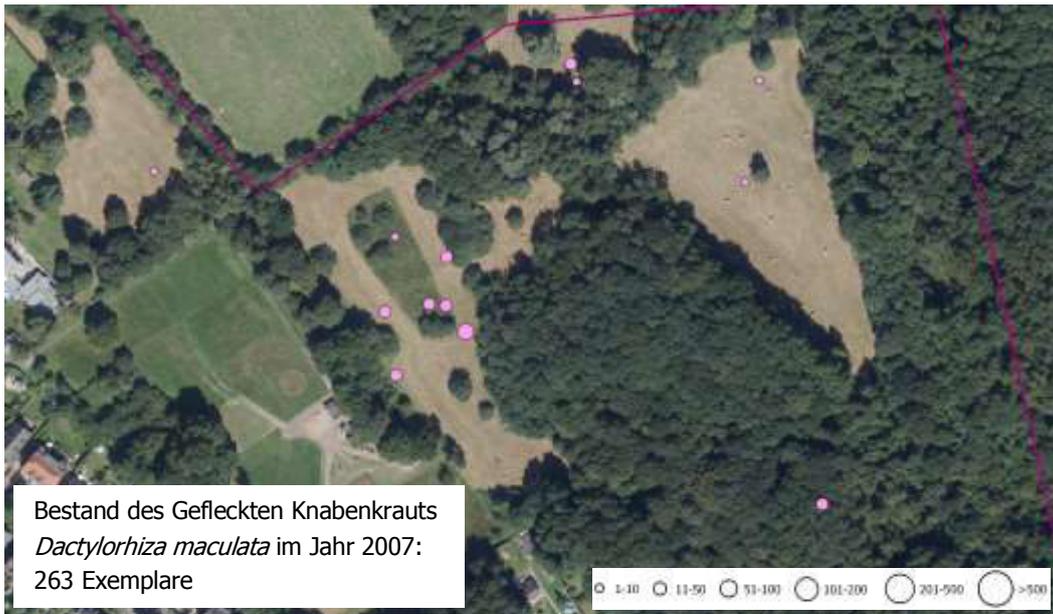
Ebenfalls sehr erfreulich war der Neufund einer weiteren Rote-Liste-Art im NSG. Am 17. Juli wurde auf einer Fläche von ca. 4 m² ein dichter Teppich von Thymian-Seide (*Cuscuta epithymum*) entdeckt. Diese zierliche Vollscharotzer-Pflanze ist in Nordrhein-Westfalen stark gefährdet. In der Eifel gibt es noch vergleichsweise viel Fundpunkte, aber im Bonner Umfeld ist sie ausgesprochen selten. Sie siedelte hier auf Echtem Labkraut (*Galium verum*) und Färber-Scharte (*Serratula tinctoria*, s. Bild).



Thymian-Seide auf Färber-Scharte 17.07.2017

Praktische Maßnahmen: Das an seltenen Pflanzenarten sehr reiche Naturschutzgebiet wird seit fast 15 Jahren im Vertragsnaturschutz gepflegt. Einige Bereiche lassen sich mit landwirtschaftlichen Maschinen aber nicht pflegen, ohne die dabei die auf Strukturen und Blütenangebot angewiesene Fauna nachhaltig zu beeinträchtigen. Daher werden Bereiche ausgespart und durch die Biologische Station im Herbst gepflegt. Dabei unterstützt uns seit Jahren der Freundeskreis der Botanischen Gärten mit ehrenamtlichen Helfern. Weitere kleinere Pflegeeinsätze im Juni und Juli galten der Bekämpfung von Japanischem Riesenknöterich (*Reynoutria japonica*) und Riesen-Bärenklau/Herkulesstaude (*Heracleum mantegazzianum*). Beide Arten weisen kleiner werdende Bestände auf. Die Herkulesstaude ist dank der Kontinuität der Bekämpfungsmaßnahmen mittlerweile fast vollständig verschwunden.





NSG Weiers Wiesen

Praktische Maßnahmen: Das von uns anvisierte Ziel, die Flächen in den Vertragsnaturschutz zu integrieren und zukünftig durch einen Landwirt pflegen zu lassen, konnte auch 2017 nicht erreicht werden. Daher vergaben wir die Mahd als Auftragsarbeit an einen unserer Vertragsnaturschutz-Landwirte, der die Wiese Ende August bis auf von uns gekennzeichnete Aussparungen mähte und das Schnittgut abtransportierte. Ein randlicher Gehölzrückschnitt erfolgt noch im Dezember.

Erfassungen: Die mehrmaligen Kontrollen ergaben einen insgesamt guten Pflegezustand, die Entwicklung hin zu kräuterreicheren Beständen schreitet aber nur langsam voran. Ziel für die nächsten Jahre ist eine deutlich frühere Mahd, um mehr Nährstoffe auszutragen.

NSG Feuchte Grünlandbrachen und Mähweiden Kohlkaul (Kautex-Wiesen)

In den Kautex-Wiesen ist der Gesamtzustand aufgrund der intensiven Beweidung mit Pferden nach wie vor schlecht und entspricht nicht den Ansprüchen an ein Naturschutzgebiet. Auf Nachfrage des Generalanzeigers fand am 28. Juli ein Pressegespräch vor Ort statt, in dem die grundlegende Problematik dargestellt wurde.

NSG Wolfsbachtal

Wie in den vergangenen Jahren war eine Befassung mit diesem Naturschutzgebiet aus zeitlichen Gründen nicht möglich.

NSG Lyngsberg

Praktische Maßnahmen: Um den derzeitigen Zustand der sonnenexponierten Hanglagen und Felspartien im ehemaligen Steinbruch zumindest zu halten und eine weitere Verschlechterung der Bedingungen durch die zunehmende Verschattung zu verhindern, fand Ende Januar ein Pflegeeinsatz statt. Hierbei wurden auf den wertvollsten Flächen die Stockausschläge und aufkommenden Gehölze zurückgeschnitten.

Management: Weitergehende Maßnahmen sind unter den derzeitigen finanziellen Rahmenbedingungen nicht möglich. Hier bedarf es einer zumindest zeitlich befristeten Zusatzfinanzierung, um das in 2015 erstellte Maßnahmenkonzept in die Umsetzung zu bringen. Dies war in diesem Jahr aufgrund der Einarbeitung der neuen UNB-Mitarbeiter noch nicht möglich. Erfreulicherweise ist das NSG aber mittlerweile nahezu vollständig im Besitz der Stadt, so dass keine aufwändige Eigentümerabstimmung bei der Umsetzung des Maßnahmenkonzeptes mehr erfolgen muss.

NSG Melbtal und NSG Kottenforst

Im Melbtal erfolgten außer zwei Exkursionen keine Aktivitäten. Eine gemeinsam mit dem Stadtförster durchgeführte Zustandskontrolle des im NSG Kottenforst liegenden und von der Stadtförsterei gepflegten Borstgrasrasens ergab einen insgesamt guten Pflegezustand. Dabei wurde auch die seltene Kurzflügelige Beißschrecke (*Metrioptera brachyptera*) in mehreren Exemplaren nachgewiesen. Diese auf feuchte Brachestadien angewiesene Heuschreckenart könnte noch besser gefördert werden. Dazu sollen im kommenden Frühsommer weitere Maßnahmen vor Ort besprochen werden. Auch ein erneutes Abplaggen von kleineren Flächen am Rand der großen Orchideenvorkommen wurde vereinbart, um den seltenen Borstgrasrasenarten bessere Ausbreitungsmöglichkeiten zu bieten.

Kiesgruben

Praktische Maßnahmen: Die Pflegedurchgänge in den beiden von der Station betreuten ehemaligen Kiesgruben verliefen wie geplant Ende November. In der Kiesgrube an der Alfterer Straße wurden dabei auch erweiterte Hangbereiche freigestellt. Zusätzlich erfolgte Ende August die Mahd der ebenen Wiesenflächen im Süden der teilverfüllten Kiesgrube. Auch hier wurden Ende November die Flächen durch den Rückschnitt von Gehölzen randlich erweitert.

Management: Die Kontrollen der Gewässer in der ehemaligen Kiesgrube im April und Mai ergaben leider keine Besiedlung durch die Kreuzkröte. Die Tümpel werden aber von anderen Amphibien – Teich- und Bergmolch, Gras- und Wasserfrösche – besiedelt. Der Erhaltungszustand beider Kiesgruben im Hinblick auf die Zielart Zauneidechse ist dagegen weiterhin gut.

Obstwiesen

Praktische Maßnahmen: Neben dem üblichen Schnitt der von uns betreuten Bäume der Obstbaumallee am Annaberger Feld lag der diesjährige Schwerpunkt dieses Projektbestandteils wieder auf der Ernte und Verarbeitung der vorhandenen Äpfel zu Saft. Der Obstpresstermin auf dem Gelände der Biologischen Station verlief gut, wenn auch die Erntemengen aufgrund des Spätfrostes im Frühjahr sehr gering waren. Verstärkte Aktivitäten zu Obstwiesen sind uns im LVR-Projekt „Obstwiesen-Renaissance“ möglich, s. Drittmittelprojekte.

Kopfweiden

Praktische Maßnahmen: Außerhalb des Naturschutzgebiets „Siegmündung“ wurden 2017 an drei Einsatztagen entlang des Vilicher Baches und nördlich von Geislar insgesamt 34 Kopfweiden geschnitten, was etwa einem Viertel des Bestands entspricht.

Innerstädtische Pflegeflächen

Praktische Maßnahmen: Die in diesem Jahr an den verschiedenen Staudenflächen des Projektes (Flodelingsweg, CvO-Gymnasium, Theater Beuel, Heiderhof) durchgeführten Arbeiten beschränkten sich auf die in den Vorjahren übliche Minimalpflege ohne größere Erneuerungen. Insgesamt erfolgten zwei Pflegedurchgänge, im März zu Beginn der Vegetationszeit und Ende November nach dem Laubfall. Unter Kosten-Nutzen-Gesichtspunkten erweisen sich die Staudenflächen damit insgesamt als recht günstig in der Unterhaltung und mit Sicherheit preiswerter als eine intensive Unterhaltung von Rasenflächen. Gelegentliche Zustandskontrollen ergaben einen insgesamt noch zufriedenstellenden Zustand, jedoch gibt es auch Erneuerungsbedarf, der in den kommenden Jahren angegangen werden muss.

Sonstige schützenswerte Flächen

(Gewässer, Hohlwege, Steinbrüche, Trockenmauern, Brachen etc.)

Praktische Maßnahmen und Management: Die **Ausgleichsfläche neben dem Gewerbegebiet Dransdorf** befindet sich insgesamt in einem zufriedenstellenden Zustand, wie Kontrollen im Frühjahr und Spätsommer zeigten. Die von der Stadtförsterei gepflegten Flächen haben sich zu sehr blütenreichen mageren Wiesen entwickelt, mit Übergängen zu Magerrasen. Für den Winter ist eine gemeinsame Pflegeaktion geplant, bei der ein Teilbereich gefräst werden soll, um sandige Startbedingungen für Pionierarten der Sandmagerrasen herzustellen. Auch die Fertigstellung der Gewässer über Folien und die Strukturanreicherung mit Gesteinshaufen wurde bei einem gemeinsamen Termin im Spätsommer für das kommende Jahr verabredet. Das wäre ein sehr guter Qualitätszuwachs für die Fläche, vor allem zur Förderung von Wechselkröte und Zauneidechse.

Die in diesem Frühjahr begonnenen Gespräche mit dem Tiefbauamt über eine insektenfreundlichere Bewirtschaftung des überaus artenreichen Beueler **Rheindeichabschnitts vor der Nordbrücke** verliefen anfangs etwas schwierig, weil von Seiten des Tiefbauamtes Probleme für den Hochwasserschutz gesehen wurden, wenn einzelne Partien zeitweise ungemäht bleiben und dadurch langhalmiges Material auf dem Seich steht. Nachdem aber auch mehrere Bürger anfragten, ob es nicht möglich ist, den stark zurückgehenden Insekten (und dem eigenen Auge) ganzjährig ein Blütenangebot zu erhalten, scheint nun eine Lösung erreicht, die im kommenden Jahr erprobt werden soll. Der Deichabschnitt gehört im Stadtgebiet zu den wenigen Flächen, an denen Artenvielfalt unmittelbar erlebt werden. Er ist zu verschiedenen Jahreszeiten optisch eine der attraktivsten Flächen und kommt bei den zahlreichen Erholungssuchenden sehr gut an. Die Einstufung als Lebensraumtyp 6510 „Flachlandmähwiese“ in zum Teil hervorragender Ausbildung und damit überregionalem Wert wurde bereits im letzten Jahresbericht erläutert. In diesem Jahr konnte der sommerliche Aufwuchs erfreulicherweise für eine Mahdgutübertragung in die Kölner Rheinaue bei Flittard genutzt werden, s. Drittmittelprojekte. Besondere Beachtung fand in diesem Jahr auch das Vorkommen der Kleinen Wiesenraute (*Thalictrum minus*) auf dem angrenzenden Jüdischen Friedhof. Der kleine Restbestand der Art wurde von konkurrierenden Brombeeren freigeschnitten und zur Sicherung vor Kaninchenfraß mit einem kleinen Zaun geschützt.

Ende Oktober fand die Pflege eines kleinen Steilwandabschnitts in einem der **Hohlwege** in Lannesdorf statt.

Projekt 3: Schutzgebietsübergreifende Aufgaben

Gemäß der Förder- und Berichtsstruktur fallen hierunter die Dokumentation, die GIS-Darstellung und die Erstellung des vorliegenden Gesamtberichts. Die GIS-Darstellung erfolgt weiterhin zum Teil in GISPAD, zum Teil in ArcView.

Projekt 4: Vertragsnaturschutz in Bonn

Management: Da keine Verträge zur Verlängerung anstanden, war der administrative Aufwand in diesem Jahr relativ gering. Die Betreuung der bestehenden Verträge und Begutachtung der Flächen erfolgten wie in den letzten Jahren. Hierzu gehörte neben der Erstellung von Beweidungsplänen auch das Abstecken von Teilbereichen in den Siegaunen, den Kohlkaul- und Pützchens Wiesen als Rückzugsräume für die Fauna. Fast alle Vertragsflächen wurden mindestens einmal, die meisten mehrfach während der Vegetationsperiode aufgesucht, um den Zustand und die Entwicklung der vergangenen Jahre zu kontrollieren. Verstöße gegen die Vertragsauflagen wurden nicht festgestellt. Beratung und Unterstützung leisteten wir im Besonderen für die Vertragsnehmer im Bereich der Pützchens Wiesen und der Siegaue. Eine ca. 1,2 ha große artenreiche Wiesenfläche in der Siegaue des Lebensraumtyps „Flachlandmähwiese“ in einem guten bis hervorragenden Zustand wurde in diesem Jahr für eine Mahdgutübertragung in die Rheinaue bei Köln-Zündorf genutzt.

Das Thema „Greening“ (Bereitstellung von sogenannten ökologischen Vorrangflächen) hat sich mittlerweile in der fachlichen Praxis der meisten Landwirte etabliert, so dass nur noch geringer Beratungsbedarf dazu bestand.

Praktische Maßnahmen: Die Vermehrung von Kräuterarten regionaler Herkunft hat sich aufgrund des kontinuierlichen Wirkens unserer gärtnerischen Fachkraft, unterstützt von den FÖJlern, Praktikanten und einer ehrenamtlichen Helferin gut weiterentwickelt. Die Beschilderung der Beete wurde erneuert und eine farbliche Beet-Markierung eingeführt. Trotz der schwierigen Witterungsbedingungen erbrachten fast alle Kulturen ein zufriedenstellendes Ergebnis. Wie in den Vorjahren stand aufgrund

starker zeitlicher Beanspruchungen in anderen Projekten die Neusammlung von Saatgut in ausgewählten Gebieten nicht so deutlich im Fokus wie vorgesehen. So fehlen uns für unsere Mischungen nach wie vor einige wichtige Wiesenarten, wie etwa die Zaun-Wicke (*Vicia sepium*), der Rotklee (*Trifolium pratense*, von dem es möglicherweise im Bonner Raum gar keine autochthonen Wildformen mehr gibt) und die eher auf mageren Wiesen vorkommende Grasblättrige Sternmiere (*Stellaria graminea*). Die Nachfrage nach autochthonem regionalem Saatgut ist ungebrochen hoch. Wir erhalten viele Anfragen auch von Bürgern für ihre Gärten, die wir gar nicht alle bedienen können. Damit einher geht ein hoher zeitlicher Aufwand für Informationen und Beratungen.

Projekt 5: Artenschutz in Bonn

(FFH-Anhangsarten, Rote-Liste-Arten, sonstiger Artenschutz außerhalb der Schutzgebietsbetreuung)

FFH-Anhangsarten

Praktische Maßnahmen: Das Projekt hat weiterhin einen Schwerpunkt bei den praktische Maßnahmen. Dazu gehörten die beiden Pflegedurchgänge an den Mauern in Oberkassel zur Förderung **Mauereidechse**, Mitmach-Aktionen im April und im September, ergänzt um einen zusätzlichen Pflegedurchgang mit eigenen Kräften im Oktober.

Für die **Gelbbauchunke** wurden außerhalb der Schutzgebiete die Vorkommen an der Heckelsgasse und im Härlepark betreut. Die Gewässer in der Heckelsgasse wurden im Februar von den aufwachsenden Stauden befreit und im November das Landhabitat freigeschnitten. Zu den sonstigen Bonner Vorkommen sei auf das Gelbbauchunkenprojekt im Bundesprogramm Biologische Vielfalt verwiesen (s.u.), das allerdings im kommenden Frühjahr ausläuft.

Erfassungen und Management:

Für den Bereich Bonn gab es im Jahr 2017 vier Anfragen zur Kartierung von FFH-Tierarten vom LANUV, welche die Biologische Station durchgeführte.

Ort	Art	Trend	FFH-Bewertung
Bonn-Oberkasseler Mauern / Bahndamm	Mauereidechse	positiv	B
„Spargelacker“ bei Bonn-Dransdorf	Wechselkröte	von Maßnahmen abhängig	C
Brachflächen bei Buschdorf	Wechselkröte	verschollen	D !
Bonn Beuel Pützchen	Wechselkröte	ausgestorben	D !

Nachfolgend eine kurze Bewertung der Erfassungsergebnisse:

- Die seit vielen Jahren durchgeführten Pflegemaßnahmen der Biologischen Station an den Oberkasseler Mauern tragen Früchte. So ist seit Jahren ein positiver Populationstrend zu verbuchen. Die Erfassung der Mauereidechse ergab 2017 eine Rekordzahl von 118 gleichzeitig gesichteten Tieren, davon 40 Adulte, 32 subadulte und 46 Jungtiere. Die beiden letzten Zahlen belegen eine gute Altersstruktur mit regelmäßiger Fortpflanzung der Population.



- „Spargelacker“ in Dransdorf: Die zukünftige Entwicklung der Population der Wechselkröte hängt stark von der von uns investierbaren Zeit und von der Bereitschaft des Landwirts zur Zusammenarbeit ab. Die Population ist noch nicht als gesichert anzusehen (weiteres s.u.).
- Auf der Brache Buschdorf sind aktuell keine geeigneten Wechselkrötengewässern mehr vorhanden und die Sukzession des Landlebensraumes und der Gewässer schreitet ungehindert voran. Mittlerweile hat die Vegetation ein Vorwaldstadium erreicht. 2017 konnten wieder keine Wechselkröten nachgewiesen werden. Ohne baldige umfangreiche Maßnahmen muss die Population bald als ausgestorben angesehen werden.
- Die Population der Wechselkröte im Parkgelände an der Autobahnabfahrt Pützchen ist seit 8 Jahren verschollen und kann mittlerweile als ausgestorben angesehen werden. Im Park sind keine geeigneten Gewässer mehr vorhanden.

An der sehr fragilen Situation der **Wechselkröte** in Bonn und dem angrenzenden Rhein-Sieg-Kreis hat sich wenig geändert. Die Bestände sind weiterhin rückläufig und die bestehenden Vorkommen zum Teil durch die Erweiterung von Baugebieten oder die Umnutzung von landwirtschaftlichen Flächen in Straßen bedroht. Das 2014 mit einem Landwirt begonnene Management der Wechselkröten lief 2017 gut: Im Winter hatte der Bewirtschafter selbständig vier Gewässer an den Rändern der Anbauflächen angelegt. Am 1. Mai konnten die ersten 5 Tiere nachgewiesen werden, darunter auch 2 Rufer. Am 11. Juni waren 2 der 4 angelegten Gewässer mit Kaulquappen belegt, außerdem waren mind. 35 adulte Tiere unterwegs, darunter 15 rufende Männchen und 3 Pärchen. Aufgrund der guten Zusammenarbeit und dem zufriedenstellenden Ergebnis stimmten wir gern einem Presstermin zu, der von der Landwirtschaftskammer organisiert wurde und sich durch reges Presseinteresse inklusive eines positiven Artikels in der landwirtschaftlichen Fachzeitung „LZ Rheinland“ auszeichnete (s. Pressemappe).

Das Vorkommen in **Buschdorf** an der Tennishalle muss als verschollen gelten. Die für die Wechselkröte als Ausgleichsmaßnahme angelegten Gewässer sind alle stark verschlammmt und mit Rohrkolben bewachsen und noch dazu stärker beschattet. Damit fallen sie als Reproduktionsgewässer für die Art

aus. Hinzu kommt die weiter voranschreitende Verschlechterung des Landlebensraums durch die Sukzession. Das Umfeld der Gewässer besteht mittlerweile aus Brombeergebüschen und Weiden-Vorwaldstadien und ist daher für die Art nahezu ungeeignet.

An der Ausgleichsfläche für das **Gewerbegebiet Dransdorf** um den Saime-Genc-Ring hat sich bisher ebenfalls wenig geändert. Zwar konnten auch hier wenige Wechselkröten in diesem Jahr festgestellt werden, doch scheint nur in geringem Maße Reproduktion stattzufinden. Es mangelt an guten Versteckstrukturen in unmittelbarer Gewässernähe. Leider wird die von uns vor ein paar Jahren mit Folie ausgekleidete Gewässermulde im Sommer zumindest gelegentlich als Pool genutzt, wie uns berichtet wurde. Auch fanden wir Bierflaschen und Überreste vom Grillen am Gewässer. Besonders heikel waren ausgesetzte Fische (u.a. Goldorfen und Rotfedern). Nur mit Mühe gelang es uns und der Stadtförsterei, diese mit Netzen wieder abzufischen.

Völlig überraschend erreichte uns Anfang September die Nachricht, dass in der Nähe des städtischen Friedhofs in Auerberg im Zusammenhang mit einer Baumaßnahme Wechselkröten beobachtet worden waren. In einer Lache auf der Baustelle und in der näheren Umgebung wurden insgesamt 8 adulte Tiere festgestellt. Zwar besteht nur eine vergleichsweise geringe Distanz zu dem verschollenen Vorkommen in Buschdorf, dennoch haben wir in diesem Bereich nicht mit einem Vorkommen der Art gerechnet.



Erst durch eine Luftbildrecherche fiel auf, dass es möglicherweise auf dem vor wenigen Jahren neu errichteten DHL-Logistikzentrum westlich des Friedhofs ein potentielles Laichgewässer geben könnte. Beim Aufsuchen des Gewässers, ein von außen einsehbares Regenrückhaltebecken auf dem Betriebsgelände, erwies es sich als durchaus geeignet. Allerdings sind potentiell geeignete Landlebensräume in der Um-

gebung nicht sehr groß und durch Gewerbe- und Wohngebiete stark beeinträchtigt. Damit bleibt sehr fraglich, ob eine im kommenden Frühjahr noch zu überprüfende Population hier überhaupt eine Überlebensperspektive hat. Bezüglich des Bauvorhabens berieten wir die UNB und den Bauträger im weiteren Vorgehen. Zur Vermeidung einer weitergehenden Bauverzögerung wurden alle auffindbaren Wechselkröten durch ein Planungsbüro gefangen. Sie sollen über den Winter gehältert und im Frühjahr in bis dahin optimierte Habitate mit geeigneten Laichgewässern und Landlebensräumen im Bereich des verschollenen Vorkommens auf der Buschdorfer Brache gesetzt werden.

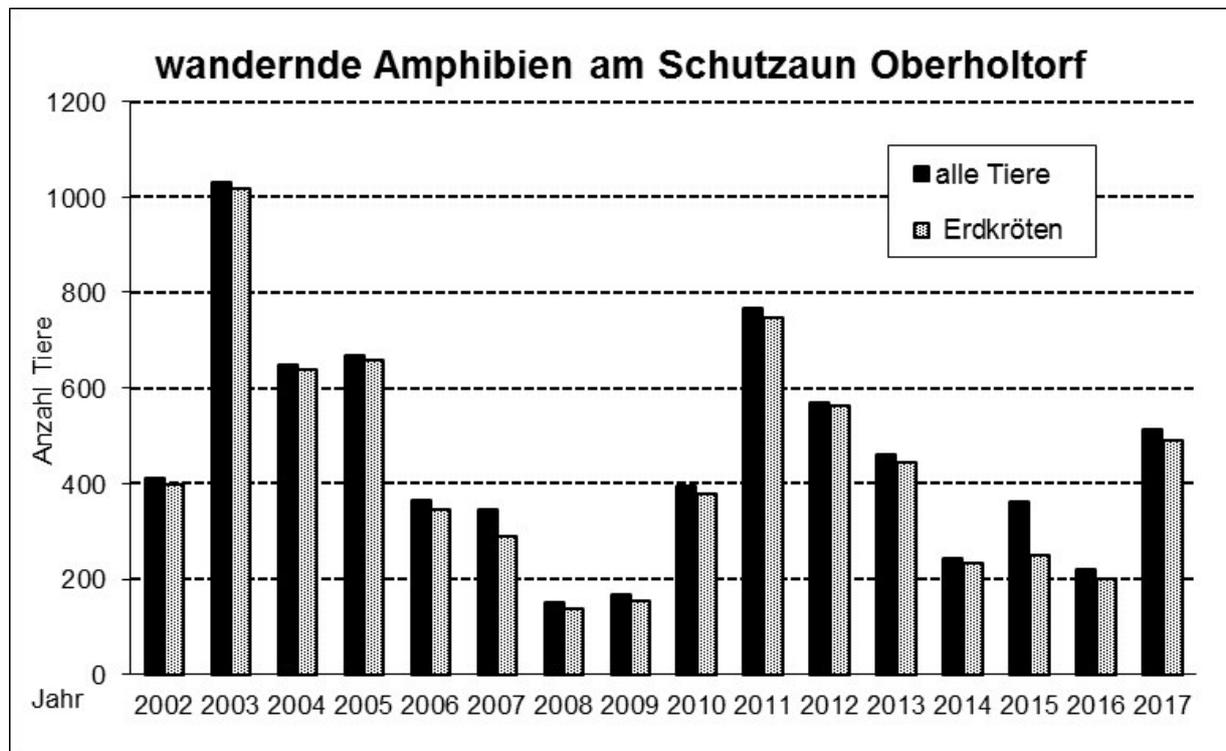
Die Lage der **Kreuzkröte** im Bonner Stadtgebiet ist weiterhin als dramatisch anzusehen. Das Vorkommen der Art ist auf 3 Vorkommen in Beuel beschränkt und auch dort steht nur ein sehr begrenztes Areal (Ausgleichsfläche Beueler Friedhof, Kiesgrube Beuel und Kiesgrube Stuch) zur Verfügung. Die Zahlen für 2017 zeigen – wie die der beiden vorangegangenen Jahre – eine Stagnation der Populationen an.

Im Jahr 2017 wie die Biologische Station 26 Kreuzkröten an der Ausgleichsfläche am Friedhof nach. Dank der Foliengewässer kamen wieder einige 100 Jungtiere zur Metamorphose. Das Vorkommen in der Kiesgrube Beuel wird von Planungsbüro Pöyry erfasst, das 2017 ebenfalls Nachweise von erwachsenen Kreuzkröten tätigen konnte. Wie im Vorjahr gelang 2017 leider kein Nachweis der Tierart in der Grube Stuch (Heres).

Zauneidechsen-Vorkommen im Bonner Stadtgebiet wurden auch in diesem Jahr nicht gezielt untersucht. Einzelbeobachtungen der Art beziehen sich sämtlich auf die bisher bekannten Gebiete, insbesondere auf das Gelände der ehemaligen Stadtgärtnerei in unmittelbarer Nachbarschaft der Biologischen Station, wo über das Jahr verteilt einige Adulte und Juvenile beobachtet wurden.

Sonstige Artenschutzmaßnahmen

Erfassung und Management: Der Amphibienschutzzaun bei Oberholtorf wurde nach Aufbau und Wartung durch die Biologische Station in bewährter Form von mehreren Familien aus dem Ort selbständig betreut. Die Auswertung und Dokumentation erfolgte durch die Biologische Station; die langjährige Entwicklung zeigt folgende Abbildung. 2017 war erstmals nach 6 Jahren wieder ein deutlicher Aufschwung zu verzeichnen.



Wie in den Vorjahren wurden wir auch 2017 mehrfach zur Tierrettung aus Kellerschächten und in Gullys gerufen. Dabei ging es unter anderem um Feuersalamander am Ausgang des Klufterbachtals.

Erfreulich verliefen die beiden Kontrollen der im letzten Jahr mit Ausstiegshilfen versehenen Gullys in Röttgen. Hatten wir in den Vorjahren noch sehr zahlreiche Amphibien (hauptsächlich Erdkröten und Molche) in teilweise schlechtem Ernährungszustand und einige tote Exemplare dort gefunden, zeigte sich in diesem Jahr ein ganz anderes Bild: Trotz ungebrochener Amphibienwanderung im Umfeld waren die meisten überprüften Gullys amphibienfrei. Lediglich wenige gut genährte Tiere, interpretiert als frisch hineingefallen, waren festzustellen. Die Ausstiegshilfen scheinen damit auch im zweiten Jahr sehr gut zu funktionieren.

Projekt 6: Wissenschaftliche und beratende Aufgaben

Beratung

An Umfang und Inhalt dieses Projektes hat sich wenig geändert. Zentraler Bestandteil ist der regelmäßige Austausch mit den Fachämtern der Stadt (u.a. Quartalsgespräche mit der UNB) und den Projektpartnern beim Landesbetrieb Wald und Holz. Neben Beratungen von Mitarbeitern weiterer Ämter bestimmen die Anfragen und Beratungserwartungen von Bonner Bürgern und aus der Politik die Inhalte des Projektes. Die Anfragen umfassen ein breites Spektrum und betreffen verschiedene Tiergruppen, Arten und Lebensräume. Vergleichbar dem vorangegangenen Jahr hatten wir auch in diesem Sommer ein schwaches Wespenjahr, so dass Anrufe mit Beratungsbedarf zu Wespen und Hornissen selten waren. Wie in den letzten Jahren üblich gab es im Frühjahr/Frühsummer häufiger Anfragen zu Wildbienen. Insgesamt war das Thema Insekten und Insekten(Biene-)Sterben in diesem Jahr sehr präsent. Weiterhin gab es Beratungsbedarf zu Kleingewässern mit Mückenplage, Hirschkäfer-Meldungen und -Nachfragen, Ratten, Mauersegler und Nisthilfen für andere Gebäudebrüter, verschiedenen Kleinvögeln und wieder mehrfach problematische, die Fassaden anpickende Spechte. Auch zu Amphibien (u. a. Feuersalamander, Gelbbauchunke und Erdkröte) und – seltener - Fledermäusen erreichten uns mehrfach Telefonate, die gelegentlich auch zu Überprüfungen vor Ort führten. Gelegentlich berieten wir besorgte Bürger auch zu problematischen Pflanzenarten wie Riesen-Bärenklau und Beifuß-Ambrosie.

Anfragen aus dem politischen Raum und von Bürgern zu konkreten Bauvorhaben und Planungen erreichten uns ebenso. Vereinzelt, aber regelmäßig erhielten wir Ringelnatter- und Hirschkäfermeldungen, die in die Datenbanken eingepflegt wurden.

Erfassung von Pflanzenarten für die neue Rote Liste NRW

Da für das Jahr 2020 eine neue Rote Liste NRW geplant ist, beteiligte sich die Biologische Station auf Bitten des Landes NRW, speziell des LANUV, auch in diesem Jahr an der Erfassung von Pflanzenarten der Roten Liste NRW und gab Fundpunktdaten in das Onlineportal ein. Die in den betreuten Schutzgebieten erzielten Erfassungsergebnisse sind zum Teil bei den Einzelprojekten dargestellt. Eine Erfassung außerhalb der Schwerpunktgebiete blieb wegen knapper zeitlicher Kapazitäten nur sehr begrenzt möglich.

Projekt 7: Naturschutzbildung und Öffentlichkeitsarbeit Stadt Bonn

Das zusammen mit Bonner Naturschutzvereinen halbjährlich erscheinende Veranstaltungsprogramm umfasste seitens der Biologischen Station für beide Halbjahre 2017 insgesamt 60 Veranstaltungen, darunter 12 Kurse (s. auch Pressemappe für das Jahr 2017). Die bisher durchgeführten Veranstaltungen besuchten über das gesamte Jahr etwas mehr als 800 Teilnehmer, bei einem Durchschnitt von 16,5 Personen je Veranstaltung. Besonders gut besucht waren 2017 generell die Amphibien- und Fledermausexkursionen, die Vogelstimmen- und Obstschnittkurse sowohl in Bonn als auch im Rhein-Erft-Kreis sowie die Kräuterexkursion zu Walpurgis mit der Rekordzahl von 38 Teilnehmern.

Insgesamt mehrere 1.000 weitere Personen konnten wir durch die Beteiligung mit Infoständen an mehreren Großveranstaltungen / Naturschutzfesten erreichen, wozu u. a. der alljährliche Frühlingmarkt Bonn, der Tag der Artenvielfalt in den Botanischen Gärten und das Waldfest am Jägerhäuschen zählen. Hinzu kamen mehrere von außen angefragte Vorträge und Exkursionen, u.a. für die Stadt Bonn, Umweltausschüsse der Gemeinden und des Landschaftsverbands Rheinland LVR, Bonner Schulen, Parteien, den BUND und die Universität Bonn.

Das Veranstaltungsprogramm für das erste Halbjahr 2018 wird Anfang Dezember als „Weihnachtspost“ verschickt und verteilt. Knapp die Hälfte der Ausgaben für Layout und Druck ist durch Einnahmen aus der Werbung gedeckt.

Auf dem Hof der Biostation fand eine Apfelsaft-Pressaktion statt, bei der Privatanlieferer und die Stadtförsterei mittels einer mobilen Obstpresse ca. 2 Tonnen und die Station etwa 1,5 Tonnen Äpfel zu Saft verarbeiteten. Zusammen mit einem Termin im Rhein-Erft-Kreis presste die Biostation in diesem Jahr insgesamt ca. 3,5 Tonnen Äpfel zu fast 2.200 Liter Saft. Die Aktion dient vor allem dazu, die Wertschätzung von Obstwiesen zu erhöhen. Der Saft wird seit drei Jahren im Bonner Weltladen in der Altstadt verkauft.

Seit Jahren beteiligen wir uns zudem an der von Prof. Schumacher ins Leben gerufenen Weihnachtsbaum-Naturschutzaktion von Bonner Studenten und informieren an den Verkaufstagen vor Weihnachten mit einem Infostand über den lokalen Naturschutz. Auch so manche im Laufe des Jahres von den FÖJlern angefertigte Wildbienen-Nisthilfe findet dort einen Abnehmer.

Beim Internetauftritt waren 2017 nur die üblichen Aktualisierungen nötig, die wenig Zeit in Anspruch nahmen. Gut genutzt werden sowohl das Kontaktformular als auch die Möglichkeit, sich selbständig in den Newsletter der Station einzutragen. Zur Bekanntmachung von Exkursionen und anderen Veranstaltungen, aber auch Projekten im Jahresverlauf sei auf die angehängte Pressemappe verwiesen. Ein gutes Echo in der Presse fanden die Veranstaltungen im Rahmen des LIFE+ Projektes, die Amphibienführungen und die Naturschutz-Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft.



Projekte im Rhein-Erft-Kreis (Projekte 8 bis 14)

Mit der dank Unterstützung des Kreises und der Bezirksregierung erreichten Aufstockung der Mittel konnten wir die Projektarbeit in diesem Jahr erfolgreich ausbauen. Dies zeigte sich vor allem im Vertragsnaturschutz mit zusätzlichen Verträgen im Grünland und in der Ackerextensivierung, aber auch beim Schutz von Vogel- und Amphibienarten und ihren Lebensräumen. Hier sind wir einen guten Schritt weitergekommen. Die Durchführung einer NRW weit beachteten Tagung zum Einsatz von autochthonem Saatgut bei der Wiederherstellung von Grünland machte die weit über den Rhein-Erft-Kreis hinausragende Bedeutung unserer Einsaat-Erfolge der vergangenen Jahre einem breiteren Publikum bekannt. Das Veranstaltungsprogramm konnte gefestigt und in einem eigenständigen Heft herausgebracht werden. Die Netzwerkzusammenarbeit mit Landwirten und anderen Vereinen wurde intensiviert. Es mangelt nicht an Herausforderungen und mit zunehmender Wahrnehmung und Wertschätzung der Biostationsarbeit nehmen auch die Anfragen von Politikern, Landnutzern und Bürgern stetig zu.

Auf den folgenden Seiten werden die Projekte im Rhein-Erft-Kreis beschrieben. Der Schwerpunkt liegt auch hier auf der Darstellung der besonderen Ereignissen und der Mitteilung aktueller Untersuchungsergebnisse.



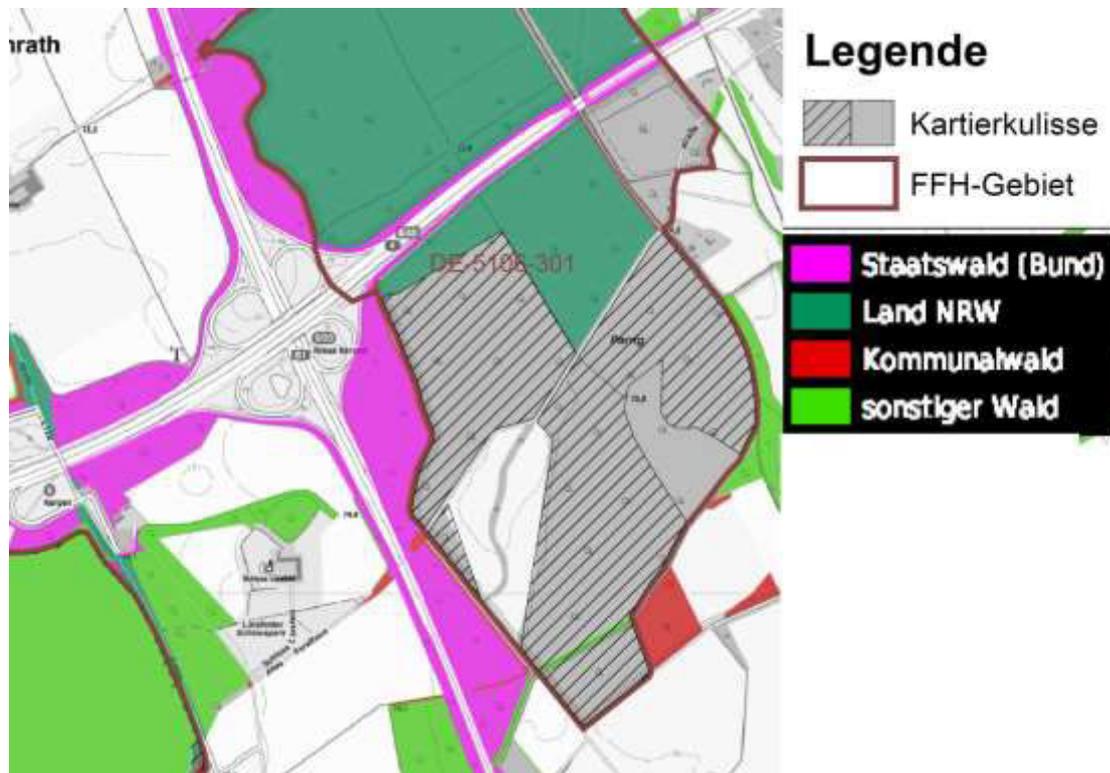
*Ausschnitt aus einem Einsaatstreifen im Acker-Extensivierungsprogramm bei Erftstadt-Scheuren
Anfang Juni 2017*

Projekt 8: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz in Schwerpunktgebieten

FFH-Gebiet Kerpener Bruch/ Parrig, NSG ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch und NSG Ehemalige Klärteiche Bedburg

FFH-Gebiet Kerpener Bruch / Parrig

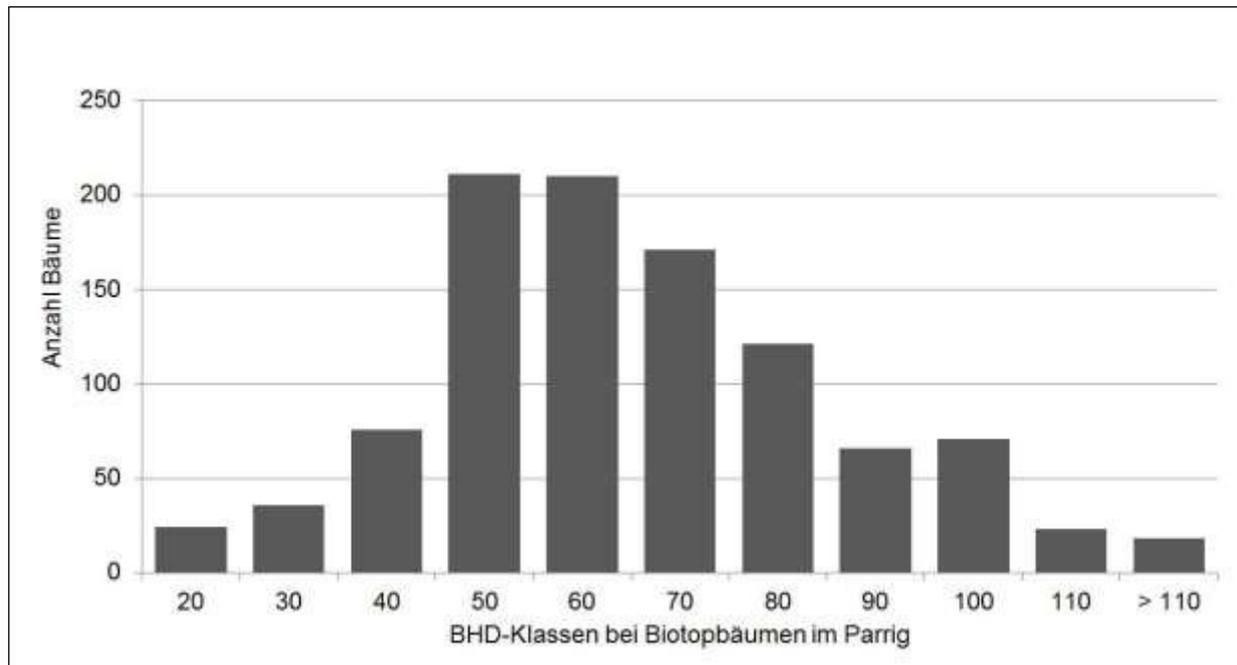
Erfassungen: Die Biologische Station Bonn / Rhein-Erft hat im Winter 2016 / 2017 als temporäres Projekt für den Landesbetrieb Wald und Holz die Biotopholzkartierung in den Nicht-Staatsforstflächen in verschiedenen Wald-NSGs im Bereich Kerpen übernommen. Die erste Flächen waren die kommunalen Waldflächen im NSG Parrig, welche zusammen eine Größe von ca. 60 ha. haben. Im Winter 2017 / 2018 sollen das FFH-Gebiet Lörsfelder Busch, Dickbusch, Steinheide folgen. Der zu kartierende Teil des Parrigs (s. Abb.) ist in weiten Teilen von einem alten Eichen-Eschen-Mischwald bestanden, in dem vielerorts Kirsche, Bergahorn und Feldahorn untergepflanzt sind.



Untersuchungsgebiet im NSG Parrig

Die Kartierung erfolgte mit 14 ganztägigen Begehungen in der Zeit vom 20.01.2017 bis zum 24.03.2017 durch 2-3 Hauptamtliche und 3-4 ehrenamtliche Helfer. In dieser Zeit wurden 1.028 Bäume identifiziert, die gemäß der Kriterien des LANUV als Biotopbäume zu klassifizieren waren. Zu diesen wurden die Standorte mit Tablet-PCs mit Submeter-GPS im Programm GISPAD erfasst. Die Erfassung der Sachdaten erfolgte zunächst auf Papier und wurde später in GISPAD übertragen. Im Laufe des Jahres erfolgte eine Kontrolle der Daten durch den Landesbetrieb Wald und Holz und im Oktober die Korrektur der Daten.

Das Durchschnittsalter der Eichen-Eschen-Bestände war mehr als 100 Jahre, so dass die häufigsten Brusthöhendurchmesser-Klassen 50-80 cm waren (s. nachfolgende Grafik). Über 100 Uraltbäume (Durchmesser größer 100 cm wurden gefunden! 243 Totholzbäume über 50 cm waren vorhanden!



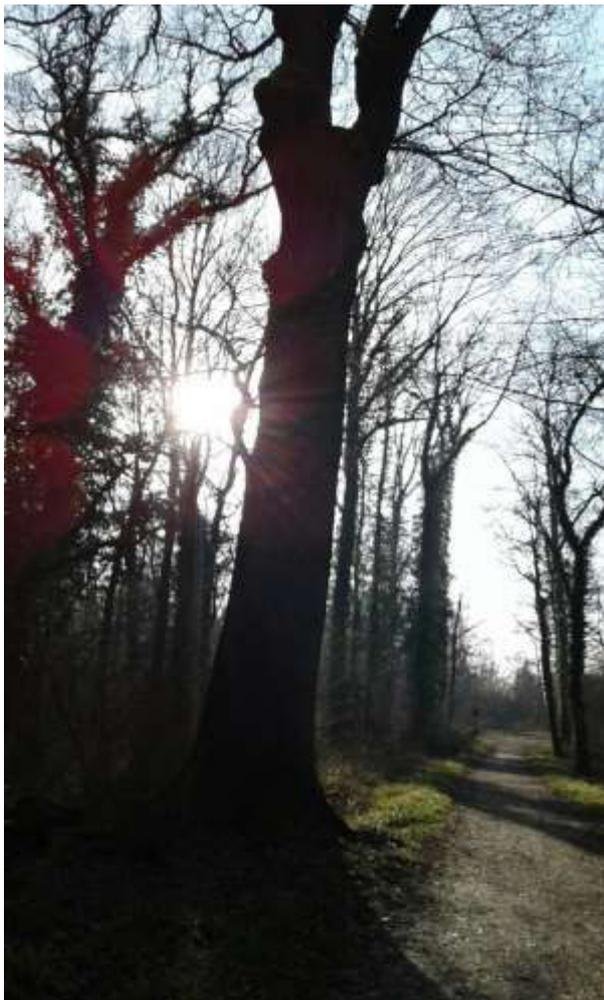
Verteilung der Brusthöhendurchmesser bei den gefundenen Biotopbäumen im Parrig

Viele Bäume, in manchen Abteilungen bis zu 25% der Altbäume, wiesen einen Efeubewuchs mit 50-80% Stammabdeckung auf und über 1.000 Bäume zeigten eine Vielzahl von Mikrohabitaten, wie Bunt- und Mittelspechthöhlen, Rindenabplatzungen, Pilze und Kronen mit höherem Totholzanteil. 655 Bäume besaßen mindestens eine Baumhöhle (63%). Insgesamt wurden 1.873 Mikrohabitats gefunden (mehrere Nennungen pro Baum möglich):

Mikrohabitat	Gesamtergebnis
abstehende Rinde / Rindentasche	41
Faulhöhlen < 5 cm Durchmesser	76
Faulhöhlen >= 5 cm Durchmesser	140
Faulhöhle > 10 cm	174
Höhleninitialen	136
hohler Stamm	82
Spechthöhle < 5 cm	173
Spechthöhle > 5 cm	270
Spechthöhle > 10 cm	11
Stammfußhöhle	78
ausgebrochene Zwiesel	15
fehlende, ausgebrochene Primärkrone	66
größere Stammschäden	42
krank oder absterbend	42
markante Wuchsform (z.B. alter Hudebaum)	5

mit Epiphyten (Misteln)	4
mit Pilzbefall (z.B. Konsolen)	71
mit Rissbildung (z.B. durch Blitzschlag)	20
mit Verletzungen, sich lösende Rinde (mind. 50% des Baumes)	28
Moos- Flechtenbewuchs (> 25% Stammbedeckung)	113
Schling- und Kletterpflanzen (> 25% Stammbedeckung)	166
viel Totholz in Krone (> 25% Totholz)	85
Wurzelteller	35

Der Parrig weist einen großen Bestand an Altbäumen auf, darunter viele Eschen, die fast alle an Eschentriebsterben leiden, welches durch den Pilz *Hymenoscyphus pseudoalbidus* hervorgerufen wird. Daher ist der Anteil an Biotopbäumen außerordentlich hoch. Im Schnitt wurden 17,5 Biotopbäume pro Hektar gefunden. Dies ist ein sehr hoher Wert wenn man bedenkt, dass der Zielwert der Biotopholzstrategie NRWs für Altwälder ab 120 Jahren bei 10 Bäumen pro Hektar liegt und in einem Pilotprojekt der Biologischen Station im Hochsauerlandkreis im Schnitt auf einer Fläche von 167 ha Laubwald etwa nur 2,4-3,6 Biotopbäume pro Hektar gefunden wurden.



Mächtige Eiche im Parrig und efeubewachsene Eschen im Hintergrund

NSG Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch

Praktische Maßnahmen: Die Offenlandflächen im Munitionsdepot werden durch den landwirtschaftlichen Betrieb des NABU-Rhein-Erft durch Beweidung mit Schafen und Ziegen sowie durch Mahd gepflegt und haben sich in den letzten Jahren faunistisch wie floristisch sehr positiv entwickelt. Mit steigendem Naturschutzwert ist aber auch der Zeit- und Arbeitsaufwand für die Landschaftspflege gestiegen. Ehrenamtliches Engagement stößt dann früher oder später an seine diesbezüglichen Kapazitätsgrenzen. Der NABU hat daher für die laufende Vertragsperiode nicht mehr für alle Offenlandflächen des Munitionsdepots KULAP-Verträge abgeschlossen. Es werden zwar nach wie vor alle Flächen regelmäßig beweidet oder gemäht, die weniger sensiblen Teilbereiche werden aber mit geringerer Intensität bearbeitet. Insbesondere Entbuschungsmaßnahmen begleitend zur Beweidung oder Mahd, werden vom NABU in weniger sensiblen Teilbereichen in geringem Umfang umgesetzt. Die Biologische Station wird den NABU in den kommenden Jahren gerade hierbei verstärkt unterstützen. Entbuschungsarbeiten durch unseren Landschaftspflegetrupps sind für den Winter und das zeitige Frühjahr 2018 geplant.

Erfassungen und Management: Wie in den Vorjahren wurden die Blütenstände der Orchideen in den Nasswiesen des Munitionsdepots nach Arten getrennt gezählt. Im vergangenen Jahr waren die Individuenzahlen im Vergleich zu den Vorjahren deutlich geringer. Neben Trockenheit im Frühjahr war vor allem der Verbiss durch Rehwild der Grund für geringere Zählergebnisse. In diesem Jahr hat der NABU die Nasswiesen vom Beginn der Blüte bis zur Samenreife der Knabenkräuter mit einem Elektrozaun geschützt.

Die Knabenkräuter (*Dactylorhiza maculata*, *D. praetermissa* und ihre Hybriden) haben mit 3.290 blühenden Exemplaren nicht nur die alten Bestandszahlen wieder erreicht, sondern diese deutlich übertroffen. Auch die Ausbreitung von der Nasswiese ausgehend in die angrenzenden Heideflächen schreitet erfreulich gut voran.

In den Heideflächen stellt nach wie vor dichter Jungwuchs der Birke ein Problem dar und erfordert immer wieder Mäharbeiten neben der Beweidung. Besonders artenreiche und gut strukturierte Heidebereiche mit *Erica tetralix* (Glockenheide) und *Genista anglica* (Englischer Ginster) wurden markiert, um in der kommenden Vegetationsperiode durch verstärkte Gehölzbeseitigung von Hand die Intensität von Mahd-Eingriffen reduzieren zu können und die generative Vermehrung der genannten Arten zu verbessern.



NSG Ehemalige Klärteiche Bedburg

Die ehemaligen Klärteiche der Zuckerfabrik Bedburg stehen seit 2002 unter Naturschutz. Im Gebiet befinden sich 4 Gewässer (ehemalige Absetzbecken), die durch Dämme voneinander getrennt sind. Die Gewässer werden ganzjährig ausschließlich durch Regenwasser gespeist und haben sich mittlerweile als wichtigstes Durchzugs- und Rastgebiet für Wasser- und Watvögel im südlichen NRW entwickelt. Die besondere Attraktivität der Teiche für Wasservögel resultiert aus der starken Produktivität, die zu einem reichlichen Angebot an Kleinlebewesen und Wasserpflanzen als optimale Nahrungsgrundlage für zahlreiche Vogelarten führt (www.rhein-erft-kreis.de, www.bedburger-teiche.de). Die Biologische Station hat 2017 damit begonnen, die Grundlagen für ein Konzept zur Entwicklung des Gebietes zusammenzutragen. Neben einer Biotoptypenkartierung wurde eine Siedlungsdichtekartierung der Brutvögel im Gebiet durchgeführt.

Obwohl bereits in den vergangenen Jahren die Wasserstände der Absetzbecken im Jahresverlauf teilweise stark abgesunken sind, stellte sich die Situation in 2017 besonders dramatisch dar (s. Abbildungen). Großflächig waren die Teichböden trockengefallen und haben der für Schlammbänke von Flüssen und Stillgewässern typischen Vegetation die Möglichkeit zur großflächigen Ausbreitung gegeben. Aufgrund länger anhaltender Trockenheit war der Grund der Teiche gegen Ende der Vegetationsperiode in größeren Teilen begehbar, was normalerweise nicht der Fall ist. Wir haben daher im Spätsommer die Gelegenheit genutzt und die für 2018 anstehende Kartierung der Biotop- und FFH-Lebensraumtypen an den Bedburger Klärteichen vorgezogen, auch wenn die Jahreszeit nicht mehr optimal für die Erfassung der hier zu erwartenden Vegetation ist, weil viele der typischen Pflanzenarten spät im Jahr bereits abgeblüht, oft auch bereits abgestorben sind. Trotz dieser Einschränkungen lässt sich als Ergebnis festhalten, dass sich mehrere Gesellschaften der sogenannten Bidentetalia (Zweizahngesellschaften) in guter Ausprägung und aufgrund der Trockenheit auch in ungewöhnlich großer Flächenausdehnung finden. Die Vegetation der Schlammbänke repräsentiert den Lebensraumtyp 3270 „Flüsse mit Schlammbänken, mit Vegetation des *Chenopodium rubri* und des *Bidention*“.



Das NSG Ehemaligen Klärteiche Bedburg ist aufgrund seiner Vielfalt an Brut- und Rastvögeln bei Ornithologen sehr beliebt.

Bedingt durch den stark gesunkenen Wasserspiegel haben sich vor allem in Gewässer 1 und 2 mittlerweile in einigen Bereich Weidengehölze ausgebreitet. Diese Situation mit niedrigen Wasserständen und Ansiedlung von Gehölzen führt mittelfristig zur Verlandung der Gewässer. Auch geht die Funktion des Gebietes als Rastplatz und Nahrungsgebiet für Zugvögel und die Wintergäste bei den Wasservögeln verloren. Aus diesem Grund wurde vom Rhein-Erft-Kreis in Absprache mit örtlichen Ornithologen des NABU und BUND sowie der Biologischen Station im Oktober 2017 die Befüllung der Gewässer 3 und 4 mit Hilfe einer südlich gelegenen Pumpstation organisiert (s. Abbildung). Die Pumpstation wird von einem Landwirt zur Bewässerung seiner Felder betrieben. Der Rhein-Erft-Kreis stellte Geld zur Verfügung, um im Rahmen eines Pilotprojektes 20.000 m³ Wasser einzuleiten. Mit der Befüllung sollte getestet werden, ob die Rohrverbindungen zwischen Gewässer 3 und 4 intakt sind und ob der rechnerisch ermittelte Wasserbedarf stimmt. Die Einspeisung des Wassers verlief erfolgreich und hat zu einem deutlichen Anstieg des Wasserspiegels in den Gewässern 3 und 4 geführt. In der Folge wurden diese Gewässer wieder von zahlreichen Entenarten zur Nahrungssuche genutzt. Nach Fertigstellung des Konzeptes zur Entwicklung des Naturschutzgebietes soll das weitere Vorgehen beim Wassermanagement im Gebiet abgestimmt werden.

Bei der Siedlungsdichtekartierung in der Brutperiode 2017 wurden insgesamt 41 Brutvogelarten und 26 Nahrungsgäste beziehungsweise Durchzieher erfasst. Unter den Brutvögeln befinden sich mit Eisvogel, Feldschwirl, Kuckuck, Nachtigall und Schwarzkehlchen in Nordrhein-Westfalen inzwischen selten gewordene Arten für die das Gebiet eine besondere Bedeutung als Lebensraum hat. Auf die landesweite Bedeutung des Gebietes als Rast- und Überwinterungsgebiet wurde bereits hingewiesen. Mit einer systematischen Kartierung der Rastvogelbestände im Winter und der Auswertung verfügbarer Datenbanken soll die Datenbasis zur Stützung dieser Einschätzung weiter verbessert werden.

Kartierung von Vogelarten während der Brutperiode 2017 im NSG „Ehemalige Klärteiche Bedburg“ (Abkürzungen: BV=Brutvogel, NG=Nahrungsgast, DZ=Durchzieher).

Amsel	BV	Haussperling	BV	Ringeltaube	BV
Bachstelze	NG	Heckenbraunelle	BV	Rohrhammer	BV
Bekassine	NG	Heidelerche	DZ	Rostgans	NG
Blässhuhn	BV	Jagdfasan	BV	Rotkehlchen	BV
Blaumeise	BV	Kanadagans	NG	Rotschenkel	DZ
Bluthänfling	BV	Kiebitz	NG	Schnatterente	BV
Buchfink	BV	Klappergrasmücke	DZ	Schwanzmeise	NG
Buntspecht	BV	Kleinspecht	BV	Schwarzkehlchen	BV
Dohle	NG	Kohlmeise	BV	Singdrossel	BV
Dorngrasmücke	BV	Kormoran	NG	Sperber	NG
Eichelhäher	BV	Krickente	NG	Star	BV
Eisvogel	BV	Kuckuck	BV	Stieglitz	NG
Elster	BV	Löffelente	NG	Stockente	BV
Feldschwirl	BV	Lachmöwe	NG	Sumpfmeise	BV
Fitis	BV	Mönchgrasmücke	BV	Sumpfrohrsänger	BV
Flussregenpfeifer	NG	Mauersegler	NG	Tafelente	NG
Gartenbaumläufer	BV	Mehlschwalbe	NG	Teichrohrsänger	BV
Gartengrasmücke	BV	Nachtigall	BV	Waldwasserläufer	NG
Gimpel	BV	Nilgans	BV	Zaunkönig	BV
Goldammer	BV	Pfeifente	NG	Zilpzalp	BV
Grünspecht	BV	Rabenkrähe	BV	Zwergtaucher	NG
Graureiher	NG	Rauchschwalbe	NG		
Höckerschwan	NG	Reiherente	BV		



Wasserregime von Gewässer 2 der Klärteiche Bedburg (Blickrichtung nach Norden) von April bis Oktober. Der niedrige Wasserspiegel in den Sommermonaten führte zu einer Ausdehnung des Bewuchses mit Zweizahngesellschaften. In einigen ehemals überstauten Bereichen konnten sich Weidengehölzen etablieren.



Wasserkörper von Gewässer 4 des NSG „Ehemalige Klärteiche Bedburg“ zu Beginn (02.10.2017) und am Ende der Wassereinspeisung durch den Rhein-Erft-Kreis (16.10.2017).

Projekt 9: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz außerhalb der Schwerpunktgebiete im Rhein-Erft-Kreis

FFH-Gebiet Dickbusch / Lörsfelder Busch / Steinheide, FFH-Gebiet Königsdorfer Forst, NSG Entenfang Wesseling, NSG Quellgebiet Glessener Bach, NSG Kernzone Erftaue Gymnich, Kiesgrube Niederberg, Obstwiesen

Zu den betreuten Gebieten in Projekt 9 zählen Naturschutzgebiete oder naturschutzfachlich interessante Gebiete, in denen nicht regelmäßig intensive Kontrollen und Betreuungsarbeiten durchgeführt werden können. In 2017 war die Biologische Station - zusätzlich zu den LANUV-Erfassungen in einzelnen weiteren Gebieten - in den oben genannten Gebieten mit nachfolgend zusammengefassten Arbeiten aktiv.

FFH-Gebiet Dickbusch / Lörsfelder Busch / Steinheide

In den vom Tagebau Hambach verschonten Bürgewäldern standen in diesem Jahr zwei Themen im Vordergrund. Zum einen wurden vorbereitende Arbeiten für die Biotopholzerfassung im Winter 2017 / 2018 getroffen. Hier war wegen der hohen Dichte der Biotopbäume im Parrig und dem entsprechend hohen Zeitaufwand ein Beginn der Erfassungen im vergangenen Winter noch nicht möglich. Zum anderen stand das Vorkommen der Gelbbauchunke im FFH-Gebietsteil Lörsfelder Busch im Fokus. Im Zuge eines Eigentümerwechsels beim Wald kam es auch zu einem Pächterwechsel für die in Verfüllung befindliche ehemalige Kiesgrube am Nordrand des Gebietes. Dadurch bestand die Chance, die Förderung der Gelbbauchunke als wesentliches Ziel der zukünftigen Verfüllung der Grube zu verankern. In enger Abstimmung mit der UNB wurde ein Maßnahmenkonzept für die nächsten Jahrzehnte erarbeitet. Das Förderziel Gelbbauchunke ist nun die wichtigste Grundlage für alle weiteren Bodenaktivitäten in der Grube. Die Festlegung konkreter Maßnahmen in Qualität und Flächengröße ist stufenweise aufgebaut und geht von einer alle fünf Jahre erreichbaren Verdoppelung der Population aus. In gleichem Maße wird die Maßnahmenfläche verdoppelt, bis hin zur Endrekultivierung, in der über die Verfüllungszeit hinaus auf mehreren Hektar Fläche Maßnahmen für die Gelbbauchunke festgeschrieben wurden. Herr Maaßen, der neue Pächter, erwies sich bisher als ausgesprochen kooperativer Unternehmer, der in diesem ersten Jahr alle vorgesehenen Maßnahmen (Gewässerhaltung und -neuanlagen sowie Rohbodengestaltung) rasch und qualitativ hochwertig umsetzte und mit gutem Erfolg für die Gelbbauchunke (s. auch Gelbbauchunken-Projekt Bundesprogramm Biologische Vielfalt).

FFH-Gebiet Königsdorfer Forst

Neben der Springfrosch-Erfassung (s. unter LANUV-Erfassungen) beschäftigten wir uns in diesem Jahr mit der Umsetzung einzelner Elemente des Waldpflegeplans. Mit dem Revierförster wurden im zeitigen Frühjahr potentiell geeignete Flächen für neue Amphibien-Gewässer ausgesucht und die Standorte im April mit der Bürgerinitiative abgestimmt. Die Umsetzung der Baggerarbeiten ist vom Landesbetrieb Wald und Holz für den Winter vorgesehen.

Da der Waldpflegeplan in mehreren Punkten von der Bürgerinitiative in Frage gestellt wurde, kam es Anfang Juni zu einem Termin im Umweltministerium, wo sich der scheidende Umweltminister die Argumente vortragen ließ und schließlich dem Ansinnen der Bürgerinitiative den Waldpflegeplan in Teilen neu zu verhandeln eine klare Absage erteilte.

Naturschutzgebiet „Entenfang Wesseling“

Im letzten Jahr mussten der KULAP- und Pachtverträge für die Grünlandflächen im Bereich Entenfang in Wesseling erneut aufgehoben werden. Zum wiederholten Mal war die regelmäßige Bewirtschaftung in Frage gestellt. Für die Vertragsperiode 2018 bis 2022 hat jetzt ein Landwirt aus Köln die Verträge übernommen.

Die unzureichende Mahd-Pflege in den Vorjahren hatte zur Verbrachung der Wiesen und zum massiven Vordringen von Gehölzaufwuchs (Wurzelbrut von Schlehe und Balsampappel) geführt. In den letzten Jahren wurden bereits mehrfach Gehölze zurückgeschnitten. Auch in diesem Jahr musste durch die Biologische Station unerwünschter Gehölzaufwuchs (vor allem im Bereich der Zufahrt zur Wiese im NSG Entenfang) beseitigt werden und im kommenden Frühjahr werden noch einmal Rückschnittmaßnahmen notwendig werden. Der neue Bewirtschafter hat in 2017 dankenswerter Weise auch bereits erste Instandhaltungsmaßnahmen ausgeführt (Mulchen von Wurzelbrut und Mahd mit Abfuhr des Mähgutes) vorgenommen, obwohl seine Verpflichtungen erst mit Beginn des KULAP-Vertrags am 01.01.2018 beginnen.

Vor zwei Jahren musste zur Gehölzbekämpfung in den Randbereichen auch eine Forstfräse eingesetzt werden. Die gefrästen Bereiche haben wir seinerzeit mit einer Kräutermischung eingesät, die neben Ackerwildkräutern auch Ruderalarten und die typischen Wiesenkräuter umfasste. Im ersten Jahr nach der Aussaat haben, wie beabsichtigt, Kornblumen und Klatschmohn für einen ersten Blühaspekt gesorgt. Im zweiten Jahr dominierten die zweijährigen Ruderalarten und sorgten nicht nur für reiches Nektar- und Pollenangebot, sondern auch für kalorienreiche Samen und damit gutes Futter für körnerfressende Vögel. In 2017 haben die Wiesenkräuter die Herrschaft übernommen und für reichlich Blüten gesorgt. Sollte nächstes Jahr erneut die Fräse zur Beseitigung von Wurzelbrut eingesetzt werden müssen, dürfte es auch ohne erneute Aussaat wieder zur gleichen Abfolge von Blühaspekten kommen.

NSG Quellgebiet Glessener Bach

Bei der Biotop- und Lebensraumtypenkartierung in den Jahren 2015/16 haben wir im Glessener Wald einzelne Exemplare der Mispel (*Mespilus germanica*) gefunden. Die Mispel war im Mittelalter ein geschätztes Obstgehölz. Im Rheinland ist sie schon vor langer Zeit verwildert.

Ein großes Wildvorkommen findet sich in der Alt-Ville bei Brühl. Für diesen Bestand existieren alte, punktgenaue Erfassungsdaten, die den massiven Rückgang der Art innerhalb weniger Jahrzehnte belegen. Neben vermindertem Lichtgenuss durch dichter werdende Waldbestände kommt die schlechte Keimkraft der Samen aufgrund fehlender Fremdbefruchtung der meist isoliert stehenden Mispeln als Ursache für den Rückgang infrage. Die Zufallsfunde im Glessener Wald unterstützen die Vermutung einer ehemals Ville-weiten Verbreitung der Mispel. Im Frühjahr 2017 erfolgte eine intensive Kartierung in Glessen. Mit insgesamt 50, z.T. sehr alten Exemplaren ist der Glessener Bestand sehr groß.

Die Glessener Mispeln fallen durch ihre besonders ausgeprägte Kleinfrüchtigkeit auf. Auch die Brühler Mispeln sind kleinfrüchtige Wildmispeln (Kulturformen haben Früchte mit Durchmessern von 4 cm und mehr), die Früchte der Glessener Mispeln sind aber im Schnitt noch einmal deutlich kleiner. Kleinfrüchtigkeit ist äußeres Zeichen für eine geringe Fähigkeit zur generativen Vermehrung. Klone dieser Sträucher bilden dagegen größere Früchte und zahlreich fertile Samen, wenn die Möglichkeit zur Fremdbestäubung (im Nachtzuchtbestand des NABU im Umweltzentrum Friesheim) gegeben ist.

In der Altville bei Brühl weisen besonders kleine Früchte meist unterentwickelte Steinkerne und diese fast nie fertilen Samen auf. Im Gegensatz dazu finden sich selbst in besonders kleinen Früchten des Glessener Bestandes in fast 50 % der Steinkerne gut entwickelte und damit potenziell keimfähige Samen.



Mispelfrüchte von Klonen aus dem Ville Altwald bei Brühl (oben) und aus dem Glessener Bestand (unten)



Aufgebrochene Steinkerne der Glessener Mispeln (oben) mit degenerierten Samen (oben links). Aber selbst in auffallend kleinen Steinkernen finden sich z. T. gut entwickelte (potenziell keimfähige) Samen (oben Mitte und oben rechts). Nur bei guten Befruchtungsverhältnissen weist der überwiegende Teil der Steinkerne der Brühler Mispeln (unten) gut entwickelte Samen auf.

NSG Kernzone Erftaue Gymnich

In diesem erst vor kurzem als Naturschutzgebiet ausgewiesenen Raum südlich der Gymnicher Mühle ist die Biologische Station bereits seit vielen Jahren aktiv. Sie hat sich durch die vom Kreis finanzierten Einsaaten und mit verschiedenen Gutachten an der naturschutzfachlichen Aufwertung des Landschaftsraums und an der Planung des Erftverbands für eine Renaturierung der Erft beteiligt.

In diesem Jahr waren wir vor allem beratend an den sich konkretisierenden Planungen des Erftverbands beteiligt und den damit zu lösenden naturschutzfachlichen und artenschutzrechtlichen Fragestellungen bei der Umsetzung der Erftverlegung. Ein wichtiger Punkt war dabei die Minimierung negativer Auswirkungen bei der Zwischen- und Endlagerung des anfallenden Bodenmaterials.

Kiesgrube Niederberg

In der Kiesgrube Niederberg wurden 2013 unter Anleitung der Biologischen Station von Mitarbeitern der ASH-Sprungbrett Biotoppflegemaßnahmen begonnen und in den Folgejahren kontinuierlich weitergeführt. Eine Studie zur Wildbienenfauna des Gebietes (Maaßen & Schindler 2017) belegt den Wert des Gebietes u.a. für wärmeliebende Insektenarten. Die Entwicklung des Gebietes auch als Lebensraum für die Avifauna sieht vielversprechend aus. So wurde in den letzten Jahren regelmäßig der Neuntöter während der Brutzeit in der Kiesgrube beobachtet. Im Frühjahr 2017 wurden unter unserer Anleitung von ASH-Sprungbrett als Ad-hoc Maßnahme Foliengewässer für die Kreuzkröte im Sohlenbereich der Grube angelegt. In Gesprächen mit ehrenamtlichen Naturschützern wurde mehrfach auf frühere Vorkommen der Kreuzkröte im Gebiet hingewiesen. Erfreulich ist, dass diese Gewässer offensichtlich bereits im Spätsommer 2017 von Kreuzkröten angenommen wurden, da wir im September Kaulquappen in allen Foliengewässern nachweisen konnten. Im Winter 2017/2018 sollen in Kooperation mit ASH-Sprungbrett weitere Biotoppflegemaßnahmen durchgeführt werden. Neben Gehölzrückschnitt steht die Entfernung von Wurzelbrut der Balsampappel sowie die Entfernung von Besenginstergebüsch im Vordergrund. Außerdem ist vorgesehen, mit einer Fräse auf den Sandflächen den Oberboden aufzureißen und damit neue Besiedlungsflächen für die seltene Hosenbiene zu schaffen.



Die Kiesgrube Niederberg hat sich inzwischen zu einem wichtigen Gebiet für den Artenschutz im Rhein-Erft-Kreis entwickelt. Nach dem Einbau von Foliengewässern konnten 2017 wieder Kreuzkrötenkaulquappen im Gebiet nachgewiesen werden.

Obstwiesen

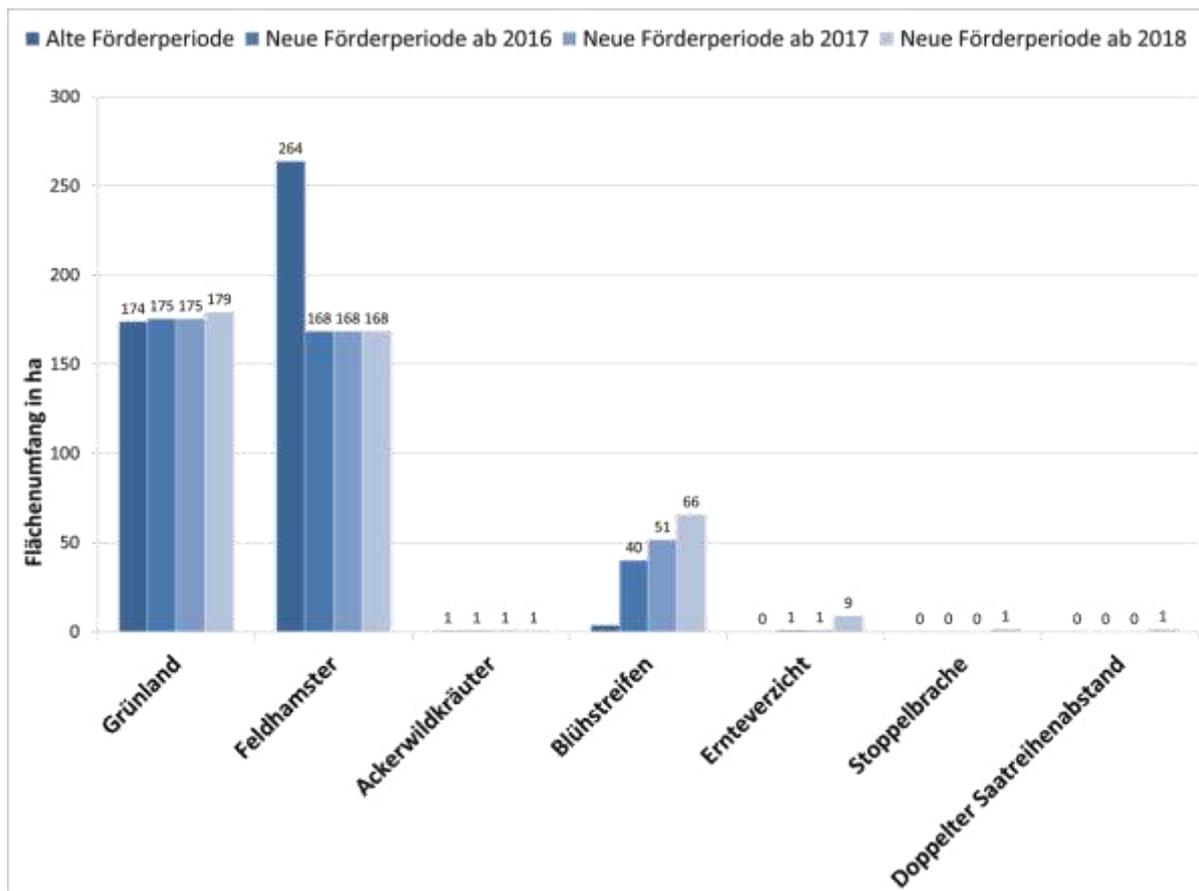
Dank der Finanzierung einer vollständigen Streuobstwiesenerfassung im Rahmen des vom LVR finanzierten Projekts „Streuobstwiesen-Renaissance rund um die Ville“ (Beschreibung s. unten) konnte sich der Projektinhalt im Wesentlichen auf die Gewinnung von Apfelsaft beschränken. Die im Spätsommer freigeschaltete Task-App des LANUV für eine landesweite Erfassung der Streuobstwiesen wurde erprobt und Vorarbeiten für die in 2018 vorgesehene Datenlieferung geleistet.

Projekt 10: Schutzgebietsübergreifende Aufgaben im Rhein-Erft-Kreis

Gemäß der Förder- und Berichtsstruktur fallen hierunter die Dokumentation, die GIS-Darstellung und die Erstellung des vorliegenden Gesamtberichts. Die GIS-Darstellung erfolgt weiterhin zum Teil in GISPAD, zum Teil in ArcView und QuantumGis.

Projekt 11: Vertragsnaturschutz im Rhein-Erft-Kreis

Die Biologische Station berät Landwirte bei der Auswahl geeigneter Vertragsnaturschutzmaßnahmen, begleitet die Antragsstellung bei der Unteren Landschaftsbehörde im Rhein-Erft-Kreis und steht für fachliche Fragen bei der praktische Umsetzung der Maßnahmen zur Verfügung. Im Jahr 2017 konnten nicht zuletzt durch die von der Bezirksregierung Köln und dem Rhein-Erft-Kreis zusätzlich bewilligten Verrechnungseinheiten im Vertragsnaturschutz sowohl die Vertragsnaturschutzfläche als auch die Anzahl teilnehmender Landwirte im Rhein-Erft-Kreis weiter gesteigert werden. Während neue Grünlandverträge in geringerem Umfang neu eingeworben wurden (s.u.), war das Interesse an Maßnahmen auf Ackerflächen weiterhin groß. Hierbei spielen neben den attraktiven Konditionen bei verschiedenen Fördermaßnahmen auch der Bekanntheitsgrad bei den Landwirten und deren gute Erfahrungen bei der Umsetzung von Maßnahmen eine große Rolle. In Kooperation mit der Landwirtschaftskammer



In 2017 konnten 15 ha Blühstreifen/ Blühflächen sowie 8 ha Ernteverzichtsflächen im Rhein-Erft-Kreis neu eingeworben werden. Außerdem wurden erstmals die Vertragsnaturschutz-Pakete Stoppelbrache und Doppelter Saatreihenabstand beantragt.

und der Forschungsstelle Rekultivierung (RWE) wurde vereinbart, im kommenden Jahr ein Infotreffen für Landwirte im nördlichen Rhein-Erft-Kreis durchzuführen. Außerdem unterstützt uns die Landwirtschaftskammer im Rahmen des DBU-Projektes „Stabilisierung der Populationen wertgebender Arten in der Zülpicher Börde“ bei der Kontaktaufnahme mit Landwirten, die Flächen im Grauummer-Schwerpunktgebiet bei Gymnich bewirtschaften.

Ackerextensivierung

In 2017 wurden rund 15 ha neue Vertragsflächen im Paket „Anlage von Blüh- und Schutzstreifen“ eingeworben. Neben einjährigen Blühstreifen und -flächen werden von den Landwirten ab 2018 auch weitere Blümmischungen für mehrjährige Flächen ausgesät. Erstmals eingeworben werden konnten die Vertragsnaturschutzpakete „Stoppelbrache“ und „Doppelter Reihenabstand“. Großes Interesse fand in 2017 auch die Vertragsnaturschutzmaßnahme „Ernteverzichtsflächen“. Hierbei wird bei der Ernte des Getreides eine bis zu 0,5 ha große Fläche ausgespart, um das Nahrungsangebot von Feldvögeln im Winter zu verbessern. Neben der schlechten Nahrungssituation der Feldvögel während der Aufzuchtphase der Jungtiere (Mangel an wirbellosen Tieren) ist auch die Nahrungssituation im Winter (u. a. Mangel an Sämereien) eine wesentliche Ursache beim Rückgang vieler Feldvogelarten.

Grünland

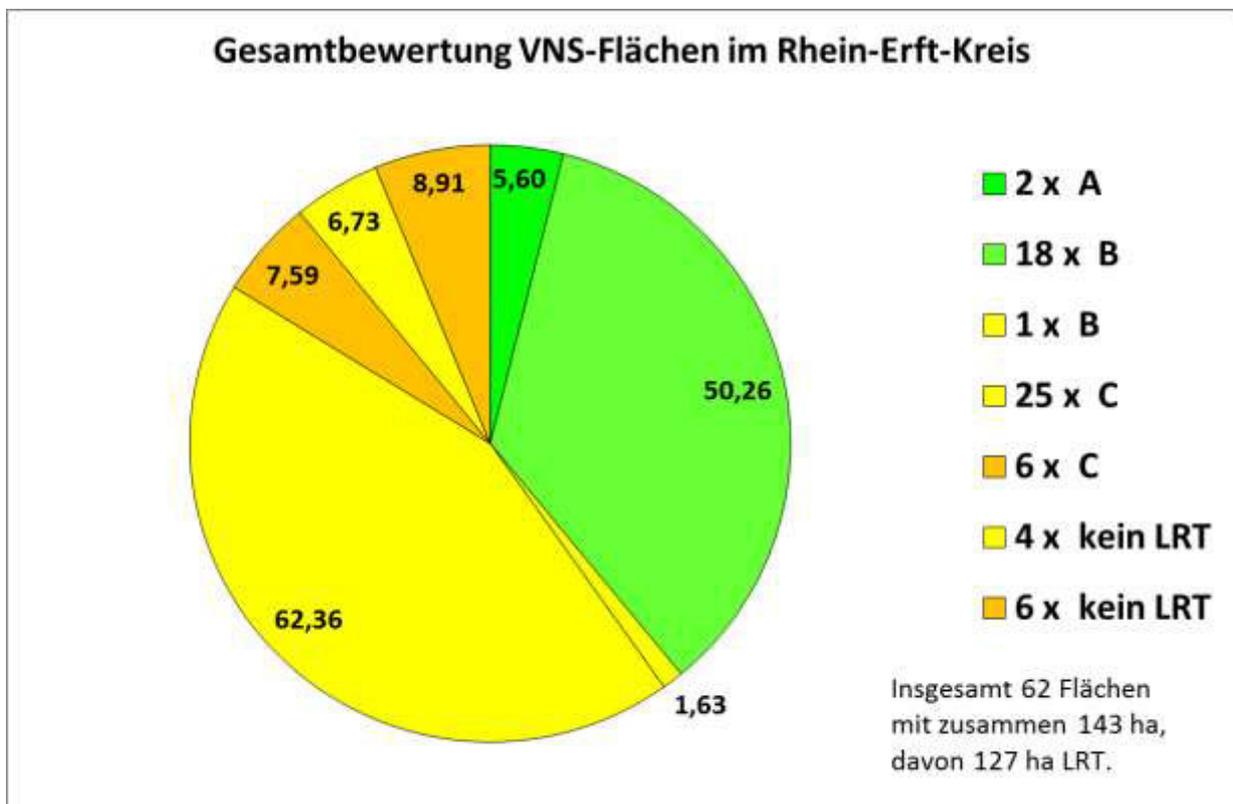
In Zukunft werden sicher nicht mehr in gleichem Umfang neue KULAP-Verträge im Grünland abgeschlossen werden können wie in den Vorjahren. Im Gegensatz zu Verträgen im Acker muss der Kreis einen Teil der Prämien zahlen. Vor Bewilligung neuer Grünlandverträge muss im zunehmenden Maße sichergestellt sein, dass im Haushalt des Kreises ausreichend Mittel eingestellt sein. In diesem Jahr wurden für rund vier Hektar neue Verträge abgeschlossen.

Die Gründe: Im Rhein-Erft-Kreis dominiert die ackerbauliche Nutzung. Grünland spielt bezogen auf die landwirtschaftliche Fläche eine untergeordnete Rolle. Wir haben zwar lange noch nicht alle statistisch erfassten Dauergrünlandflächen unter Vertrag, aber ein Großteil der Flächen im Rhein-Erft-Kreis wird im Rahmen der Pensionspferdehaltung bewirtschaftet. Es nehmen bereits jetzt zahlreiche Pensionspferdebetriebe am Vertragsnaturschutz teil. Allerdings lassen sich in der Regel ausschließlich auf Flächen, die zur Futtergewinnung genutzt werden, die Vertragsauflagen gut einhalten. Auf den intensiv genutzten Pensionspferdeweiden ist dies dagegen sehr schwierig.

Wie schon im Vorjahr, musste auch in diesem Jahr relativ viel Zeit in die Betreuung der bestehenden Verträge investiert werden. Wieder spielte das Wetter nicht mit. Vielfach konnten auf den Mahdflächen die vertraglich vereinbarten zwei Nutzungen nicht durchgeführt werden und auch die Bekämpfung von Unkräutern im Grünland war ein Arbeitsschwerpunkt. Hierbei ist vor allem das giftige Jakobskreuzkraut für die Pferdehalter ein Problem. Leider tritt diese Pflanze auch auf den Flächen auf, die vor Jahren über die Anlage von Einsaatquadraten mit Wiesenkräutern geimpft wurden und sich in den Folgejahren erfreulich gut entwickelt haben. Die chemische Bekämpfung des Jakobskreuzkrautes ist auch im Vertragsnaturschutz nach vorheriger Genehmigung durch die Bewilligungsbehörde möglich. Großflächige Herbizidanwendungen drohen aber die mühsam erreichten Erfolge in Sachen Artenanreicherung zunichte zu machen. Wir haben daher in enger Zusammenarbeit mit den Landwirten versucht, möglichst große, kräuterreiche Teilflächen von der Behandlung auszunehmen und unsere Unterstützung bei der händischen Beseitigung zugesagt. In diesem Jahr haben wir witterungsbedingt fast alle genehmigten Herbizidanwendungen in die kommende Vegetationsperiode verschoben.

Die oben angesprochen Erfolge beim Vertragsnaturschutz im Grünland können wir durch die in den letzten Jahren durchgeführten floristischen Untersuchungen gut belegen. Die Auswertungen der in 2008 erfolgten Erstaufnahme und der Wiederholungserfassung in 2014 zeigen überall dort eine positi-

ve Entwicklung, wo sich die Vertragslandwirte strikt an die Vorgaben gehalten haben. Dort, wo es witterungsbedingt mehrfach nicht möglich war einen zweiten Schnitt durchzuführen oder wo zu spät gemäht wurde lässt die Auswertung keine Verbesserung erkennen und auf wenigen Flächen sogar eine Verschlechterung. Als Zeigerarten gelten dabei in positivem Sinne die Zunahme von Kennarten des Lebensraumtyps Flachlandmähwiese (LRT 6510) oder die Zunahme von Magerkeitszeigern und Rote-Liste-Arten. Als Zeichen einer negativen Entwicklung ist die Zunahme von Nitrophyten und problematischen Arten, wie Löwenzahn und Acker-Kratzdistel gewertet worden. Die Vegetationsaufnahmen dienen auch der Erfolgskontrolle der in den letzten 13 Jahren vorgenommenen Einsaaten mit autochthonem Naturraum treuen Saatgut in bestehendes Vertragsnaturschutz-Grünland. Diese anfangs in Einsaatquadraten, später über das LVR-Projekt „Kindheitswiesen“ finanzierten und als Einsaatstreifen realisierten Einsaaten haben sich überraschend positiv entwickelt. Zur eigenen Überraschung sind mittlerweile viele Flächen als Lebensraumtyp 6510 anzusprechen und erreichen die Qualität „B“ gut, einige sogar „A“ hervorragend. In der Summe ergibt sich in dem sehr grünlandarmen Rhein-Erft-Kreis (nur 1.650 ha Grünland gegenüber über 33.000 ha Acker) ein erstaunlich hoher Anteil an LRT-Flächen. Insgesamt erreichen von 62 erfassten Vertragsnaturschutzflächen 52 den LRT-Status mit insgesamt 127 ha (s. Grafik).



Nimmt man dann noch die im Rahmen von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen mit autochthonem Kräutersaatgut eingesäten Flächen hinzu, gibt es derzeit im Kreis sogar 188 ha des im nordrhein-westfälischen Flachland ausgesprochen selten gewordenen LRT 6510. Dies sind fast 14 % des landesweiten Bestands! Verglichen mit dem Durchschnittsanteil im NRW-Tiefland läge der auf den Rhein-Erft-Kreis entfallende Anteil bei nur 11 ha.

Diese überraschenden Ergebnisse und ein kleiner Teil der dazu gehörenden Flächen wurden einem breiteren Publikum am 31. Mai auf einer von uns organisierten NUA-Tagung präsentiert. Nach einem Vortrag in der Wasserwerkstatt des Naturparkzentrums Gymnicher Mühle galt der restliche Tag der Demonstration der verschiedenen Einsaatflächen und ihrer Entwicklung. Mehr als sechzig Teilnehmer

aus ganz NRW nahmen an der Tagung und den auf zwei Gruppen aufgeteilten Exkursionen teil und zeigten sich wie wir erfreut über die Entwicklung der Flächen.



Regio-Saatgut

Die Anbaufläche für autochthones Kräuter-Saatgut entwickelt sich weiter in Richtung einer ökologisch besonders wertvollen Fläche. Neben dem Blütenangebot für viele Insekten, gibt es reichlich Deckung für Feldhasen und Rebhühner, die bei nahezu jedem Einsatztag auf dem Acker gesehen werden konnten. Neben der Fülle und der Diversität des Blütenangebots durch die angebauten Kulturen, tragen auch die nicht mehr von uns bewirtschafteten Partien durch ihren Aufwuchs aus Ackerwildkräutern und Ruderalpflanzen zur Blütenfülle bei. Besonders wichtig ist auch die zeitliche Staffelung des Blütenangebots, mit attraktivem Blütenflor bis in den Spätsommer hinein. Es ist immer wieder erstaunlich zu beobachten, wie viele verschiedene Insektenarten in großer Dichte die Fläche nutzen, von Hummeln, über Bienen und Schwebfliegen, bis hin zu Tag- und Nachtfaltern in großer Zahl, die man beim Durchgang durch die Kulturen aufstöbert.

Die Anbaufläche hat sich gegenüber dem letzten Jahr durch den Ausfall der beiden von uns kultivierten Johanniskräuter weiter verkleinert. Sie wurde mit maschineller Unterstützung durch die Reihenfräse überwiegend händisch von Unkräutern und Gräsern freigehalten. Die schwierigen Witterungsbedingungen, vor allem eine lange Trockenphase im Frühjahr und zu Beginn des Sommers haben das Erntergebnis negativ beeinflusst. Während von einigen Kulturen wie Wilder Dost (*Origanum vulgare*), Wirbel-Dost (*Clinopodium vulgare*), Echtem und Wiesen-Labkraut (*Galium verum* und *G. album*) noch recht gute bis zufriedenstellende Ernten erzielt werden konnten, gab es bei Arten wie Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*) und Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*) deutlich geringere Erträge als in den

Vorjahren. Besonders krass war der Ausfall beim Heil-Ziest (*Betonica officinalis*), der lange als eine sehr saubere Kultur hervorragend aussah und reichlich Blüten ansetzte, die aber dann in die lange vorsommerliche Trockenheitsphase hinein blühten und keinen Fruchtansatz aufwiesen. Hinzu kam der bereits bekannte Verbiss durch Hasen und Rehe vor Ende der Fruchtreife. Das ließen wir aber gewähren, weil sich eine Ernte ohnehin nicht gelohnt hätte.

Runder Tisch „Förderung der Biodiversität in der Agrarlandschaft“ und Öffentlichkeitsarbeit

Auf Einladung der Unteren Naturschutzbehörde des Rhein-Erft-Kreises fanden am 02.02.2017 und 21.11.2017 im Kreishaus in Bergheim zusammen mit Vertretern der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, des Rheinischen Landwirtschaftsverbandes Treffen des Runden Tisches „Förderung der Biodiversität in der Agrarlandschaft“ statt. Hierbei präsentierte die Biologische Station den Stand des Vertragsnaturschutzes im Rhein-Erft-Kreis, Ergebnisse des Feldvogelmonitorings und Ziele für den Artenschutz auf landwirtschaftlichen Flächen im Kreisgebiet. Bei einem weiteren Termin am 12.06. wurden von der Biologische Station bei einer Feldrundfahrt Vertragsnaturschutzflächen vorgestellt und zusammen mit der Landwirtin Michaela Leser ein neu entworfenes Hinweisschild zum Thema „Vertragsnaturschutz auf Ackerflächen“ aufgestellt und zu dieser Aktion ein Presseartikel veröffentlicht.



Im Rahmen einer Feldbegehung wurde mit der Landwirtin Michaela Leser (links) und Vertretern des Runden „Förderung der Biodiversität in der Agrarlandschaft“ (Willy Winkelhag, Christian Chmela, Anja Pflanz und Ulrich Timmer) ein neu entworfenes Hinweisschild für Blühflächen im Vertragsnaturschutz aufgestellt.

Schöne Resonanz mit zahlreichen Anrufen interessierter Bürger gab es auch nach einem Pressetermin mit dem Vertragsnaturschutzlandwirt Michael Richrath, der unter anderem in der Feldflur bei Dirmerzheim Blühflächen angelegt hat, deren Blühaspekt in den letzten Jahren wiederholt von begeisterten Bürgern als Fotomotiv festgehalten wurde. Wir erhoffen uns von dieser Art der Öffentlichkeitsarbeit, dass die Bedeutung dieser Lebensräume für den Artenschutz in der Agrarlandschaft und die für uns so wichtige Unterstützung durch die Landwirte in der breiten Öffentlichkeit noch besser wahrgenommen wird.



Die bunten Blühstreifen unseres Vertragsnaturschutzlandwirtes Michael Richrath bei Dirmerzheim wurden in den letzten Jahren von begeisterten Bürgern wiederholt als Fotomotiv festgehalten.

Im Herbst wurden schließlich weitere Hinweisschilder für Vertragsnaturschutzmaßnahmen auf Grünlandflächen und die Funktion von Blühstreifen/ Ernteverzichtsflächen im Winter erstellt. Die Hinweisschilder werden von der Unteren Naturschutzbehörde des Rhein-Erft-Kreises den Vertragsnaturschutzlandwirten kostenlos zur Verfügung gestellt.



Zwei der von der Biostation erstellten Hinweisschilder für Vertragsnaturschutzmaßnahmen.

Projekt 12: Artenschutz im Rhein-Erft-Kreis

(FFH-Anhangsarten, Rote-Liste-Arten, sonstiger Artenschutz außerhalb der Schutzgebietsbetreuung)

Erfassungen: Die Erhöhung der Förderung kam neben den intensivierten Bemühungen im Vertragsnaturschutz vor allem den streng geschützten Arten Knoblauchkröte und Wechselkröte zugute. Bei der **Knoblauchkröte** wurde das Monitoring des Vorkommens in Erftstadt-Scheuren an Drieschhofweiher und Waschmaar fortgesetzt. Erstmals erfassten wir am Drieschhofweiher auch die Anwanderung vom nördlich des Gewässers gelegenen Bioacker mit Hilfe eines an der Straße aufgebauten Zauns auf ca. 100 m Länge.

Nach längerer Kältephase, mit Nachttemperaturen um den Gefrierpunkt, begann es Mitte Februar recht plötzlich deutlich wärmer zu werden, begleitet von Niederschlägen. Beide Zäune wurden am 16. Februar aufgebaut und fängig gestellt. Vor allem die Molche hatten unmittelbar danach ihren stärksten Anwanderungsschub (s. Grafik).



Bereits eine Woche später wurde das Wandergeschehen durch eine über zweiwöchige Kältephase unterbrochen. Die folgenden Wochen waren geprägt von stark schwankenden Temperaturen und nur sehr wenigen Niederschlagsereignissen. Insgesamt war es bis weit in den April hinein sehr trocken. Während am Drieschhofweiher mit 1.000 erfassten Amphibien etwa ein Drittel weniger Tiere gezählt wurden, wie noch im Jahr zuvor, wurde am Waschmaar mit insgesamt 1.473 erfassten Individuen der bisherige Maximalwert von 2015 noch leicht übertroffen.

Dieses uneinheitliche Anwanderungsverhalten spiegelt sich auch bei den einzelnen Arten wieder. Am Drieschhofweiher traten nahezu alle Arten mit deutlich geringen Zahlen auf als im Vorjahr. Beim Waschmaar waren fast bei allen Arten deutliche Zuwächse zu verzeichnen, besonders markant beim Springfrosch, der seinen Bestand mit 227 Individuen gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelte. Gleichbleibend war hier nur die Erdkröte. In beiden Gewässern aber wurden wesentlich weniger Knob-

lauchkröten gezählt, im Drieschhofweiher nur 33 Tiere (im Vorjahr 97) und im Waschmaar nur 37 Individuen (im Vorjahr 55). Insgesamt wanderten in diesem Jahr damit weniger als halb so viele noch in 2016 registrierte Knoblauchkröten zu den Laichgewässern. Ob nur die viel zu trockene Witterung die Ursache für den starken Rückgang der Beobachtungszahlen ist oder ob auch andere Faktoren im Landlebensraum eine Rolle gespielt haben, lässt sich noch nicht sagen. In diesem Jahr waren damit aber die Laichgemeinschaften in beiden Gewässern bereits wieder in einer kritisch niedrigen Größe.

Nachzucht: Wieder wurden, diesmal aus beiden Gewässern, einzelne Tiere zum Ablachen in unser vortemperiertes Zuchtbecken nach Bonn gebracht. Trotz aus unserer Sicht günstigen Wassertemperaturen von 14 bis 16 °C laichte aber in knapp zweieinhalb Wochen Hälterungszeit nur ein einziges Weibchen ab. Alle Tiere wurde Mitte April wieder in die Ursprungsgewässer entlassen.

Während damit die Laichabgabe einen nur sehr spärlichen Erfolg brachte, hatten wir mit der Aufzucht der Kaulquappen in diesem Jahr mehr Glück. Durch frühzeitige Verteilung auf beide Becken und mehrfachem sofortigen Teilwasseraustausch bei ersten Anzeichen von Hautveränderungen an den Flossensäumen der Kaulquappen gelang es, die Aufzucht nahezu verlustfrei abzuschließen. Mit 2.266 überwiegend kurz vor der Metamorphose stehenden Kaulquappen und einigen Metamorphlingen wurde ein deutlich besseres Ergebnis erzielt als im Vorjahr, wo wir bei drei Laichschnüren nur etwas mehr als 2.000 Quappen aussetzen konnten.

Nach der Entnahme einzelner Metamorphlinge in den beiden Wochen zuvor, wurden die beiden



Zuchtbecken am 27. Juli geleert und die Kaulquappen auf die Zielorte Drieschhofweiher und – in Absprache mit der Biologischen Station im Rhein-Sieg-Kreis – die dortigen Knoblauchkröten-Gewässer bei Straßfeld verteilt. In das Waschmaar wurden in diesem Jahr keine Kaulquappen ausgesetzt, weil zu diesem Zeitpunkt beide Gewässer am Waschmaar bereits so stark ausgetrocknet waren, dass die Kaulquappen wohl keine Chance auf erfolgreiche Metamorphose mehr gehabt hätten.

Maßnahmen: Am Drieschhofweiher wurde die im vergangenen Jahr begonnene Entschlammung des östlichen Gewässerbereichs fortgesetzt. In einer anstrengenden Schlammenschlacht wurde händisch der wieder aufgekommene Rohrkolben entfernt und der angrenzende dichte Bestand weiter dezimiert, um das Gewässer zu erweitern und zu vertiefen. Da der Wasserstand deutlich niedriger war, als noch im letzten Jahr, saßen die Wurzeln des Rohrkolbens deutlich fester und der Erfolg war nach zwei anstrengenden Tagen weniger deutlich zu erkennen.

Leider konnten wieder keine Verbesserungen im Landlebensraum erreicht werden. Ganz im Gegenteil. Bereits die im ganzen letzten Jahr unterlassene Bodenbearbeitung und das damit verbundene brachfallen des unmittelbar dem Gewässer gegenüber liegenden Teils des Bioackers war nicht förderlich. Mitte November stellte sich zudem noch heraus, dass trotz Bemühungen der Kreisverwaltung der Acker für das nächste Jahr nach über 40 Jahren des biologischen Anbaus an einen konventionellen Landwirt verpachtet wurde. Sollte sich dies nicht mehr ändern lassen und der Landwirt nicht zu einer Knoblauchkröten freundlichen, giftfreien und bodenschonenden Bewirtschaftung bewegt werden, wäre das der absolute GAU, mit dem drohenden raschen Aus für die Population am Drieschhof.

Das muss auf jeden Fall verhindert werden und sei es im Extremfall durch die behördliche Anordnung von Bewirtschaftungseinschränkungen. Wir können nach dem Feldhamster nicht auch noch die zweite, hochgradig in NRW bedrohte, streng geschützte Tierart im Kreis verlieren.



Um nicht letzte Chancen ungenutzt verstreichen zu lassen, wurde im Sommer nach der Getreideernte erneut ein über 100 Hektar großer Bereich im Westen von Pulheim auf das Vorkommen von **Feldhamster** hin untersucht. Zentrum der vom LANUV gewünschten Erfassung war der letztjährige Fundpunkt eines verlassen Feldhamsterbaus in einem Rapsfeld. Zwischen dem 10. Juli und 15. August fanden an insgesamt 10 Tagen gezielte Nachsuchen auf abgeernteten Stoppelfeldern der Umgebung statt, leider erfolglos.

Erfreuliches gibt es dagegen derzeit vom **Biber** zu berichten: Er ist wieder zurück! Eineinhalb Jahre nach den letzten Zeichen von Aktivitäten erhielten wir Mitte November einen Anruf vom Erftverband, dass an nahezu gleicher Stelle im Hochwasser-Rückhaltebecken bei Niederberg wieder ein Damm und zahlreiche frisch gefällte Bäume zu sehen seien. Ob es sich um das gleiche Tier handelt wie vorher, kann nicht gesagt werden. Noch ist der oberhalb des ehemaligen Hauptdamms errichtete Biberdamm noch nicht so groß, dass größere Überschwemmungen möglich wären. Ansätze für einen zweiten

Damm in unmittelbarer Nähe des ehemaligen Bauwerks lassen aber hoffen, dass mit diesem auch die so überaus positiven Folgeerscheinungen wie die Bildung von mehreren Blänken und die stocheifähige Vernässung weiterer Wiesenteile wieder in Erscheinung treten, als Basis für die Rückkehr von Kiebitz und Co.

Feldvogelkartierung im Rhein-Erft-Kreis

Die umfangreichen Feldvogelkartierungen im Rhein-Erft-Kreis wurden auch 2017 fortgeführt. Die Biologische Station organisiert jährlich zwei Treffen des Arbeitskreises bei denen im Frühjahr die Vorgehensweise bei den Kartierungen abgestimmt wird und im Winter aktuelle Ergebnisse vorgestellt werden. Der Teilnehmerzahl im Arbeitskreis ist 2017 erfreulicherweise weiter gewachsen. Ohne die Unterstützung der zahlreichen Ehrenamtler wäre eine detaillierte Erhebung von Verbreitungsdaten nicht möglich.

Artenschutz in Abbaubetrieben

(Vorbereitungen zu einer Artenschutzoffensive in den kommenden Jahren)

Ziel des 2016 begonnenen Projektes der Biostationen Bonn / Rhein-Erft, Köln, Rheinkreis Neuss, Euskirchen und Düren ist eine Kooperation zwischen Abgrabungsunternehmen (einzelne oder einem Verband), den Genehmigungsbehörden und Biologischen Stationen, um insbesondere Amphibien in Abgrabungen zu fördern. Zu diesen „Abgrabungsamphibien“ gehören die seltenen Arten Gelbbauchunke, Geburtshelfer-, Wechsel- und Kreuzkröte, die bei naturschutzgerechtem Management von Rohstoffgewinnungsflächen hier ihre letzten Rückzugsräume finden. Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass hier ein gemeinsames Herangehen mit den Betreibern und deren freiwillige Mitarbeit den Artenschutz befähigen können.



Nachdem 2016 erste Kontakte zum Abbauverband VERO geknüpft wurden, erstellten wir 2017 in enger Zusammenarbeit mit den Quarzwerken Frechen eine Informationsbroschüre, die freiwillige Artenschutzmaßnahmen in Abgrabungsunternehmen vorstellt. Weiterhin fanden mehrere Treffen statt.



Treffen zur Vorstellung der Info-Broschüre im Mai 2017

Kartierungen für das LANUV NRW

Die Erfassungen zum Feldhamster wurden oben bereits dargestellt.

Im Jahr 2017 wurden vom LANUV folgende Amphibien-Kartierungen im Rhein-Erft-Kreis angefragt und von der Biologischen Station Bonn / Rhein-Erft durchgeführt.

Ort	Art	Trend	FFH-Bewertung
Lörsfelder Busch	Gelbbauchunke	sehr positiv	A
Kiesgrube bei Erp	Wechselkröte	positiv	B
Quarzwirke Frechen	Kreuzkröte	gleichbleibend gut	A
Quarzwirke Frechen	Wechselkröte	rückläufig	C
Klärteiche Elsdorf	Wechselkröte	stark rückläufig	C
Gymnicher Mühle	Wechselkröte	Bestand verschollen	D !
Bedburger Brache	Wechselkröte	kleine Population vorhanden	C
Bedburg Canyons	Wechselkröte	Bestand verschollen	D !
NSG Königsdorfer Forst - Sieben Klosterteiche	Springfrosch	gleichbleibend gut	A
NSG Steinheide	Springfrosch	keine größeren Gewässer mehr vorhanden, eventuell noch in Pfützen, Bestand verschollen	D ?
Erftstadt 3 Gewässer: Weiher Drieschhof, Gewässer nördl. Steinemaar, Wolfsmaar	Knoblauchkröte	am Drieschhofweiher nach zwei starken Jahren abnehmend, die beiden übrigen Gewässer seit über 10 Jahren nicht mehr besetzt, insgesamt noch positiv	B
Lörsfelder Busch	Springfrosch	gleichbleibend geringe Populationsgröße	C

Die Ergebnisse der Kartierung sind recht unterschiedlich, aber insgesamt nur wenig erfreulich.

- Die Gelbbauchunkenpopulation am Lörsfelder Busch entwickelt sich dank der Betreuung durch die Biologische Station und der guten Zusammenarbeit mit dem Landesbetrieb Straßen und der Kiesgrube und Deponie Maaßen sehr gut (siehe auch Bundesprojekt Biologische Vielfalt).
- In der Kiesgrube Erp wurde 2016 eine Ausgleichsfläche angelegt und 2017 nochmals überarbeitet, als klar wurde, dass die untere Sohle verschüttet werden muss. Sie enthielt 15 kleine und 3 große Tümpel mit Wassertiefen von bis zu 50 cm. Weitere 10 Foliengewässer wurden am Rand der nördlich gelegenen neuen Abgrabung angelegt. Daher war in Erp zumindest beim Bestand der Wechselkröte eine ordentliche Größe zu vermelden (bis zu 100 Individuen an einem Abend). Die Größe der Kreuzkrötenpopulation war hier schwierig abzuschätzen, da

die Tiere sich vor allem in einem Absetzbecken aufhielten, welches nicht begangen werden konnte. Die Zahl der Rufer war allerdings nicht besonders hoch (bis zu 10 Tiere).

- Bei den Quarzwerken in Frechen setzt sich der Trend der vergangenen Jahre fort. Die Population der Kreuzkröte ist stabil und findet in den vorhandenen Lachen geeignete Laichplätze. Das Wasserregime ist aufgrund des durchlässigen Sandbodens allerdings für Wechselkröten nicht optimal. Die Artenschutzgewässer auf der unteren Sohle altern und sind nicht mehr optimal für die Zielarten.
- Bei den Klärteichen in Elsdorf und der daneben liegenden RWE-Ausgleichsfläche hat sich 2017 eine ungewöhnliche Entwicklung ergeben. Aufgrund der anhaltenden Trockenheit im Mai und Juni waren auf der Ausgleichsfläche nur wenige Gewässer vorhanden. Da hier auch die Sukzession stark voranschreitet, wurden nur wenige Kreuzkröten und keine Wechselkröten nachgewiesen. In den eigentlichen Klärteichen war 2017 der Wasserspiegel so niedrig, dass die Sohle an einigen Stellen herausragte. Somit waren vom Wasserregime gute Bedingungen für Wechselkröten gegeben, allerdings kamen durch den hohen Wasservogelbestand und die vorhandenen Fische nur wenige Wechselkröten vor.
- In der ehemaligen Kiesgrube Gymnicher Mühle gibt es keine Gewässer mehr, die für Kreuz- und Wechselkröte ausreichende Wassermengen bereitstellen. Hin und wieder finden sich zwar ein paar Kreuzkröten zum Rufkonzert ein, und man findet gelegentlich auch Laichschnüre, aber diese bzw. die Kaulquappen trocknen nach kurzer Zeit aus. Wechselkröten wurden keine gefunden. Die benachbarten Artenschutzgewässer sind gealtert und dienen aktuell Erdkröten, Grasfröschen und Wasserfröschen als Lebensraum. Hier besteht Handlungsbedarf.
- Nachdem 2016 auf der Brache in Bedburg (Erdeponie der Zuckerfabrik Jülich) aufgrund der ungünstigen Wasserverhältnisse keine Wechselkröten nachgewiesen werden konnten, war das Jahr 2017 günstiger und es wurden immerhin 15 Tiere (10 Rufer) gefunden. Mit der Zuckerfabrik wurde vereinbart, dass der Lebensraum vorerst nicht verschüttet wird und im Winter 2017 / 2018 zusätzliche Flächen für die Tiere mit einer Raupe freigestellt werden.
- Bei den Canyons in Bedburg handelt es sich um ehemalige Bandtrassen von RWE, welche entweder ca. 15 m tief in die übrige Landschaft eingeschnitten waren oder von ca. 20 m hohen Erdwällen gesäumt waren. Darin fanden sich mehrere 100 Kleingewässer und ebenso viele Kreuz- und Wechselkröten. Zwischen 2003 und 2007 wurden diese von RWE ohne Ausgleichsmaßnahmen entweder planiert oder durch eine Lupineneinsaat mit Nährstoffen angereichert und der Sukzession überlassen. Ein kleiner Teil der Tiere, welcher nicht durch die Planierung getötet wurde, fand sich ab 2010 in einem halboffenen Reststück mit Wassergraben an der Alten Frauweiler Straße und in einer kleinen Artenschutzfläche am südlichen Ende der ehemaligen Bandtrasse ein. Weitere Tiere wurden damals in der neu hergestellten Artenschutzfläche an der neu gebauten Grünbrücke bei Bedburg gefunden. 2017 (genau wie 2016) führte der Wassergraben an der Alten Frauweiler Straße zu keinem Zeitpunkt ausreichend Wasser. Gleiches gilt für die Gewässer auf der Artenschutzfläche an der Grünbrücke. Folglich waren zu keinem Zeitpunkt Kreuz- und Wechselkröten nachweisbar. 2016 waren noch 3 der 4 Ausgleichsgewässer am Ende der ehemaligen Canyons für Kreuzkröte geeignet. 2017 trocknete allerdings das größte Gewässer frühzeitig aus. Auch die beiden restlichen Foliengewässer wurden nur von wenigen Kreuzkröten genutzt. Wechselkröten konnten nicht mehr nachgewiesen werden.
- Der Zustand der Knoblauchkröten Population in Erftstadt wird noch als positiv bewertet. Näheres hierzu siehe oben.

- Die Springfroschpopulationen im Königsdorfer Wald sind stabil.
- Die Population in der Steinheide konnte nicht mehr nachgewiesen werden, da die ehemaligen kleinen Gewässer trocken bzw. verlandet waren. Große Gewässer gab es in der Steinheide nie, sodass unbekannt ist, ob und wo die Springfrösche aktuell reproduzieren.
- Die Springfroschpopulation im Lörsfelder Busch verteilte sich ursprünglich auf zwei Gewässer, einen überfluteten Graben und ein ca. 500 m² großes Gewässer. 2017 konnten im Graben nur noch Grasfrösche nachgewiesen werden. Im anderen Gewässer wurden 13 Springfroschlaichballen gefunden.

Projekt 13: Wissenschaftliche und beratende Aufgaben

Wie in den vergangenen Jahren wurden die Mitarbeiter im Rhein-Erft-Kreis auch in 2017 verstärkt mit Anfragen von Bürgern oder einem Beratungsbedarf in Naturschutzfragen von Seiten der Behördenvertreter und von Planungsbüros konfrontiert. Zum regelmäßigen Austausch mit Vertretern des Amtes für Umweltschutz und Kreisplanung zählten Besprechungstermine im Kreishaus Bergheim und im Büro der Biologischen Station im Umweltzentrum Friesheimer Busch. Zudem wurden die Erfolge im Vertragsnaturschutz am 22. November im UKE-Ausschuss des Kreises vorgestellt. Zu den Schwerpunkten der Beratung zählten in 2017:

- Anfragen zum Vorkommen planungsrelevanter Arten im Zusammenhang mit der Ausweisung von Flächen für Windenergieanlagen. Die Anfragen wurden von Planungsbüros und Behörden an uns gerichtet und betrafen die Kommunen Bedburg, Erftstadt und Brühl.
- Beratung bei artenschutzrechtlichen Fragen im Bereich des Klärpolders der Zuckerrübenfabrik bei Bedburg. Hier wurden die UNB sowie verantwortliche Mitarbeiter von der Fa. Pfeifer und Langen bei Ortsterminen und mit schriftlichen Stellungnahmen fachlich unterstützt.
- Beratung bei der Umsetzung von Artenschutzzielen auf Ausgleichsmaßnahmen im Bereich Garzweiler. Hier wurden die UNB, RWE, Landwirte sowie ein beteiligtes Planungsbüro bei einem Ortstermin unterstützt.
- Beratung zum Thema Wespen / Insekten: Auch 2017 war eher ein unauffälliges Wespenjahr. Trotzdem erreichten uns vor allem im Spätsommer Anfragen von zumeist besorgten Bürgern wegen Wespenvölkern in Gebäuden oder im Garten. Außerdem wurden Beratungsgespräche zu Hummelnestern oder Wildbienen oder Massenvorkommen von Raupen im Haus oder Garten geführt.
- Obstwiesen/ Streuobstwiesen/ Obstbaumpflege: Beratung per Telefon, Mail oder auch die Beratung vor Ort. Veredelungsunterlagen, Platzbedarf der verschiedenen Arten und Sorten, Fragen zu den spezifischen Problemen der Grünlandpflege unter Obstbäumen, vor allem aber Fragen zu Krankheiten der Obstbäume, ihrer Behandlung und zur Sortenwahl wurden vielfach gestellt.
- Beratungstermine mit dem Erftverband: u.a. Gymnicher Mühle. Darüber hinaus pflegten wir einen regelmäßigen Austausch zum Thema Biber mit dem Erftverband.
- Betreuung wissenschaftlicher Arbeiten: In 2017 wurden mehrere Studienarbeiten im Rahmen von Praktika oder freien Modulen von Studenten der Universität Bonn betreut. Außerdem wurden im Rahmen des Gelbbauchunkenprojektes eine Masterarbeit und eine Bachelorarbeit betreut sowie eine Bachelorarbeit an der Universität Bonn zur Entwicklung von Kräutereinsaat in bestehendes, artenarmes Grünland.

Projekt 14: Naturschutzbildung und Öffentlichkeitsarbeit im Rhein-Erft-Kreis

In 2017 wurden im Rhein-Erft-Kreis zahlreiche Exkursionen und Vorträge im Rahmen des Umweltbildungsprogramms angeboten und die Projekte und Arbeiten der Biostation mit Infoständen bei verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen präsentiert.

- 05.02., Vortrag zum Stand des BPBV Projektes „Stärkung und Vernetzung von Gelbbauchunken-Vorkommen in Deutschland“ beim NABU-NRW in Düsseldorf
- 03.03./ 04.03., Fachgerechtes Schneiden von Obstbäumen - 2-tägiger Schnittkurs mit Praxis teil (Umweltzentrum Friesheimer Busch)
- 09.03., Feldvogelmonitoring im Rhein-Erft-Kreis (Infoveranstaltung im Umweltzentrum Friesheimer Busch)
- 10.03., Beginn des Vogelstimmenkurses
- 25.03., Höhlenerbauer und Altbausanierer: Spechte und andere Höhlenbrüter im Königsdorfer Forst (Exkursion bei Frechen)
- 31.03., Frühjahrsblüher im Schloßpark Brühl (Exkursion in Brühl)
- 01.04., Frühlingserwachen bei den Wildbienen - Exkursion durch das Naturschutzgebiet „Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch“
- 07.04., Amphibien im Königsdorfer Wald (Exkursion bei Frechen)
- 07.04., Vortrag zum Thema Frühlingserwachen bei den Wildbienen beim Imkerverein Erftstadt
- 08.04., Wildbienen: Lebensweise, ökologische Bedeutung, Kennzeichen und Schutzmaßnahmen (eintägiges NUA-Seminar im Naturparkzentrum Gymnicher Mühle)
- 19.05., Exkursion. Wenn es Nacht wird in der Quarzsandgrube Frechen ...!
- 21.05., Infostand zum Amphibienschutz im Rhein-Erft-Kreis beim Tag der offenen Tür im Umweltzentrum Friesheimer Busch
- 31.05., Neue Wege im Grünland: Anreicherung und Wiederherstellung artenreicher Wiesen und Weiden durch Einsaaten (eintägiges NUA-Seminar im Naturparkzentrum Gymnicher Mühle)
- 09.06., Naturkundliche Wanderung durch das Ommelstal
- 07.06., Infostand auf dem Feldtag der Landwirtschaftskammer NRW in Buir.
- 30.06., Vertragsnaturschutz im Rhein-Erft-Kreis, Infostand und Vortrag im Rahmen des Feldtages des Leitbetriebe Projektes auf dem Betrieb Henschel.
- 30.06., Exkursion für Mitglieder des Umweltausschusses des Rhein-Erft-Kreises im NSG „Ehemalige Klärteiche Bedburg“
- 14./ 15.06., Exkursion für die Vernetzungsstelle Ländlicher Raum zum Thema Vertragsnaturschutz im Rhein-Erft-Kreis
- 29.06., Posterausstellung zur Projekten der Biologischen Station Bonn/ Rhein-Erft auf der Fachtagung „Rekultivierung“ der Forschungsstelle Rekultivierung in Paffendorf
- 02.07., Infostand zum Gelbbauchunkenprojekt auf dem Sommerfest von Sealife Königswinter
- 16.07., Wassererlebnistag an der Gymnicher Mühle
- 26.08., Heideblüte im Friesheimer Busch
- 08.10., Saft aus eigenen Äpfeln: Obstpress-Aktion in Gymnich (Aktion mit Infostand im Naturparkzentrum Gymnicher Mühle)

- 15.10., Infostand zum Obstwiesenschutz im Rhein-Erft-Kreis auf dem Herbstfest im Umweltzentrum Friesheimer Busch
- 20.10./ 21.10., Fachgerechtes Schneiden von Obstbäumen - 2-tägiger Schnittkurs mit Praxis teil (Umweltzentrum Friesheimer Busch)
- 09.11., Gelbbauchunkenschutz in Bonn und im Rhein-Erft-Kreis (Abendvortrag im Naturparkzentrum Gymnicher Mühle)
- 22.11., Vortrag zur Arbeit der Biostation im Umweltausschuss des Rhein-Erft-Kreises
- 24.11., Vortrag zum Vertragsnaturschutz auf der Tagung „Perspektiven der Landwirtschaft in NRW - Herausforderungen Biodiversität, Nährstoffe und Tierwohl“, Evangelische Akademie Villigst
- 07.12., Feldvogelmonitoring im Rhein-Erft-Kreis (Infoveranstaltung im Umweltzentrum Friesheimer Busch)



Gut besuchter Infostand am Wassererlebnistag an der Gymnicher Mühle am 10. Juli 2017

Drittmittel-Projekte

Zur Finanzierung des Mitarbeiterstamms der Biologischen Station sind zusätzliche, nicht über die Förderrichtlinie Biologische Stationen FöBS geförderte Projekte unerlässlich. Sie unterteilen sich in Förderprojekte, Projektes des Zweckbetriebs und des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebs. Sieben Projekte aus dem Drittmittelbereich sind im Folgenden ausführlicher beschrieben, die weiteren von dritter Seite finanzierten Projekte im Anschluss als kurze Auflistung aufgeführt.

Schutz der Gelbbauchunke im Bundesprogramm Biologische Vielfalt

(gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz)

In 2017 wurde die erfolgreiche Arbeit im Gelbbauchunkenprojekt fortgeführt. Bevor das Projekt im Februar 2018 nach der rund 6-jährigen Förderphase ausläuft, werden in diesem Winter letztmalig mit Projektmitteln Biotoppflegemaßnahmen in den Gebieten „Ennert“, „Meroder Wald“ und „Lörsfelder Busch“ durchgeführt. Wir können insgesamt auf einen sehr erfolgreichen Projektverlauf zurückblicken.

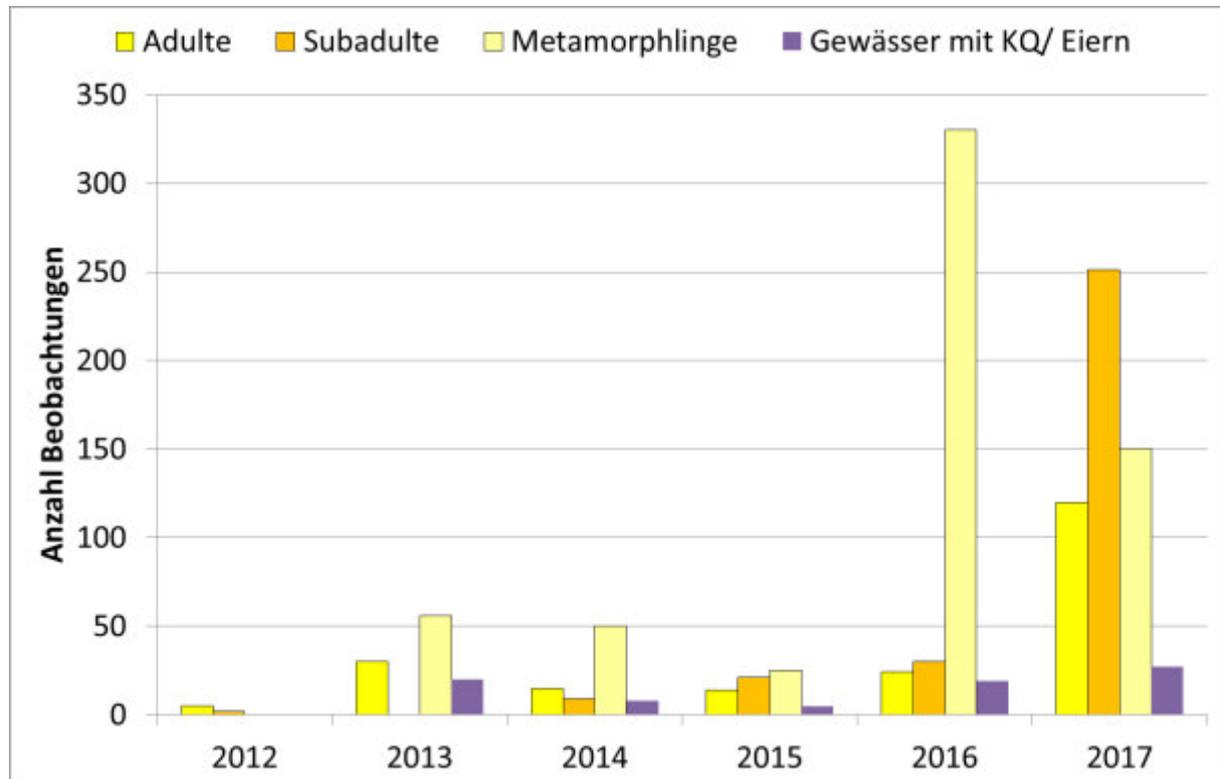


*Durch unsere Projektaktivitäten konnte **eine erfreuliche Entwicklung der Gelbbauchunkenvorkommen** im Ennert (Stadt Bonn) und Lörsfelder Busch (Rhein-Erft-Kreis) erzielt werden. In weiteren Gebieten wurde die Gelbbauchunke inzwischen erfolgreich wiederangesiedelt. Foto: Gelbbauchunkenkaulquappe vor dem Schlüpfen aus dem Ei.*

Durch unsere Aktivitäten haben sich die Gelbbauchunkenvorkommen im Ennert (Stadt Bonn) und im Lörsfelder Busch (Rhein-Erft-Kreis) deutlich stabilisiert. Im Ennert wurden in diesem Jahr nach 2013 erneut im Rahmen einer Masterarbeit (Konstanze Franke, Universität Bonn) detaillierte Erfassungen des Gelbbauchunkenvorkommens durchgeführt. In diesem Jahr konnten wir mit der Fang-Wiederafang-Methode mehr als 100 adulte und rund 250 subadulte Tiere nachweisen (s. Abbildung). Wir gehen davon aus, dass inzwischen zumindest von einer Fläche Tiere abwandern und hoffen, in den nächsten Jahren die Besiedlung neuer Flächen im Ennert durch die Gelbbauchunke beobachten zu können.

Hierzu wird es auch in Zukunft notwendig sein, in Zusammenarbeit mit dem Forst geeignete Reproduktionslebensräume zu erhalten und neu zu entwickeln.

Diese positive Entwicklung ist auf die kontinuierlich durchgeführten Pflegemaßnahmen im Gebiet zurückzuführen. Seit 2013 werden im Winter jährlich die Reproduktionslebensräume optimiert, indem



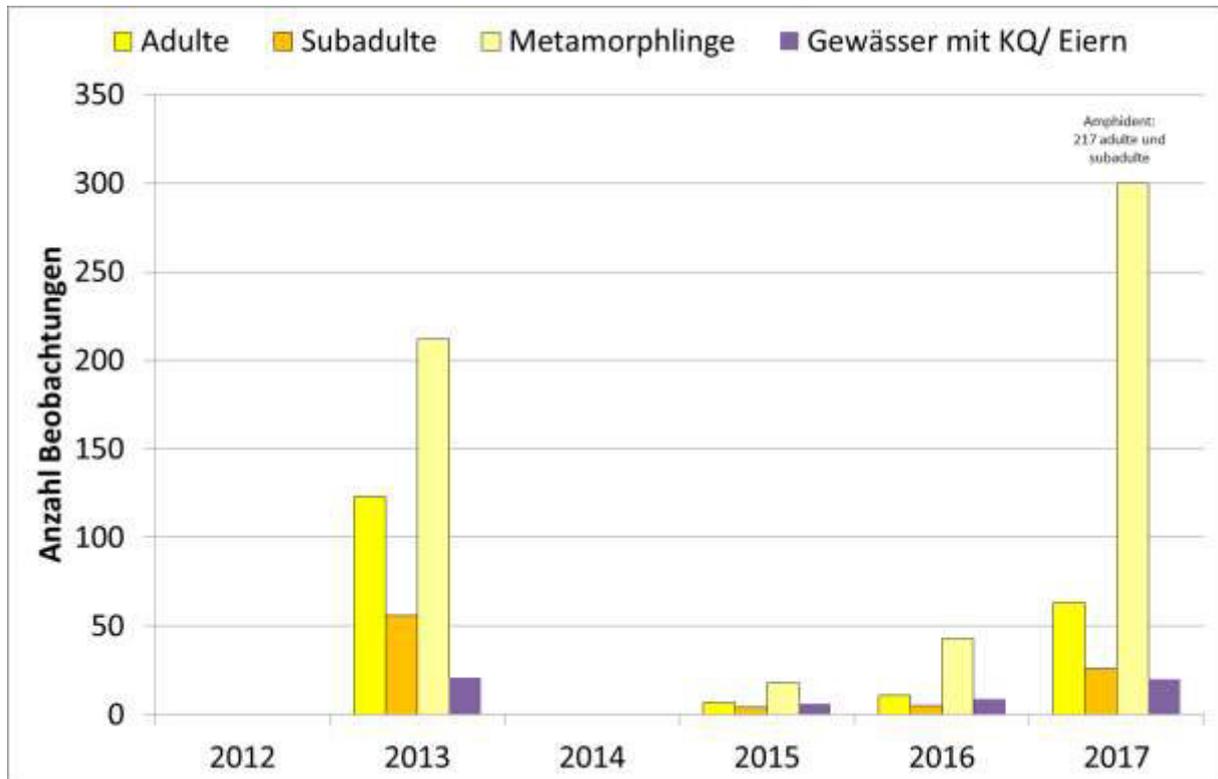
Im Projektgebiet „Ennert“ bei Bonn konnten wir im Rahmen zweier Masterarbeiten (2013 und 2017) die Entwicklung des Gelbbauchunkenvorkommens dokumentieren. Nachdem in 2013 insgesamt 30 adulte Gelbbauchunken und keine subadulten Tiere nachgewiesen wurden, befindet sich das Vorkommen in 2017 mit mehr als 100 adulten und rund 250 subadulten Unken inzwischen in einem sehr guten Erhaltungszustand.

Laichgewässer entkrautet oder neu angelegt werden. Als Ad-hoc Maßnahme wurden Folienteiche angelegt, um während der Projektphase in Jahren mit extremer Trockenheit Reproduktion der Gelbbauchunken zumindest in geringem Umfang gewährleisten zu können. Insgesamt wurde die Anzahl an Reproduktions- und Aufenthaltsgewässern für die Gelbbauchunke im Ennert durch die Projektaktivitäten deutlich gesteigert.

Auch im Projektgebiet „Lörsfelder Busch“ konnten wir eine ermutigende Entwicklung beim Gelbbauchunkenvorkommen beobachten. Nachdem im Jahr 2013 im Rahmen einer Masterarbeit mehr als 170 adulte und subadulte Unken nachgewiesen wurden, waren es in 2017 bei weniger umfangreichen Untersuchungen mehr als 200 Individuen. Für die Bestimmung der Populationsgröße wurden sowohl im Ennert als auch im Gebiet Lörsfelder Busch die Bauchmuster gefangener Tiere fotografiert. Mit der Analysesoftware „Amphident“ wurde schließlich ein Abgleich aller Tiere durchgeführt und die Individuenzahlen berechnet.

Erfreulich ist die Entwicklung der Lebensraumqualität des Lörsfelder Busches für Gelbbauchunken. Mit Projektmitteln wurden seit 2013 zahlreiche Reproduktionsgewässer angelegt und die Fläche mit Gewässern insgesamt vergrößert. Straßen NRW stellt in einem jährlichen Turnus auf einer Ausgleichsfläche Rohbodenflächen her und lässt Gewässer erneuern. Mit Projektmitteln wurden zusätzlich zahlreiche Foliengewässer und PE-Wannen eingebaut und im Frühjahr 2017 erstmals Betonwannen instal-

liert. Die Betonfertigbecken wurden in diesem Jahr bereits erfolgreich als Reproduktionsgewässer von Gelbbauchunken genutzt. Durch die zusätzlichen Pflegemaßnahmen der Firma Maaßen in der Kiesgrube im Lörsfelder Busch ist die Gesamtsituation für die Gelbbauchunke im Gebiet als positiv zu bewerten. Wir hoffen auf Abwanderungsbewegungen und eine Ausbreitung der Art im Lörsfelder Busch und Dickbusch und mittelfristig die Neubesiedlung geeigneter Flächen im Umfeld bis zu den Grünbrücken an der A4 und der A61. Ein weiterer wichtiger Schritt für die Realisierung dieser Ziele wird der vorgeplante Einbau von Kleintiertunneln durch Straßen NRW an der Erfttalstraße sein.



Auch im Projektgebiet „Lörsfelder Busch“ im Rhein-Erft-Kreis ist die Entwicklung des Gelbbauchunkenvorkommens sehr positiv. In 2017 wurden mehr als 200 adulte und subadulte Tiere identifiziert.

In unseren Wiederansiedlungsgebieten konnten wir in 2017 im Meroder Wald (Kreis Düren) und in der Quarzsandgrube Brenig (Rhein-Sieg-Kreis) erstmals seit Projektbeginn Reproduktionsversuche der Gelbbauchunke dokumentieren. Nach zwei Wiederansiedlungsjahren mit Ausbringung von rund 400 Kaulquappen in den Gebieten war damit nicht unbedingt zu rechnen. Umso mehr machen diese Beobachtungen Mut, die Artenschutzbemühungen für die Gelbbauchunke in den Wiederansiedlungsgebieten fortzusetzen. Wir erhoffen uns, auch im Gebiet „Tongrube Witterschlick“, in dem wir nach der Ausbringung von Kaulquappen bislang keine subadulten und adulten Tiere finden konnten, in den nächsten Jahren die Gelbbauchunke erfolgreich ansiedeln zu können. Eine wichtige Voraussetzung hierfür ist die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Sibelco Deutschland GmbH, die uns auch in der Tongrube Adendorf und der Kaolingrube Oedingen bei unseren Artenschutzbemühungen unterstützt hat. Generell wären ohne die Unterstützung der Naturschutzverbände, Kreisbehörden, des Forstes, der Biologischen Stationen in den benachbarten Kreisen sowie der Abbaunternehmen und Flächeneigentümer die erreichten Erfolge im Gelbbauchunkenprojekt nicht möglich gewesen.

Hervorzuheben ist auch die weitere Intensivierung unserer Zusammenarbeit mit „Sealife Königswinter“ in 2017. Wir streben in den kommenden Jahren den Aufbau einer Kooperation bei der Nachzucht regionaler Gelbbauchunkenvorkommen an, um die Wiederansiedlung dieser Art in der Region fortzuführen. Seit der Etablierung von Gelbbauchunken in der Ausstellung im Sealife Königswinter beraten wir

die Mitarbeiter und versuchen gemeinsam durch Öffentlichkeitsarbeit das Thema Artenschutz mit einem regionalen Bezug in die breitere Öffentlichkeit zu bringen.

Die Biologische Station Bonn / Rhein-Erft ist Projektpartner des bundesweiten Projektes „Stärkung und Vernetzung von Gelbbauchunken-Vorkommen in Deutschland, das bis Februar 2018 im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt (BPBV) mit Mitteln des BMU gefördert wird. Zusätzliche finanzielle Mittel werden in NRW vom MKULNV bereitgestellt. Weitere Informationen stehen auf der Projekt-homepage „www.projekt-gelbbauchunke.de“ zur Verfügung.

Mahdgutübertragungen

Seit vielen Jahren arbeiten wir erfolgreich im Bereich autochthonen regionalen Saatguts, verbunden mit Anbau und Einsaaten. Nun ergab sich in diesem Jahr die Gelegenheit das fachlich vom LANUV bevorzugte Verfahren der Mahdgutübertragung im Auftrag der Stadt Köln einzusetzen. Ende Juni wurde der Aufwuchs von einer Vertragsnaturschutzfläche in der Siegaue und vom artenreichen Deich bei Schwarzhündorf unter unserer Regie von einem landwirtschaftlichen Lohnunternehmer gemäht, aufgeladen und auf zwei Zielflächen in der Rheinaue im Kölner Stadtgebiet (Zündorf und Flittard) übertragen. Das Verhältnis der Quellflächen zu den Zielflächen betrug 1:1. Um den Erfolg der Übertragung abzusichern wurde ergänzend unmittelbar vor der Aufbringung des feingehäckselten Materials eine dünne Einsaat mit 0,5 g Kräutersaatgut pro Quadratmeter vorgenommen. Eine erste Begutachtung der Flittarder Fläche im Herbst ergab bereits eine in weiten Teilen außerordentlich hohe Kräuterdeckungsrate, so dass bereits im nächsten Jahr sehr bunte Blühaspekte zu erwarten sind.



*Mahd der Quellfläche in der Siegaue
und Aufbringung des Materials in
Zündorf*



LVR-Projekt „Obstwiesen-Renaissance rund um die Ville“

Mit dem Projekt „Obstwiesen-Renaissance rund um die Ville“ möchte die Biologische Station Bonn / Rhein-Erft gemeinsam mit ihren Projektpartnern, der Biologischen Station im Rhein-Sieg-Kreis und dem Naturpark Rheinland die Obstwiesen der Region erfassen, einige davon wieder herstellen und diese für die Öffentlichkeit erlebbar machen.

Neben Pflegearbeiten und Neupflanzungen auf einigen Wiesen, stand in diesem Jahr vor allem die gesamte Erfassung der Streuobstflächen im Vordergrund. Aufgrund dieser aktuellen Datenlage soll ein Schutzkonzept erarbeitet werden, um den ökologisch wie kulturhistorisch wichtigen Lebensraum nachhaltig zu sichern. Für die spätere Aufnahme der Flächen wurde zunächst im Vorfeld eine Luftbildauswertung vorgenommen. Unterstützt durch Kartierdaten aus den 90er Jahren wurden im Anschluss etwa 500 Verdachts-Flächen in Bonn und dem Rhein-Erft-Kreis angefahren und begutachtet. Die Aufnahme der Flächen erfolgte direkt vor Ort mit einem Thinkpad und dem Programm „QGIS“, dabei wurden neben der Qualität und Art der Bäume auch das Grünland und die Eignung als Lebensraum für den Steinkauz analysiert. Insgesamt wurden in Bonn etwa 100 Flächen und im Rhein-Erft-Kreis über 200 Flächen als Streuobstwiesen identifiziert. Dies ist mehr, als wir erwartet haben. Allerdings ist der Pflegezustand oft nicht sehr gut. Nach ersten Auswertungen wurden die 30 wertvollsten Flächen ausgewählt, damit diese, unterstützt durch eine umfangreiche Feinkartierung, eine besondere Stellung in unserem Schutzkonzept erhalten.

Begleitet wurden die Arbeiten durch mehrere Aktionen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit. So präsentierten wir unser Projekt nicht nur auf den Obstpressaktionen in Bonn und dem Naturparkzentrum Gymnicher Mühle, sondern waren ebenfalls mit einem Stand auf dem Herbstfest im Friesheimer Busch vertreten.

Für das Jahr 2018 stehen neben Pflegemaßnahmen auf ausgewählten Obstwiesen, vor allem Fördermaßnahmen für den Steinkauz in Bonn und dem Rhein-Erft-Kreis im Vordergrund.



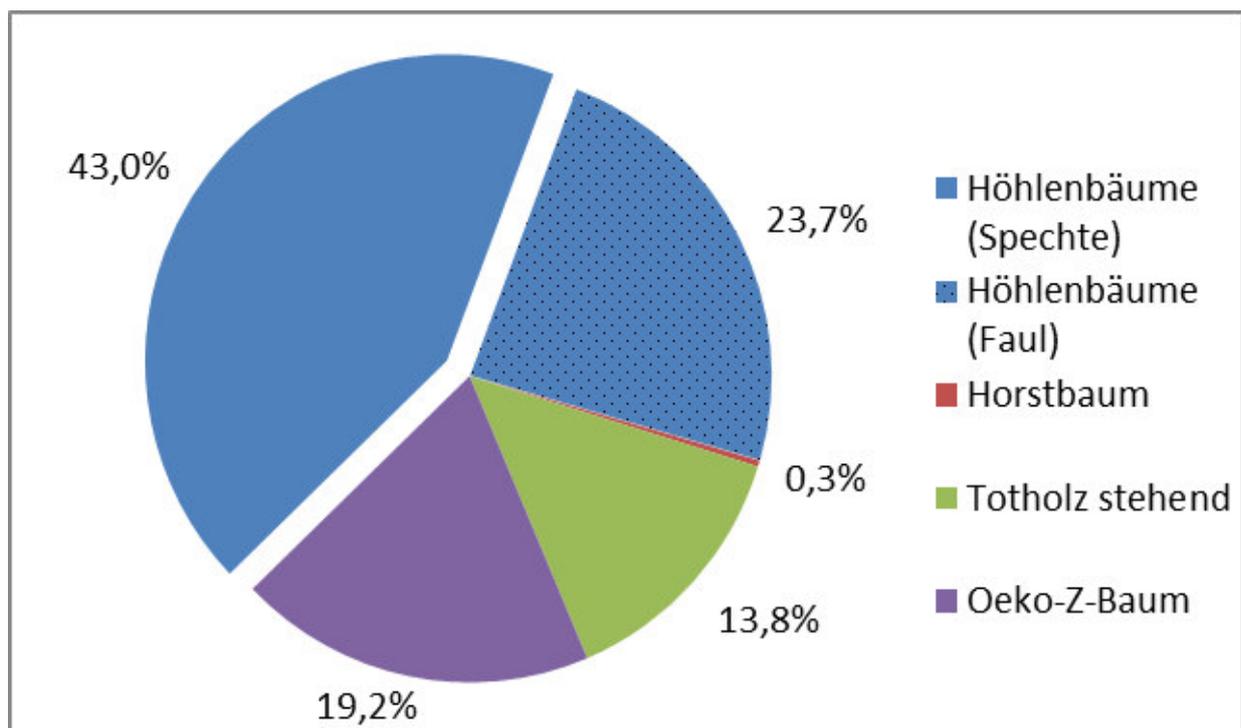
Auch Wiesen mit wenigen Obstbäumen wurden erfasst.

Life+ Projekt: Villewälder „Wald- und Wasserwelten“

(finanziert durch das Life+-Förderprogramm der EU und durch das Land NRW)

Im dritten Jahr des Projektes lagen nach Abschluss der Voruntersuchungen die Projektschwerpunkte in der Fortführung verschiedener Maßnahmen zur Wiederherstellung der artenreichen Waldwiesen, Anlage und Optimierung von Amphibiengewässern sowie die Fertigstellung der Biotopbaumerfassung.

Im Winter 2016/17 wurde die bereits 2014 begonnene **Biotopholzerfassung** in Eichen- und Buchenbeständen mit einem Bestandsalter über 100 Jahre in der „Waldville“ und den „Villewäldern bei Bornheim“ fertiggestellt. Die Erfassung wurde durch zwei Biologie-Studentinnen der Universität Bonn im Rahmen eines Praxismoduls unterstützt.



Strukturverteilung der Biotopholzbäume im Kottenforst

Ermittelt wurden im Kottenforst ca. 6.980 Biotopbäume auf 693 ha Kartierkulisse. Die Biotopbaumdichten variieren zwischen den Abteilungseinheiten der bewirtschafteten Bestände zwischen 1 Biotopbaum/ha und 32 Biotopbäumen/ha. Im Mittel wurden im Gebiet 10,6 Bäume/ha erfasst. 43 % der Bäume wurden auf Grund von Spechthöhlen als Biotopbäume erfasst. 13,8 % der Bäume wurden als stehende Totholzbäume erfasst.

Nach der Auswertung der Biotopbaumdaten des Kottenforstes wurde zu Beginn des Jahres ein Biotopbaumkonzept für die Projektkulisse entwickelt und mit den Revierförstern und dem Forstamt abgestimmt und ausgetestet.

Im nächsten Schritt, beginnend Ende des Jahres 2017, erfolgt die Endmarkierung der Biotopbäume mit Plaketten im Kottenforst sowie die Ausweisung und Auswahl von Biotopbauminseln und -Gruppen. Letztere werden dort ausgewiesen, wo die Biotopbaumzahl unter den gesetzten Zielgrößen des Projektes liegen. Als Schwellenwerte wurden in Abstimmung mit der Projektbegleitenden Arbeitsgruppe definiert, dass im Minimum 10 Biotopbäume pro Hektar auf der Gesamtfläche der Wirtschaftswälder älter als 100 Jahre in den einzelnen FFH Gebieten gesichert werden sollen. Die Biotopbaumgruppen und -Inseln werden bis zum Zerfall des Altbestandes stillgelegt, dürfen aber unter naturschutzfachlicher Ausrichtung zum Erhalt der Biotopbäume bewirtschaftet werden.



Karte zum Biotopholzkonzept im Kottenforst

Auf Grundlage der 2015/16 durchgeführten Zustandsanalyse von **Kammolch** (*Triturus cristatus*) und **Springfrosch** (*Rana dalmatina*) wurde im letzten Winter mit der Neuanlage bzw. Aufwertung von Amphibiengewässern begonnen. Im Winter 2016/17 wurden zunächst 12 Gewässermaßnahmen zur Förderung der Populationen und Schaffung von Trittsteinen zur Ausbreitung in die umliegenden Waldbestände umgesetzt. Bis Ende Februar 2017 wurden 7 Gewässer neu angelegt und 5 bestehende Gewässer freigestellt, vertieft, entkrautet und erweitert. Die Baggerarbeiten wurden intensiv durch die Baubetreuung im Gelände begleitet. Zur Förderung der Akzeptanz der Baggermaßnahmen in der Bevölkerung wurde eine intensive Öffentlichkeitsarbeit mit einem Infostand im Wald, Presseartikeln und mit einem Beitrag in der WDR Lokalzeit durchgeführt.



Freistellungsmaßnahmen am Rehsprungmaar (links), Neuanlage einer Gewässermulde auf einer Waldlichtung (rechts)

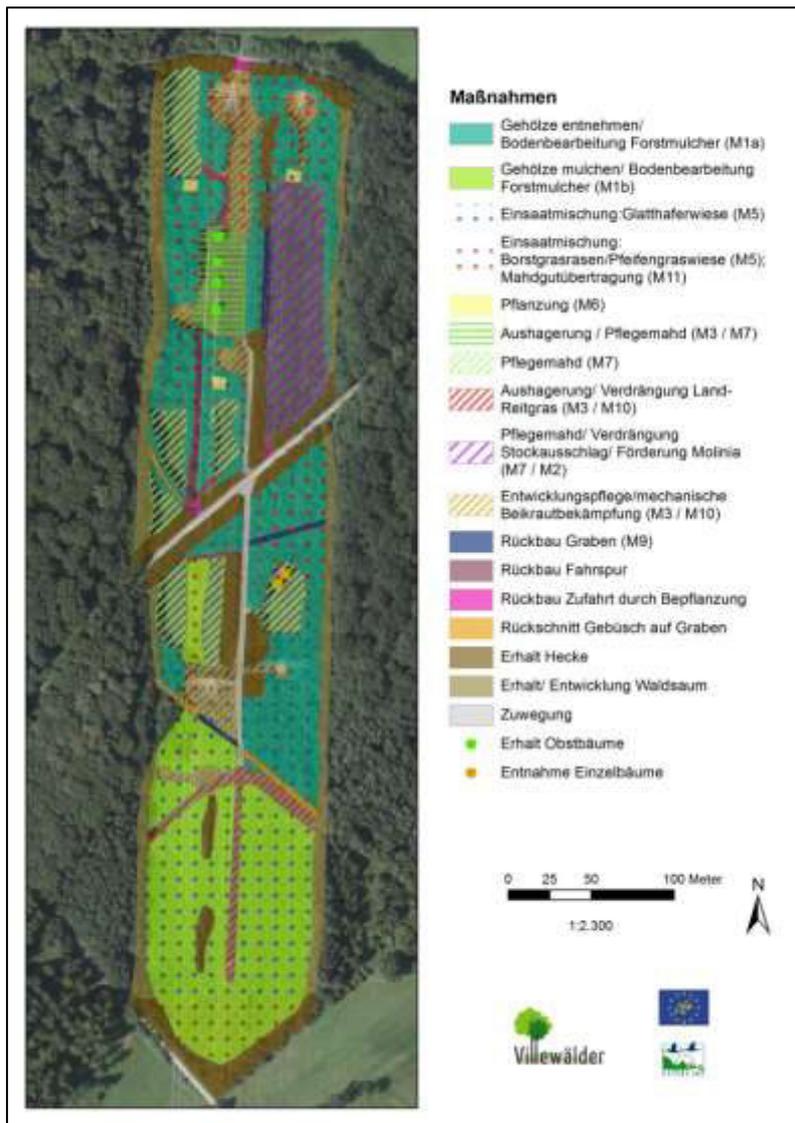
Bereits wenige Wochen nach den Baggerarbeiten füllten sich fast alle Mulden durch den einsetzenden Regen mit Wasser und wurden bereits in der anschließenden Laichsaison als Laichgewässer von Grasfröschen, Faden-, Teich- und Bergmolch, Erdkröte bzw. Feuersalamander genutzt. Laichballen der Zielart Springfrosch konnte in allen überprüften Gewässern nachgewiesen werden. Mit der Ausnahme eines Gewässers haben alle Maßnahmengewässer über den gesamten, zunächst recht trockenen Sommer Wasser geführt. Innerhalb von 4-5 Monaten haben sich die Ufer der Maßnahmenflächen begrünt und es hat sich zum Teil bereits Wasservegetation entwickelt (siehe Abb.).



Gewässeroptimierung vor Beginn der Maßnahme (o. l.), nach der Freistellung (o. r.), nach der Erweiterung und Optimierung (u. l.), 4 Monate nach Maßnahmenumsetzung (u. r.)

Die weitere Maßnahmenplanung für die gesamte Projektkulisse erfolgte bis Ende November. Die Genehmigung der Maßnahmen wurde bereits von den zuständigen Unteren Naturschutzbehörden erteilt. Im Dezember wurde die Anlage von Amphibiengewässern fortgesetzt.

Mit der Übernahme der Stromtrasse bei Volmershoven in die Maßnahmenkulisse des LIFE Projektes, können nun 12 statt 7 ha als **artenreiches Grünland** hergerichtet werden. Zu Beginn des Jahres 2017 wurden die letzten Managementpläne für die Herrichtung der Flächen fertig gestellt (siehe Abb. auf der nächsten Seite). Die Anlage von Einsaatstreifen und Einbringung von autochthonem Saatgut zur **Aufwertung der Waldwiesen** wurde im Frühjahr 2017 mit der Einsaat der letzten Fläche in den „Villeväldern bei Bornheim“ fertig gestellt. Insgesamt wurden 17 kleine Waldwiesen mit einer Größe von 2.000 m² bis 1 ha sowie die 6 ha große Stromtrassenfläche bei Volmershoven mit von der Biologischen Station gesammelten und vermehrten lokalem Saatgut angereichert.



Managementplan Stromtrasse bei Volmershoven

Bei der Erfolgskontrolle der Einsaaten zeigte sich, dass sich die Flächen und Streifen sehr unterschiedlich entwickelt haben. Die 2015 bzw. im Frühjahr 2016 angelegten Flächen in den „Villeväldern bei Bornheim“ zeigten sich in diesem Jahr bereits sehr blütenreich. Nahezu alle ausgesäten Arten konnten wiedergefunden werden. Die im Herbst 2016 angelegten Flächen und Streifen weisen allerdings witterungsbedingte Ausfälle auf. Die Spätfrostphase im Frühjahr 2017 und die sehr trockene Witterung bis Mitte des Sommers haben dazu geführt, dass sich einige bereits aufgelaufene Keimlinge nicht etablierten konnten. Hier werden im kommenden Jahr Nachsaaten und Nachpflanzungen erforderlich werden. Die Aushagerungsmahd wurde auf allen Flächen fortgesetzt. Auf Einzelflächen wurde in diesem Jahr die Bekämpfung von Störzeigern durch das Landschaftspflegeteam der Biostation und durch Landwirte intensiviert.

Land-Reitgras (*Calamagrostis epigeios*), Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*), Lupine (*Lupinus polyphyllus*) und Breitblättriger Ampfer (*Rumex obtusifolius*) wurden gezielt ausgemäht, mit Folien ausgedunkelt bzw. ausgestochen.

Besonders erfreulich war die üppige Blüte der im letzten Herbst ausgepflanzten Arnikapflanzen, nachdem im ersten Auspflanzversuch 2015/16 kaum Arnikapflanzen etabliert werden konnten. Auch in diesem Jahr wurden wieder Arnikas durch die Biologische Station vermehrt und mehrere 100 Jungpflanzen auf die Maßnahmenflächen im „Kottenforst“ und in den „Villeväldern bei Bornheim“ ausgepflanzt. Aus einer Erhaltungskultur der Arnika im Botanischen Garten Marburg konnten im Sommer diesen Jahres zudem 400 weitere Arnikas ausgepflanzt werden. Um den Fortbestand der Arnikapopulation über die Vermehrung zu gewährleisten wird zur Zeit die genetische Struktur des isolierten Spendervorkommens im Kottenforst durch die Hochschule Geisenheim untersucht. Hierzu wurde der Bestand im Sommer diesen Jahres beprobt.



Ausgebrachte Arnikapflanzen im Kottenforst

Das jährlich stattfindende **LIFE NRW Treffen** war am 25 und 26.09.2017 zu Gast bei uns in den Villedwäldern. Im Mittelpunkt standen die Vernetzung der Projekte und der Erfahrungsaustausch zwischen den Projektträgern, dem Umweltministerium NRW, der Bezirksregierung und des EU Monitoring-teams (NEEMO). Am zweiten Tag des Treffens wurden die Ziele des LIFE+ Projektes „Villedwälder Wald- und Wasserwelten“ und die Umsetzung der Maßnahmen bei einer Exkursion vorgestellt.



Teilnehmer der LIFE NRW Tagung am Jägerhäuschen

Der Endbericht zur „**Zustandsanalyse der Fledermäuse**“ liegt vor. Im Projektgebiet wurden akustisch und mit Netzfängen insgesamt 12 Fledermausarten festgestellt.

Art		Nachweisart	Quartiere
Bartfledermaus	<i>Myotis mystacinus</i>	f	
Brandtfledermaus	<i>Myotis brandtii</i>	f, t	5 Bäume, 2 Hausquartiere
Gruppe Bartfledermäuse		a	
Bechsteinfledermaus	<i>Myotis bechsteinii</i>	a, f, t	2 + 14 Baumquartiere ²
Fransenfledermaus	<i>Myotis nattereri</i>	a, f, t	4 Baumquartiere
Großes Mausohr	<i>Myotis myotis</i>	a, f,	
Wasserfledermaus	<i>Myotis daubentonii</i>	a, f, t	1 Baumquartier
Langohrfledermaus	<i>Plecotus auritus</i>	a, f, t	4 Baumquartier + 1 Quartier ² + 1 Hausquartier ³ ,
Rauhautfledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>	a	
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	a, f	
Mückenfledermaus	<i>Pipistrellus pygmaeus</i>	a	
Kleinabendsegler	<i>Nyctalus leisleri</i>	a, f, t	5 + 3 Baumquartiere ¹
Großer Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>	f, a,	

a = akustisch, f = Fang, t = Telemetrie

¹ Daten zu drei Baumquartieren in den Villewäldern bei Bornheim wurden von der Forschungsstelle Rekultivierung zur Verfügung gestellt

² 14 bzw. 1 Quartiere aus ehrenamtlicher Erfassung 2017

³ Haus-Quartier aus ehrenamtlichen Erfassungen

Von sechs Arten wurden 24 Quartierbäume und von einer Art zwei Hausquartiere ermittelt. Hervorzuheben ist eine Kolonie der Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*) im Südteil des NATURA 2000 Gebietes „Kottenforst“. Ihr Vorkommen zeigt die hohe Bedeutung vernetzter Altwaldbestände des LRT 9160 (Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder) als Lebensraum für diese europaweit geschützte Fledermausart. Fünf Quartiere von innerhalb des Projektgebietes besenderten Tieren lagen außerhalb der Natura 2000 Gebiete in angrenzenden Waldbeständen bzw. Gebäuden. Durch ehrenamtliche Unterstützung konnten 2017 ein weiteres Quartier des Braunen Langohrs und 14 weitere Quartierbäume der Bechsteinfledermaus im Kottenforst gefunden werden.

Bei zahlreichen **Öffentlichkeitsveranstaltungen** (2 Vorträge, 12 Exkursionen, 4 Infostände, 4 Mitmachaktionen und 15 Presseartikeln) wurden Anwohner, Waldbesucher, Organisationen, Politiker und Ortsgemeinde-Vertretungen informiert und der Wald für interessierte Bürger erlebbar gemacht. Durch temporäre Schilder zu den unterschiedlichen Maßnahmen informieren wir Waldbesucher über das Projekt und die Hintergründe der Maßnahmen.



Temporäre Beschilderung der Maßnahmenflächen

In diesem Jahr konnte das Waldpädagogische Projekt „**Eichenkampagne Markwart**“ fortgesetzt werden. Im Frühjahr überprüften wir den Erfolg der Hähersaat mit den Kindern der Heinrich-Böll-Sekundarschule Bornheim und schützten die gekeimten Eichen mit Tubex-Hüllen. Im Herbst wurde das Projekt gemeinsam mit Schülern der vierten Klasse der Kreuzbergschule Lengsdorf im Kottenforst durchgeführt. Die Schüler sammelten Eicheln und bauten die Hähertische im Bestand auf. Dank der Eigenart des Eichelhähers Eichen im Winter zu sammeln und als Vorrat zu verstecken, kann durch das Angebot von Eichen unter Fichtenbestände die natürliche Verjüngung der Bestände und der Waldumbau vorangetrieben werden. Die regelmäßige Bestückung der Tische mit Eicheln übernehmen die Schüler mit Unterstützung der Eltern.



Besuch der 4. Klasse der Grundschule Lengsdorf

Die Fachjury der **UN-Dekade** hatte das LIFE+ Projekt „Villevälder“ bereits im Oktober letzten Jahres als vorbildliches Projekt ausgezeichnet. Damit wurde der Einsatz zum Schutz der europaweit geschützten Eichen-Hainbuchenwälder und seiner Bewohner gewürdigt. Im März 2017 war nun die Öffentlichkeit gefragt, auf der Website der UN-Dekade unter fünf Projekten ihren Favoriten auszuwählen. Dabei wurde das Villevälder-Projekt mit 887 Stimmen zum **Projekt des Monats** gewählt. Aus allen Monatsprojekten eines Jahres kürt die Fachjury das Jahresprojekt der UN-Dekade für Biologische Vielfalt, welches in Berlin durch das Bundesumweltministerium präsentiert wird.

Weitere Maßnahmen:

Seit Juni 2017 wurden die Maßnahmen zur **Wiedervernässung** fortgesetzt. Im Aktionsraum „Flerzheimer Allee“ wurden die Gräben mit punktuellen Grabenverschlüssen auf einer Fläche von 183 ha verschlossen. Zur Überprüfung der Wirksamkeit der Grabenverschlüsse wurden auch in diesem Jahr die Messungen der Bodenfeuchte fortgesetzt.

Der **Waldumbau durch Pflanzung** von Eiche mit Hainbuche bzw. Winterlinde sowie Rotbuche ist auf einer Fläche von insgesamt 67 ha durchgeführt worden. 40.000 junge Eichen in Mischung mit 20.000 Hainbuchen und Winterlinden wurden im Projektgebiet gepflanzt. Die Hähersaat wurde auf 6,6 ha im „Kottenforst“ und in den „Villeväldern bei Bornheim“ etabliert.

Die **mittelwaldartige Durchforstung** wurde fortgesetzt. Aktuell ist die Maßnahme auf 26,6 ha umgesetzt worden. Im FFH Gebiet „Villevälder bei Bornheim“ sind in den Beständen nach der Umsetzung der mittelwaldartigen Bewirtschaftung und der damit verbundenen Öffnung, zahlreiche Exemplare des auf der Roten Liste NRW als stark gefährdeten Echten Steinsamen (*Lithospermum officinale*) aufgetaucht.



Eichelhäher auf Hähertisch

„PRO PLANET“-Projekt: Förderung der Biodiversität im konventionellen Gemüse- und Möhrenanbau im Rheinland, finanziert durch die REWE group

Im Jahr 2016 hat die Biologische Station Bonn / Rhein-Erft eine Kooperationsvereinbarung mit der REWE group über die Durchführung des Pilotprojekts zum "Naturschutz im konventionellen Gemüseanbau im Rheinland" unterschrieben und diese Kooperation auch 2017 fortgeführt. Ziel des Projektes ist die kurz-, mittel- und langfristige Förderung der biologischen Vielfalt bei Gemüsebetrieben im Rheinland. Durch fachliche Beratung von konventionell wirtschaftenden Landwirten und kostenfreie Bereitstellung der erforderlichen Materialien sollen die Höfe und ihre Anbauflächen für heimische Tier- und Pflanzenarten, besonders Vögel und Insekten, aufgewertet werden. Im Gegenzug erfolgt ab 2018 bei REWE, Nahkauf und Penny eine Kennzeichnung ihrer Produkte mit dem ProPlanet-Label „Artenvielfalt schützend“.



Bisheriges Label beim Kernobst (Äpfel und Birnen). Hier gibt es seit 2011 ein bundesweites Naturschutz-Projekt, auch in der Bonner Region, das als Vorbild für das Gemüseprojekt diente.

Ziele im Jahr 2017 waren neben der Betreuung der seit 2016 teilnehmenden Betriebe und Kontrolle der umgesetzten Maßnahmen die Weiterentwicklung des Projektes, was zum einen die Beratung neuer Landwirte, zum anderen die Fixierung der Grundstrukturen und Kopplung an das zu vergebende Label beinhaltete. Weiterhin wurde das 2016 im Rheinland begonnene Grundkonzept auf ganz Deutschland ausgeweitet, wobei sowohl inhaltliche als auch organisatorische und koordinierende Arbeiten zu leisten waren. Der gewünschte Dialog und Wissenstransfer zwischen Landwirtschaft und Naturschutz wurde vor allem durch eine große Fachtagung „Insect respect“ der Bertelsmannstiftung in Bielefeld, bedient und fand eine große Beachtung in den Medien (s. Pressemappe).

Seitens REWE group wurde eine Förderung auch für 2018 in Aussicht gestellt, so dass die Fortführung des Projektes im selben Rahmen wahrscheinlich ist. Hinzu kommt voraussichtlich ein Monitoring von Blühflächen aus dem Obstprojekt hinzu, das der NABU Bonn schon seit 2012 in der Region betreut: Hier soll exemplarisch die wichtige Bestäubergruppe der Wildbienen untersucht werden, verbunden mit praktischen Anleitungen für Obstbauern, die nachhaltige Bestäubung durch heimische Arten zu fördern. Schutz der Biodiversität und Nutzung und damit konkrete Vorteile für die Landwirtschaft sollen damit verstärkt verbunden werden.

Fotos von oben links bis unten rechts:

- 1.000 qm große Blühfläche im Weißkohl mit Resten mit Weizen aus dem letzten Jahr, im Hintergrund Turmfalkenkasten.
- 15 m breiter Streifen am Waldrand (Größe 3.000 qm)
- Totholzhaufen in Brennesselbrache
- Im Juni gemulchter Blühstreifen mit Nachblüte von Gelbsef, Mohn und Kornblume
- Anlage einer hofnahen Obstwiese inkl. Untersaat
- Blühstreifen entlang eines Weißkohlfelds
- Belassen eines Erdhaufens als Struktur für Wildbienen und andere Insekten in einer Blühfläche inkl. Spontanaufkommen von Eselsdistel
- Im Juni (von Gemeinde fälschlicherweise) gemulchter Streifen mit Nachblüte von Luzerne und Rotklee



Monitoring von Kreuzkröten, Wechselkröten und Zauneidechsen auf der Ausgleichsfläche für den Ausbau der Bahnlinie S13 in Bonn-Beuel

(Auftrag des Grünflächenamtes der Stadt Bonn)

Wie in den Jahren 2013 bis 2016 führte die Biologische Station Bonn / Rhein-Erft auch im Jahr 2017 das Monitoring von Kreuzkröten, Wechselkröten und Zauneidechse auf der Ausgleichsfläche für den Ausbau der Bahnlinie S13 in Bonn-Beuel (CEF A.4.1 A) durch. Hierzu fanden 8 Tagesbegehungen unter Einsatz von 10 Reptilienbrettern und 5 zusätzliche Nachtbegehungen statt.

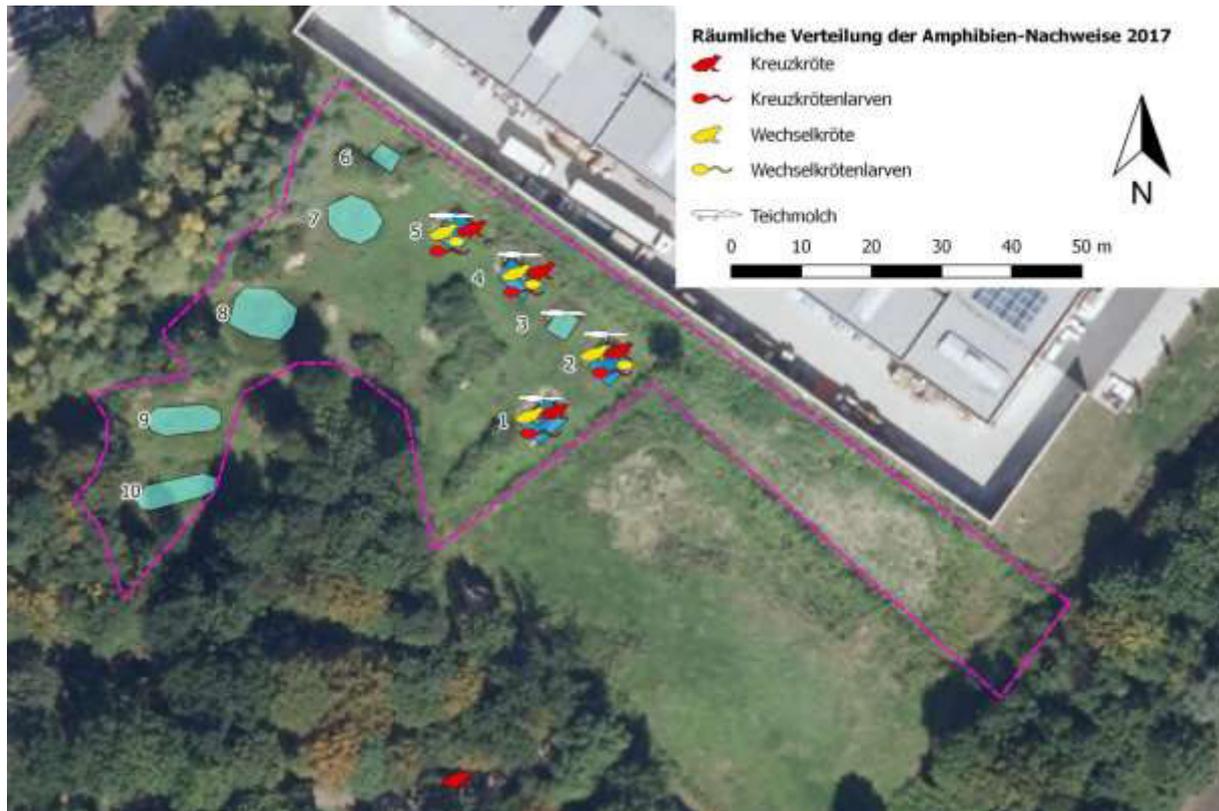
In diesem Rahmen konnten auch 2017 auf der Ausgleichsfläche (CEF A.4.1 A) jeweils eine kleine Population von Kreuzkröten (ca. 26 Tiere) und Wechselkröten (ca. 12 Tiere) nachgewiesen werden. Beide Arten gelangten zur Fortpflanzung und einige 100 Jungtiere verließen die Gewässer. Darüber hinaus wurden die Gewässer wieder von Teichmolchen (knapp 50 Tiere) genutzt, die sich 2016 auch erfolgreich reproduzierten. Zauneidechsen konnten wie in den Jahren zuvor nicht nachgewiesen werden.

Vergleich der Zahlen der gefundenen Amphibien mit 2014 bis 2016.

Art		2014	2015	2016	2017
Kreuzkröte Weibchen		11	5	14	10
Kreuzkröte Männchen		14	5	18	16
Wechselkröte Weibchen		7	9	10	6
Wechselkröte Männchen		4	10	13	6
Teichmolche		0	maximal 17	maximal 93	maximal 43

Um die Fläche für das Jahr 2018 zu verbessern sollen im Winter die bisherigen Gewässer ohne Abdichtung mit Teichfolie ausgekleidet werden. Die schatten- und laubwerfenden Bäume und Sträucher sollen reduziert werden und in den entstehenden Offenbereichen auch weitere Gewässer angelegt werden. Die bisherigen Foliengewässer müssen wieder abgepumpt und gereinigt werden. Durch den Einsatz einer Bodenfräse soll der Boden im Winter in Teilen wieder aufgelockert und grabfähig gemacht werden.

Wie in den Jahren zuvor konnten durch die zweimalige Mahd keine gute Habitatqualität erreicht werden. Die Pflanzendecke schließt sich zunehmend und es fehlen für die Arten notwendige Offenlandbereiche. Zwar wurden im Winter 2016/2017 die Gewässer entschlammt und zeitweise trocken gelegt, dennoch bildeten sich auch 2017 wieder Algenmatten, die Teichmolchen und anderen Prädatoren guten Lebensraum boten. Aus diesem Grund war der letztendliche Reproduktionserfolg geringer als das was unter guten Bedingungen aus den 11-13 gefundenen Laichschnüren hätte herauskommen können.



Verteilung der Amphibien-Nachweise im Jahr 2017



Hohes Gras und veralgte Gewässer sind kein optimaler Lebensraum für Kreuz- und Wechselkröten

Die hier genannten Pflegemaßnahmen werden in Zukunft alle 2-3 Jahre notwendig werden. Um die Artenschutzfläche funktional zu halten sollte auf eine zusätzliche Bebauung des Nachbargrundstücks verzichtet werden, da aktuell schon der ehemalige Lebensraum der drei Tierarten durch den Bau eines Baumarktes auf ein Zehntel der ursprünglich vorhandenen Fläche verringert wurde. Dadurch ist der notwendige Lebensraum wahrscheinlich zur dauerhaften Etablierung von Populationen im guten Erhaltungszustand nicht möglich.

Projekt Artenschutz Gremberghoven

Die Biologische Station Bonn / Rhein-Erft betreut seit 2013 eine zweiteilige Ausgleichsfläche in Köln-Gremberghoven für die Firma DOBA und entwickelt diese für die Zauneidechse.



Die Ausgleichsflächen für die Zauneidechse in Gremberghoven

In den Jahren 2014 und 2015 standen vor allem die Wiederaufnahme der Pflege und die Schaffung eines guten Gesamtzustands für die Zauneidechse der westlichen Ausgleichsfläche im Fokus. Hierzu wurde jährlich eine zweimalige Pflege mit Ziegen in die Wege geleitet. Im Winter 2015/2016 wurde dann auf der östlichen Ausgleichsfläche ein spezieller Zauneidechsen-Lebensraums angelegt, in dem Sand- und Holzhaufen auf einem ca. 3.000 m² großen Areal aufgeschüttet wurden. Weiterhin erfolgte 2016 die Pflanzung und Anlage eines Gehölzstreifens und eines Waldrandstreifens.

2017 wurde wie in den Jahren zuvor eine Beweidung veranlasst, darüber hinaus wurde die östliche Fläche mit einem Zaun umgeben.



Neuer Zaun an der östlichen Ausgleichsfläche

Beide Arbeiten erledigte die Firma Gebrüder Deppe. Neben der Organisation führte die Biologische Station Bonn / Rhein-Erft auch wieder die Feinpflege der Zaunränder und die Entkrautung der Sand-,

Stein- und Holzhaufen sowie die Durchforstung des Strauchbestands zur Entwicklung des Gehölzstreifens und des Waldrandes durch.



Sand- und Holzhaufen für die Zauneidechse in Gremberghoven

Die Vertreter der Unteren Naturschutzbehörde und des Grünflächenamts äußerten sich im Sommer 2017 positiv zum Zustand der Ausgleichsfläche. Wie in den vergangenen Jahren konnten bei einer oberflächlichen Suche nach den Eidechsen einzelne Tiere nachgewiesen werden.



Zauneidechsenweibchen 2017

Nachfolgend alle übrigen Zusatzprojekte in 2017:

- LVR-Projekt Wegrainmanagement. Kooperationspartner eines Projektes der Biologischen Station Düren. (Förderbereich)
- LVR-Projekt „Obstwiesenpädagogik“. Kooperationspartner eines Projektes der Biologischen Station Rhein-Sieg. (Förderbereich)
- Diverse Exkursionen und Vorträge gegen Honorar (Bildungsbetrieb)
- Amphibien- und Biotopschutzmaßnahme am Ledenhof. Auftraggeber: Fa. BONAVA. (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Vorbereitung von Maßnahmen in Gelbbauchunkenlebensräumen im Projektgebiet von Chance7. Auftraggeber: Chance7-Projektbüro. (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Beratung anderer Projektteilnehmer zur Förderung von Biodiversität im konventionellen Gemüseanbau im Rahmen von PRO PLANET im Auftrag von REWE (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Datenzusammenstellung und fachliche Beratung im Projekt Biodiversitätsnetzwerk Bonn BION der Uni Bonn (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Monitoring und praktische Artenschutzmaßnahmen auf Flächen der Rhein-Sieg-Abfallgesellschaft RSAG zur Förderung von Kreuzkröte, Zauneidechse, Ringelnatter, Kammmolch und Gelbbauchunke. Auftraggeber: RSAG. (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Obstbaumschnitt auf Flächen der Rhein-Sieg-Abfallgesellschaft RSAG. Auftraggeber: RSAG (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- DBU-Projekt „Stabilisierung der Population wertgebender Arten in der Zülpicher Börde“. Werkvertrag für die Biologische Station im Kreis Düren. (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Planung und Entwicklung einer Artenschutzfläche für Zauneidechsen in Köln-Gremberghoven. Auftraggeber: DOBA Umwelttechnik GmbH (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Verkauf und teilweise Einsaaten von RegioSaatGut für die Stadt Kerpen, die Stadt Bornheim, die Stadt Hürth, die Stadt Köln, die Biologische Station im Rhein-Sieg-Kreis, Rheinenergie, den NABU Bonn und den NABU Aachen, und verschiedene Privatleute (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Fachliche Betreuung von Einsaatflächen. Auftraggeber: Stadt Kerpen, Stadt Köln und Rheinenergie. (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Instandsetzen eines Amphibienzauns und Teilpflege einer Ausgleichsfläche im Auftrag des Landesbetriebs Straßen NRW (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Ausleihe eines Amphibienzauns an den Landesbetrieb Straßen NRW. (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Avifaunistischer Fachbeitrag im Rahmen des Leitbetriebe-Projektes der Landwirtschaftskammer. Auftraggeber: LANUV-NRW (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Konzept für den Feldvogelschutz in der Gemeinde Erftstadt. Auftraggeber: Energiegesellschaft Erftstadt mbH. (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Feldvogelkartierung als Grundlage für ein Ausgleichskonzept im Zusammenhang mit dem geplanten Technologiepark Terra Nova. Auftraggeber Zweckverband Terra Nova. (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)

- Biotoppflegemaßnahmen auf einer Ausgleichsfläche von Straßen NRW am Lörsfelder Busch und an der B 42 in Bonn. (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Zustandskontrolle auf Ausgleichsflächen für den Feldvogelschutz der Stadt Kerpen. (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Zaunbau Obstwiese Hodenbenden, im Auftrag der Stadt Kerpen. (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Kronenerziehungsschnitt an 89 Hochstämmen auf Ausgleichsflächen der Stadt Kerpen: Arbeiten im Rahmen eines fünfjährigen Betreuungsvertrags. (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Pflanzung von hochstämmigen Obstbäumen auf einer Betreuungsfläche der Flächenagentur Rheinland in Köln-Rondorf. (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Neuanlage einer Obstweide (Rinderbeweidung) mit 18 Hochstämmen (Zielart Steinkauz) in Elsdorf. Arbeiten im Auftrag des Rhein-Erft-Kreis. (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Drittmittelprojekte kleinerem Umfangs (z.B. Beratung Anlage von Obstwiesen, Monitoring Umsetzung von Ausgleichsmaßnahmen, Biotoppflegemaßnahmen für Straßen NRW). (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)

Veröffentlichungen und Arbeiten von Mitarbeitern sowie betreute Studienarbeiten:

(einige Arbeiten können auf der Internetseite der Biologischen Station als pdf heruntergeladen werden)

- BOLLER, J. & M. SCHINDLER (2017): Effekte der extensiven Bewirtschaftung von Dauergrünland auf Heuschrecken- und Hummelgemeinschaften. – NABU-Info 2017: 72-75.
- BOLLER, J. & M. SCHINDLER (2017): Grasshopper and bumblebee diversity in relation to grassland management and landscape composition. Vortrag auf der Entomologentagung der Deutschen Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie in Freising (13.03.-16.03.2017).
- BOLLER, J. M. SCHINDLER, B. MÖSELER & D. WITTMANN (2017): Auswirkungen der extensiven Bewirtschaftung von Dauergrünland auf Heuschrecken und Hummeln. Landwirtschaftliche Fakultät der Universität Bonn. – Schriftenreihe des Lehr- und Forschungsschwerpunktes USL 184, 126 S.
- HACHTEL, M., B. R. SCHMIDT, U. SCHULTE & M. SCHWARTZE (2017): Um- und Wiederansiedlung von Amphibien und Reptilien – eine Übersicht mit Bewertungen und Empfehlungen. – Supplement der Zeitschrift für Feldherpetologie 20: 9-31.
- HACHTEL, M., C. GÖCKING, N. MENKE, U. SCHULTE, M. SCHWARTZE & K. WEDDELING (Hrsg., 2017): Um- und Wiederansiedlung von Amphibien und Reptilien – Beispiele, Probleme, Lösungsansätze Supplement der Zeitschrift für Feldherpetologie 20: 119-142: 196.
- HACHTEL, M., P. SCHMIDT & A. SESTERHEIM (2017): Maßnahmen zum Erhalt der Kreuzkröte (*Epidalea calamita*) auf einer Zentralmülldeponie in Sankt Augustin (Rhein-Sieg-Kreis, NRW): Umsiedlung, Schaffung von Lebensräumen und langjähriges Monitoring. – Supplement der Zeitschrift für Feldherpetologie 20: 119-142.
- MAABEN, G. & M. SCHINDLER (2017): Die Bienenzönose (Hymenoptera, Apiformes) einer aufgelassenen Kiesgrube in der Zülpicher Börde im Rhein-Erft-Kreis (Nordrhein-Westfalen). – Decheniana (angenommen).
- SCHINDLER, M. (2017): Von Mauerbienen in Schneckenhäusern. NABU-Info 2017: 70-71.
- SCHMIDT, P. & M. HACHTEL (2017): Ansiedlungen von Amphibien und Reptilien zwischen Wunsch, Gesetzeslage und Realität – Ergebnisse einer Online-Umfrage. – Supplement der Zeitschrift für Feldherpetologie 20: 269-296.

Anhang:

Pressemappe mit ausgewählten Zeitungsartikeln

Chronologische Zusammenstellung

der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
der Biologischen Station Bonn / Rhein-Erft e.V. im
Jahr 2017



Rückblick:

Vom 1. Januar bis 24. November wurde in der **Presse** in 47 Zeitungsartikeln, Radio- und Fernsehbeiträgen über die Biologische Station Bonn / Rhein-Erft und ihre Tätigkeiten berichtet (darunter allein 23-mal im General-Anzeiger, außerdem Rundschau, Schaufenster, Stadtanzeiger, aber auch erstmals Landwirtschaftszeitung Rheinland und Deutsche Welle). Da die reinen Veranstaltungs-Ankündigungen in diesem Jahr erstmals nicht mitgezählt wurden, ist die Anzahl deutlich geringer als 2016. Ein gutes Echo in der Presse fanden die Veranstaltungen im Rahmen des LIFE+ Projektes, die Amphibienführungen und Naturschutz zusammen mit der Landwirtschaft.

Das zusammen mit anderen Naturschutz-Institutionen herausgegebene zweiteilige **Veranstaltungsprogramm** bestückte die Station mit 60 Veranstaltungen: Dies waren 36 Exkursionen, 12 Kursen (4x Vögel, 4 Obstschnittkurse, 3x Blütenpflanzen, 1 Wildbienen-seminar), 7 „Naturschutz aktiv“ Mitmach-Aktionen, 2 Vorträgen und 3 Info-Veranstaltungen. Die Besucherzahl betrug – ohne die Info-Veranstaltungen und die Obstpressaktionen – durchschnittlich 16,5 Teilnehmer. Insgesamt waren bis zum 21. November über 800 Teilnehmer zu verzeichnen (nicht enthalten sind Info-Veranstaltungen und Obstpressaktionen). Besonders gut besucht waren 2017 generell die Amphibien- und Fledermausexkursionen, die Vogelstimmen- und Obstschnittkurse sowohl in Bonn als auch im Rhein-Erft-Kreis sowie die Kräuterexkursion zu Walpurgis mit der Rekordzahl von 38 Teilnehmern.

Insgesamt mehrere 1.000 weitere Personen konnten wir durch die Beteiligung mit Infoständen an mehreren Großveranstaltungen / Naturschutzfesten erreichen, wozu u. a. der alljährliche Frühlingmarkt Bonn, der Tag der Artenvielfalt in den Botanischen Gärten, der Wassererlebnistag Gymnich und das Waldfest am Jägerhäuschen zählen.

Anhang:

- ausgewählte Zeitungsartikel der Biologischen Station im Jahr 2017

Druck- und Funkmedien

Titel	Zeitung/Veranstalter	Datum
300 Wohnungen sind zu viel (Baupläne Roleber)	General-Anzeiger	05.01.2017
Viele Projekte für den Bonner Naturschutz	General-Anzeiger	25.01.2017
Schafe ersparen den Rückschnitt: Biologische Station Bonn/Rhein-Erft kümmert sich um Naturschutzgebiete wie den Rodderberg	General-Anzeiger Godesberg	25.01.2017
Natur erhalten, Vielfalt steigern: Biologische Station legt Jahresbericht vor	Schaufenster / Blickpunkt	01.02.2017
Natur erhalten, Vielfalt steigern	Schaufenster Bonn	01.02.2017
Schutzzäune für brütende Vögel	General-Anzeiger	10.02.2017
Präzisionsarbeit für die Lurche	Kölnische Rundschau	16.02.2017
Wo sich Frosch und Kammmolch wohlfühlen	General-Anzeiger	16.02.2017
Liebestolle Amphibien: Vorsicht! Kröten und Frösche sind jetzt unterwegs	Schaufenster Bornheim und Alfter	01.03.2017
Artenschutz: Künstliche Pfützen für die Gelbbauchunke	WDR 5 Leonardo	07.03.2017
172 Kröten an einem Tag	General-Anzeiger	10.03.2017
Voten für die Ville	General-Anzeiger	15.03.2017
Molchen und Kröten auf der Spur	General-Anzeiger	22.03.2017
Bäume pflanzen gegen die Erderwärmung	General-Anzeiger	31.03.2017
Amphibienschutz in Bonn (in englisch)	Deutsche Welle	März 2017
Klimaschutz vor der Haustür	Bonner Rundschau	04.04.2017
Bürger stimmen für Kottenforst	General-Anzeiger	11.04.2017
Baumerfassung im Kottenforst	Bonner Rundschau	05.05.2017
Zum Wohle der Amphibien: Industrie will bei Rohstoffgewinnung Räume der Kröten erhalten	Rundschau	09.05.2017
Ankündigung Tag der Artenvielfalt	General-Anzeiger	16.05.2017
Im toten Holz pulsiert das Leben	General-Anzeiger	18.05.2017

Titel	Zeitung/Veranstalter	Datum
Der Kröte muss geholfen werden	Sonntags-Post Frechen	22.05.2017
Ein Leben mit der Natur	General-Anzeiger Beuel	02.06.2017
Grünland mit Artenschutzfaktor	LZ Rheinland 23	09.06.2017
Alles für den kleinen Frosch: Neuer Teich in Vilich ist undicht. Frischwasser soll Amphibien anlocken, versickert aber stetig	General-Anzeiger	14.06.2017
Vertragsnaturschutz im Rhein-Erft-Kreis	Focus online	23.06.2017
Blühende Landschaften: Flächen zwischen den Feldern werden zu wichtigen Lebensräumen	Rheinische Anzeigebblätter	27.06.2017
Kaninchen bevölkern Grünflächen: Biologische Station beobachtet deutlichen Anstieg der Population.	General-Anzeiger	29.06.2017
Viel los im Wald um Morenhoven	General-Anzeiger	27.07.2017
Bornheimer Landwirt schützt Bonner Wechselkröten	Kölnische Rundschau	22.08.2017
Wechselkröten lieben Bonner Felder	General-Anzeiger	23.08.2017
Studentin erforscht Unken im Ennert	General-Anzeiger	29.08.2017
Im Einsatz für die Wechselkröte	LZ Rheinland 35	31.08.2017
Ein Wald(fest) für alle	Blickpunkt Schaulfenster am Wochenende	02.09.2017
<u>LIFE_project_demonstrates_marteloscope_for_ingrative_forest_management</u>	LIFE News	04.09.2017
Eckige Hölzer sorgen für Kritik: Biologische Station erneuert Wegeführung auf dem Rodderberg.	General-Anzeiger	30.09.2017
Ein Paradies für Ringelnattern: Franz Behrend bietet Tieren und Pflanzen ein Refugium	General-Anzeiger	01.10.2017
Dem Eichelhäher den Tisch gedeckt: Schüler der Kreuzbergschule unterstützen Life+ Projekt beim Umbau des Kottenforsts	General-Anzeiger	18.10.2017
Dem Eichelhäher den Tisch gedeckt	General-Anzeiger	18.10.2017
Insekten als Helfer	Deutsche Welle	Oktober 2017
Interview zur Konferenz „insect respect“	WDR Aktuelle Stunde	09.11.2017

Titel	Zeitung/Veranstalter	Datum
Ein großer Schwamm im Kottenforst	Bonner Rundschau	11.11.2017
Mehr Artenvielfalt im Wirtschaftswald	LZ Rheinland	19_2017
Biene sucht Feld: Insektenschutz in der konventionellen Landwirtschaft, Interview	Deutschlandfunk „Forschung aktuell“	10.11.2017
Der Winter zieht ein am Rodderberg	General-Anzeiger	13.11.2017
Artenreiches Naturschutzgebiet auf den Kohlkauler Wiesen	General-Anzeiger	22.11.2017
Pflanzhelfer im Eichenwald der Zukunft	MKULNV: LIFE- Natur-Projekte in NRW	2017

Veranstaltungen der Biologischen Station im Jahr 2017

Titel	Veranstalter	Datum
Pflegeschnitt der Kopfweiden in der Siegaue	Dipl.-Ing. Gerrit Klosterhuis	17. und 18.02.2017
Vogelstimmenkurs 3 – Für Fortgeschrittene mit 5 Exkursionen	Peter Tröltzsch	17.02.- 02.06.2017
Vogelstimmenkurs 2 – Für Einsteiger und zur Auffrischung mit 5 Exkursionen	Dipl.-Biol. Darius Stiels Dipl.-Biol. Kathrin Schidelko	25.02.- 20.05.2017
Fachgerechtes Schneiden von Obstbäumen. Zweitägiger Schnittkurs mit Praxisteil	Dr. Bernhard Arnold	03. und 04.03.2017
Feldvogelmonitoring im Rhein-Erft-Kreis	Dr. Bernhard Arnold, Dr. Matthias Schindler	09.03.2017
Vogelstimmenkurs 1A – Für Einsteiger mit 5 Exkursionen	Dipl.-Biol. Alexandra Schieweling	10.03.- 30.06.2017
Amphibien-Exkursion im Ennert I	Dipl.-Biol. Christian Chmela	10.03.2017
Bestimmungskurs mit 6 Exkursionen: Blütenpflanzen kennen lernen	Dipl.-Biol. Peter Tautz	17.03.- 23.06.2017
Fachgerechtes Schneiden von Obstbäumen. Zweitägiger vertiefender Kurs mit Praxisteil	Dr. Bernhard Arnold	17.03. und 18.03.2017
Vogelstimmenkurs 1B – Für Einsteiger mit 5 Exkursionen	Dipl. Biogeogr. Anke Twietmeyer	17.03.- 20.05.2017
Auf kurzen Wegen zu Amphibien im Kottenforst	Dipl. Biogeogr. Karina Jungmann	17.03.2017
Zum Josephstag: Waldanemone, Blaustern und Lungenkraut	Dipl.-Biol. Monika Hachtel	19.03.2017
Wenn der Wald zur Wildnis wird: Wanderung zum „Internationalen Tag des Waldes“	Dipl. Biogeogr. Karina Jungmann	21.03.2017
Höhlenerbauer und Altbausaniierer: Spechte und andere Höhlenbrüter im Königsdorfer Forst	Dr. Bernhard Arnold, Dr. Matthias Schindler	25.03.2017
Die Hohlwege in Mehlem: Spaziergang mit Schwerpunkt Kräuterkunde	Dipl.-Biol. Jochen Grodeck	25.03.2017
Frühjahrsblüher im Schlosspark Brühl	Dr. Bernhard Arnold	31.03.2017
Weitspringer im Kottenforst: Amphibien auf Wanderschaft!	Dipl. Biogeogr. Karina Jungmann Dipl. Biol Klaus Striepen	31.03.2017

Titel	Veranstalter	Datum
Frühlingserwachen bei den Wildbienen	Dr. Matthias Schindler	01.04.2017
Amphibien im Königsdorfer Wald	Dipl.-Biol. Christian Chmela	07.04.2016
Bestimmungskurs mit 4 Exkursionen: Wilde Nutzpflanzen – Essbares und Heilendes aus der Natur	Dipl.-Biol. Peter Tautz	07.04.- 16.06.2017
Kräuter sammeln und kochen: Die Neunkräutersuppe	Dipl.-Biol. Peter Tautz	08.04.2017
Wildbienen-Seminar	Dr. Matthias Schindler Dipl.-Biol. Olaf Diestel- horst	08.04.2017
Frühlingsmarkt auf dem Münsterplatz	Dipl.-Biol. Monika Hachtel	22.04.2017
Frühling im Melbtal: Kräuterkundliche Führung für Kinder mit ihren Eltern	Dipl.-Biol. Jochen Grodeck	22.04.2017
Amphibien-Exkursion im Ennert II	Dipl.-Biol. Christian Chmela	28.04.2017
Neue Lebensräume für Reptilien!	Dipl.-Ing. Gerrit Klosterhuis	29.04.2017
Gärten für Wildbienen – Führung mit praktischen Tipps zum Schutz von Wildbienen in Botanischen Gärten	Dipl.-Biol. Diethelm Schneider	30.04.2017
Walpurgisexkursion	Dipl.-Biol. Peter Tautz	30.04.2017
Flugsand in Bonn – Lebensraum Sand am Beispiel der Düne Tannenbusch	Dipl.-Biol. Diethelm Schneider	07.05.2017
Was Insekten alles können...	Dipl.-Biol. Tom Macke	07.05.2017
Geschöpfe der Nacht – ans Licht ge- bracht!	Dipl.-Biol. Tom Wegner	12.05.2017
Was Insekten alles können...	Dipl.-Biol. Tom Macke	14.05.2017
Wenn es Nacht wird in der Quarzsand- grube...!	Dipl. Biogeogr. Karina Jungmann Britta Franzheim	19.05.2017
Wanderung zum „Natura2000 Tag“	Dipl. Biogeogr. Karina Jungmann Dipl. Biol Klaus Striepen	20.05.2017
Tag der Artenvielfalt in den Botanischen Gärten Bonn	Dipl.-Biol. Monika Hachtel	21.05.2017

Titel	Veranstalter	Datum
Seminar: Neue Wege im Grünland	Dipl.-Biol. Christian Chmela Dr. Bernhard Arnold	31.05.2017
Naturkundliche Wanderung durch das Ommelstal	Dr. Bernhard Arnold Dr. Matthias Schindler	09.06.2017
Naturkundliche Führung in Mehlem: Natur und Landschaft, Tiere und Pflanzen	Dipl.-Biol. Oliver Schall	11.06.2017
Sonnenwend-Exkursion	Dipl.-Biol. Peter Tautz	18.06.2017
Flugsand in Bonn – Lebensraum Sand am Beispiel der Düne Tannenbusch	Dipl.-Biol. Diethelm Schneider	02.07.2017
Das Naturschutzgebiet „Rodderberg“	Dipl.-Biol. Christian Chmela	17.07.2017
Märchenstunde auf dem Leyenhof: Führung zu Pflanzen in Märchen und Sagen	Dipl.-Biol. Peter Tautz	22.07.2017
Was ist los im Morenhovener Wald?	Dipl. Biogeogr. Karina Jungmann, LIFE +	22.07.2017
Geschöpfe der Nacht – ans Licht gebracht!	Dipl.-Biol. Tom Wegner	04.08.2017
Gänsefuß und Käsepappel	Dipl.-Biol. Peter Tautz	15.08.2017
Fledermauswald Kottenforst	Dipl. Biogeogr. Karina Jungmann, LIFE +	18.08.2017
Die Blindschleiche: Reptil des Jahres 2017	Dipl.-Biol. Monika Hachtel	25.08.2017
Teufelsabbiss und Heidekrautseidenbiene – Exkursion durch das Naturschutzgebiet „Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch“	Dr. Bernhard Arnold, Dr. Matthias Schindler	26.08.2017
Die Siegaue früher und heute	Dipl.-Biol. Christian Chmela	01.09.2017
Was unsere Vorfahren noch wussten	Dipl.-Biol. Peter Tautz	09.09.2017
Radtour: Unser Wald - unsere Geschichte	Dipl. Biogeogr. Karina Jungmann	10.09.2017
Gedeckter Tisch für Blütenbesucher	Dipl.-Biol. Diethelm Schneider	10.09.2017
Naturschutz aktiv: Neue Lebensräume für Reptilien	Dipl.-Ing. Gerrit Klosterhuis	23.09.2017
Heil- und Giftpflanzen im Melbtal	Dipl.-Biol. Jochen Grodeck	30.09.2017

Titel	Veranstalter	Datum
Saft aus eigenen Äpfeln: Obstpress-Aktion in Gymnich	Dr. Bernhard Arnold, Dr. Matthias Schindler	01.10.2017
Die Mehlemer Hohlwege: Entstehungsgeschichte und ökologische Bedeutung	Dipl.-Biol. Jochen Groddeck	14.10.2017
Saft aus eigenen Äpfeln: Obstpress-Aktion in Bonn	Biologische Station Bonn/Rhein-Erft	18.10.2017
Fachgerechtes Schneiden von Obstbäumen, vertiefender Schnittkurs mit Praxisteil	Dr. Bernhard Arnold	20.-21.10.2017
Ohne Moos nichts los	Dipl.-Biol. Peter Tautz	22.10.2017
Vortrag: Gelbbauchunkenschutz in Bonn und im Rhein-Erft-kreis	Dr. Matthias Schindler	09.11.2017
Schutz heimischer Orchideen!	Dipl.-Ing. Gerrit Klosterhuis	11.11.2017
Breitwegerich und Silbermoos	Dipl.-Biol. Peter Tautz	10.07.2017
Der Rodderberg im Herbst	Dipl.-Biol. Oliver Schall	12.11.2017
Gehölze im Winter am Katzenlochbach	Dipl.-Biol. Peter Tautz	26.11.2017
Feldvogelmonitoring im Rhein-Erft-Kreis	Dr. Matthias Schindler	08.12.2016

Ausgewählte Artikel:

Schafe ersparen den Rückschnitt

Biologische Station Bonn/Rhein-Erft kümmert sich um Naturschutzgebiete wie den Rodderberg



250 Schafe und 50 Ziegen weiden die Wiesen am Rodderberg ab. So pflegen sie die wertvollen Lebensräume.

FOTO: SCHMELZEISEN

VON DENNIS SENNEKAMP

DRANSDORF. Ob Artenschutz, Renaturierung oder Beratung der Stadtverwaltung - seit nunmehr 15 Jahren leistet die Biologische Station Bonn/Rhein-Erft erfolgreiche Naturschutzarbeit in Bonn und der Umgebung. Am Dienstag zogen die Verantwortlichen von Stadt und Station Bilanz und präsentierten ihren Jahresbericht für das vergangene Jahr. Darüber hinaus gaben sie einen Einblick in die Vielzahl unterschiedlicher Projekte, die im kommenden Jahr geplant sind.

Zurzeit ist das Gelände der ehemaligen Stadtgärtnerei auf dem Dransdorfer Berg ein eher trister Anblick. Die Böden sind braun und unbewachsen, dazwischen alte Betonpfade und Abtrennungen. An manchen Stellen umarmen noch ein paar rostende Metallgerüste der glaslosen Gewächshäuser die leeren Beete. Zur Straße gewandt steht das Gebäude der Biologischen Station. Seit Jahren steht auf dem Gelände eine Bebauung zur Diskussion. Doch wann es hier weitergeht, darüber konnte Umwelt- und Stadtplanungdezernent Helmut Wiesner, der zur Vorstellung des Jahresberichts gekommen war, noch nichts Neues verkünden.

Dafür lobte er das Engagement der Biologen und stellte die Wichtigkeit ihrer Projekte für den Na-

turschutz im Bonner Raum heraus. „Die Station ist eine wichtige Anlaufstelle und Ansprechpartner für die Stadt“, erklärte er. „Gerade wenn es um Neubaugebiete geht.“ Zudem sei sie ein Knotenpunkt zwischen den Umweltbehörden und der Bevölkerung und würde wertvolle Grundlagenforschung betreiben, so Wiesner. Und das nicht nur auf Bonner Gebieten, sondern seit fünf Jahren auch im Rhein-Erft-Kreis, der über keine eigene Station verfügt.

„Wir kümmern uns hauptsächlich um offene Flächen, wie etwa Wiesen, und nicht um Waldgebiete“, sagte Christian Chmela, der

Geschäftsführer und Wissenschaftliche Leiter der Biologischen Station. So hätten die Mitarbeiter der Station im vergangenen Jahr offene Flächen etwa durch das Fällen von Bäumen erweitert und Pflanzensamen gesät.

Das geschah unter anderem im Naturschutzgebiet am Rodderberg, wo unter Federführung der Biostation auch Schafe und Ziegen für den natürlichen „Rückschnitt“ sorgen. Es wurden aber auch kleine Seen für Amphibien geschaufelt und Biotophölzer in den Bonner Wäldern erfasst, in denen Tiere leben. Insgesamt betreut die Station zehn Naturschutzgebiete in

Bonn und dem Umland sowie zahlreiche Wiesen, die in Privatbesitz sind.

„Dazu gehören auch die immer weniger werdenden Obstwiesen“, so Chmela. In einem gesonderten und vom Landschaftsverband Rheinland seit letztem Jahr geförderten Projekt wird 2017 an dem Erhalt der ökologischen Systeme gearbeitet. Höhepunkt im letzten Jahr war hierbei eine Saftpressaktion, zu der die Bürger die Äpfel ihrer privaten Bäume mitbringen konnten. „Ein weiteres Thema für dieses Jahr ist die Ausarbeitung für die Düne Tannenbusch“, sagte der Stationsleiter. „Hier soll es weniger Gehölz und mehr Sand geben, damit dort mehr Licht und Wärme benötigte Pflanzenarten wachsen können.“

Neben ihren Projekten bietet die Biologische Station auch ein interessantes Programm für Bürger an, bei dem sich die Natur in Bonn und Umgebung erleben lässt. Dazu zählt zum Beispiel eine Wanderung am Freitag, 17. Februar, um 18 Uhr, bei der die Besucher auf die Suche nach Eulen in der Dunkelheit gehen können. Für Vogelfreunde gibt es zudem Vogelstimmenkurse, die separat in Seminaren für Einsteiger und Fortgeschrittene aufgeteilt sind.

➤ Mehr Informationen unter www.biostation-bonn-rheinert.de



Ziehen eine positive Bilanz: Juliane Rau von der Unteren Naturschutzbehörde, Christian Chmela von der Biostation, Umweltdezernent Helmut Wiesner und Ute Zolondek von der Stadt Bonn.

FOTO: SENNEKAMP

172 Kröten an einem Tag

Familie Grimm hilft mit, Amphibien auf ihrem Weg zum Laichen über die Straße zu tragen

VON RICHARD BONGARTZ

RAMERSDORF. Die Grimms hatten nicht damit gerechnet, dass ihr Familienspaziergang im Ennert so anstrengend werden würde. Sie wollten wie schon im Vorjahr den Kröten über die Oberkasseler Straße helfen. Doch entlang des anderthalb Kilometer langen Amphibienzauns kamen sie aus dem Sammeln gar nicht mehr heraus.

Wie alle 20 ehrenamtlichen Helfer der Bonner Biostation in Dransdorf führten auch die Schwarzhündorfer eine genaue Strichliste, wer so alles in die insgesamt 63 Eimer vor dem Zaun geplumpst war: In zweieinhalb Stunden sammelten sie 172 Kröten, zwei Frösche und vier Feuersalamander ein. Eigentlich kein Problem. Aber die drei – Mutter Katja, ihr Mann Andreas und Tochter Katharina – hatten selbst nur einen Eimer mitgebracht.

„Wir mussten zigmal über die Straße zum Dornheckensee“, sagte Katja Grimm. Rund 30 Amphibien passten pro Fuhre in den Eimer. „Das war ein schönes Gesteppel und ganz schön viel Gequack“, so die Beuelerin. Es habe sich wie das Schreien von Möwen angefühlt.

Die zwölfjährige Katharina musste sich anfangs ein wenig überwinden, die Kröten anzufassen. Erst recht, wenn schon ein Männchen auf dem Weibchen saß. Doch mit der Arbeit kam das Vergnügen: Ihr hat der Spaziergang Spaß gemacht. Immerhin war sie es auch, die sich im vergangenen Jahr wünschte, etwas mit Tieren und Umweltschutz zu machen. „Über Umwege sind wir dann zur Biologischen Station gekommen“, sagte Katja Grimm.

Erstmals gab es den Zaun bergauf auf der linken Seite der Oberkasseler Straße Mitte der 1990er Jahre. Früher blieb er das ganze Jahr über, steht heute aber nur noch in der Saison, die bis Mitte April dauert. Die Helfer der Biostation installierten ihn am 21. Februar,

dazu noch einen kleinen, 100 Meter langen in Oberholtorf. Die Eimer sind alle zehn bis 15 Meter in den Boden gegraben.

Die Amphibien kommen derzeit nach ihrer Winterruhe aus dem Wald rund um den Ankerbach, „laufen den Zaun entlang und fallen in die Eimer“, sagt Biologin Monika Hachtel. Die freiwilligen Helfer, die über eine Liste ihre Dienste eintragen, kontrollieren dann einmal am Tag die Eimer im Ennert. Dabei schauen sie auch nach, ob der Zaun noch in Ordnung oder eventuell beschädigt ist.

„Es geht darum, dass möglichst viele Tiere zur Erhaltung des Vorkommens am Dornheckensee laichen können“, sagt Hachtel. Es reicht, die Tiere in die Nähe des Laichgewässers zu bringen. Zwischen 600 und 1200 Amphibien kommen so jedes Frühjahr sicher über die Straße. Zu 90 Prozent sind das Erdkröten, aber im Schnitt auch 40 Grasfrösche, zehn Bergmolche und 30 bis 40 Feuersalamander.

Die Biologin nennt einiges Wissenswerte über die Kröten:

- Die Männchen werden mit zwei, die Weibchen mit drei Jahren geschlechtsreif. Es kann aber auch ein paar Jahre später sein, wenn sie nur wenig Nahrung finden. Die Kröten leben also durchaus einige Jahre im Wald und „haben mit Wasser gar nichts am Hut“, sagt Hachtel. Irigendwann komme der „Trade-off“: Nach der Winterruhe wägen die Kröten ab, ob es zum Laichen geht oder in dem Jahr noch nicht. Die Biologen wissen nicht genau, wie das funktioniert. Diese Entscheidung sei vermutlich hormonell gesteuert.

- Wenn es auf die Reise geht, muss es mindestens sechs Grad warm sein. Die Kröten verlassen nach der Winterruhe ihre Verstecke im Laub und unter Wurzeln. Aber nur ab der Dämmerung, da sie nachtaktiv sind. Sie finden Regen und feuchten Boden schön. Abmarsch zum Dornheckensee.



Eine weibliche Erdkröte trägt einen männlichen Artgenossen.

FOTO: DPA

- Am Gewässer verpaaren sich die Weibchen. Es dauert dann ein bis zwei Wochen, bis sie ihre Laichschnur gelegt haben und das Wasser wieder verlassen. Ab Mitte Juni werden aus den Larven (Kaulquappen) kleine Kröten, die sich dann im Wald verteilen. „Optimal wäre es, sie auch bei der Rückwanderung zu sammeln“, sagt Hachtel, denn viele liefen sicherlich wieder über die Straße. Doch für den Zeitraum sei der Aufwand zu groß.

- Weibchen laichen oft nur einmal und sterben dann. Doch manche sind so fit, dass sie das auch zwei bis dreimal schaffen. Ansonsten können Kröten bis zu zehn Jahre alt werden.

- Eine Besonderheit traut man den Kröten vielleicht gar nicht zu, was Monika Hachtel besonders spannend findet: „Sie gehören zu den Tieren, die einen Magnetsinn haben.“ So wie Zugvögel. Die Amphibien wissen also immer, wo sie

sich befinden. Da sei es dann auch kein Problem, sie zum See zu tragen. Wie dieser Ortungssinn, für den der Mensch ein Navigationsgerät braucht, funktioniert, wissen die Forscher allerdings noch nicht so genau.

- Amphibien sind eine 360 Millionen Jahre alte Tierklasse. „Sie waren die ersten Tiere, die an Land gegangen sind“, sagt Hachtel. Älter sind noch die Fische. Die sind aber im Wasser geblieben.



Leeren die Eimer an der Oberkasseler Straße: (von links) Andreas, Katharina und Katja Grimm.

FOTO: MAX MALSCH

Mit der Biostation auf Exkursion

Bei der Bonner Biostation in Dransdorf dreht sich weiter alles um Amphibien. Jeder kann mitmachen, Spaß haben und dabei noch etwas über die Natur lernen. Nicht vergessen: warm anziehen, Gummistiefel und Taschenlampe mitbringen.

Freitag, 10. März, 18.30 bis 21.30 Uhr. Amphibien-Exkursion im Ennert mit Christian Chmela:

Es geht zu Kröten, Kleingewässern und zum interaktiven Naturerlebnispfad. Treffpunkt ist der Wanderparkplatz am

Dornheckensee zwischen Ramersdorf und Niederholtorf (Oberkasseler Straße). Die Kosten betragen fünf Euro, für Familien zehn.

Freitag, 17. März, 19.30 bis 22 Uhr. Auf kurzen Wegen zu Amphibien im Kottenforst mit Kanina Jungmann und Klaus Striepen:

Diese kostenlose Exkursion ist besonders für Gehbehinderte, Rollstuhlfahrer und Familien mit Kinderswagen geeignet, da die Strecke mit 2,6 Kilometern Länge eben und asphaltiert ist. Es geht

unterwegs auch um das „LIFE+-Projekt „Villevälder - Wald- und Wasserwelten“. Treffpunkt ist der Wanderparkplatz an der Reichsstraße (L 261), zwei Kilometer hinter Röttgen.

Freitag, 28. April, 20.30 bis 23 Uhr. Amphibien-Exkursion im Ennert mit Christian Chmela:

Die Teilnehmer suchen nach Geburtshelferkröten und Wasserfröschen. Treffpunkt ist wieder der Parkplatz an der Oberkasseler Straße. Kosten: zehn/fünf Euro. bot

Blühende Landschaften: Flächen zwischen den Feldern werden zu wichtigen Lebensräumen

27.06.17, 08:54 Uhr



Dr. Matthias Schindler, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Biologischen Station Bonn/Rhein-Erft (links) und der Erftstädter Landwirt Martin Richrath haben gemeinsam die Infotafel in einer der neuen Blühflächen zwischen Dirmerzheim und Lechenich aufgestellt.

Foto: dru

Region - (red) „Welche blühende Flächen sind denn das?“ Solche oder ähnliche Fragen stellt sich so mancher Spaziergänger oder Radfahrer, wenn er aktuell eine der bunten Vertragsnaturschutzflächen im Rhein-Erft-Kreis sieht. Um schnell eine Information zu diesen Flächen zu erhalten, wurden nun kleine Infoschilder für diese Flächen entworfen.

Der Erftstädter Landwirt Martin Richrath ist einer von rund 20 Landwirten, die im Rhein-Erft-Kreis bislang etwa 50 Hektar Blühflächen als Vertragsnaturschutzflächen angelegt haben. Mit den Blühflächen sollen zum Beispiel Insekten gefördert werden, die eine wichtige Nahrungsgrundlage in der Fortpflanzungsphase von Vogelarten wie Feldlerche, Rebhuhn und Grauammer darstellen, aber auch Brutflächen für diese Arten geschaffen werden. Nach der Ernte des Getreides und im Winter stellen die Vertragsnaturschutzflächen wichtige Rückzugslebensräume für Vögel und andere Tiere der Feldflur dar.

Er beteilige sich gerne und vor allen Dingen aus tiefer Überzeugung an diesem Programm, sagt Martin Richrath. Als Landwirt empfinde er eine besondere Verantwortung für die Natur: „Und das gilt nicht nur für die Böden und Kulturpflanzen, die wir anbauen und ernten. Das gilt auch für Fauna und Flora ganz allgemein.“

Nordrhein-Westfalen fördert im Vertragsnaturschutz solche Naturschutzmaßnahmen auf Grünland- und Ackerflächen, die dem Schutz von seltenen Ackerkräutern und gefährdeten Tieren wie Feldlerche, Grauammer, Rebhuhn, Kiebitz oder Knoblauchkröte dienen. Die Ertragseinbußen für diese freiwilligen Maßnahmen werden finanziell ausgeglichen und bei der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises beantragt und bewilligt.

Die Biologische Station Bonn / Rhein-Erft berät interessierte Landwirte im Rhein-Erft-Kreis bei der Auswahl geeigneter Flächen, der Antragstellung und während der fünfjährigen Laufzeit der Vertragsnaturschutzmaßnahmen. Darüber hinaus hilft die Biologische Station bei der Zusammenstellung von Saatgutmischungen für Blühstreifen.

Ansprechpartner für Maßnahmen im Rhein-Erft-Kreis sind Dr. Bernhard Arnold (0177 3081170, b.arnold@biostation-bonn-rheinerft.de) und Dr. Matthias Schindler (0176 78621112, m.schindler@biostation-bonn-rheinerft.de).



Eine gelungene Kooperation für den Artenschutz (v.l.n.r.): Ulrich Timmer, Geschäftsführer der Kreisstelle Rhein-Sieg-Kreis der Landwirtschaftskammer NRW, Landwirt Claus Ritter, Juliane Rau von der Unteren Naturschutzbehörde der Stadt Bonn und Monika Hachtel von der Biologischen Station Bonn/Rhein-Erft.

Fotos: Kirsten Engel

Im Einsatz für die Wechselkröte

Landwirt Claus Ritter aus Bornheim setzt auf seinen Flächen im Bonner Norden Artenschutzmaßnahmen um

Gut zu erkennen: das charakteristische Fleckenmuster/die Marmorierung der Kröte, die sich in der Intensität der Umgebung, Temperatur oder Stimmung anpassen kann – daher auch der Name.

Foto: Biologische Station Bonn/Rhein-Erft

„Es ist kein Gegeneinander, sondern ein Miteinander“, beschreibt Landwirt Claus Ritter bei einem Pressetermin vergangene Woche Dienstag in Bonn-Dransdorf die Zusammenarbeit mit der Biologischen Station Bonn/Rhein-Erft. „Wir haben uns angenähert.“ Seit einigen Jahren stimmt der Bornheimer Landwirt die Artenschutzmaßnahmen für die Wechselkröte eng mit der Biologischen Station ab. An seinen im Bonner Norden liegenden Flächen befindet sich einer der wenigen Lebensräume dieser streng geschützten Art in NRW.

Die Flächen, auf denen Claus Ritter unter Folientunneln Erdbeeren anbaut,

liegen über einem Altarm des Rheins und werden deshalb von den Anwohnern auch als „Wasserland“ bezeichnet. „Hier steht gerne Wasser“, bestätigt sein Betriebsleiter Otmar Schmitz. Auch jetzt finden sich zahlreiche Pfützen und in Fahrspuren stehendes Wasser. Dass diese landwirtschaftlich genutzte Fläche mit niedrigem Pflanzenbewuchs Lebensraum der Kröte ist, das erkennt man nicht auf den ersten Blick.

► Ausweichgewässer geschaffen

„Die Wechselkröte ist eine ungewöhnliche Amphibie“, bestätigt dann auch Diplom-Biologin Monika Hachtel von der Biologischen Station Bonn/Rhein-Erft. „Sie liebt besonnte, wenig bewachsene flache Laichgewässer, meist eher Tümpel oder Pfützen.“ Damit Claus Ritter seine Flächen weiter bewirtschaften kann, hat der Erdbeer- und Spargelerzeuger in Abstimmung mit der Biolo-

gischen Station am Feldrand in Eigenleistung Ersatzgewässer geschaffen. Der auf seinen Feldern gefundene Krötenlaich wird fachgerecht hierhin umgesiedelt. Die Wechselkröte hat das Ausweichquartier gut angenommen. „Das klappt längst nicht immer“, betont Monika Hachtel.

Bei Bedarf füllt Claus Ritter aus seinen Bewässerungsbrunnen Wasser in die Laichgewässer nach, damit das Ersatzgewässer nicht trockenfällt. Für den Bornheimer Landwirt halten sich die Einschränkungen durch die Artenschutzmaßnahmen, seiner Einschätzung nach, in Grenzen – auch wenn sich die Arbeitsstunden für das Kontrollieren der Ersatzgewässer und das Nachfüllen des Wassers aufsummieren. Gerade in trockenen Jahren, wie in diesem Frühjahr, kann es sehr zeitintensiv werden. Die Mitarbeit am Projekt ist für ihn trotzdem selbstverständlich: „Als Land-



In ein solches Ersatzgewässer wird der Krötenlaich umgesiedelt.

wirte können wir uns unserer gesellschaftlichen Verantwortung nicht entziehen. Deshalb war es für mich keine Frage, die notwendigen Maßnahmen gemeinsam mit der Biologischen Station durchzuführen“, erklärte der Landwirt den Pressevertretern.

Die Wechselkröte hält sich auch gerne unter den Folientunneln auf den Erdbeerfeldern von Claus Ritter auf. In kalten Nächten ist es dort feucht und warm. Auch wenn nur etwa 100 Kröten hier leben, das Gebiet in Bonn ist für den Artenschutz von besonderem Wert, denn es ist das westlichste Verbreitungsgebiet dieser Rote-Liste-Art in Deutschland. In NRW findet sie sich nur noch an einigen Kiesgruben im Rheinland. Besonders verbreitet ist die aus

Asien stammende Steppenart noch in Ostdeutschland.

► Verantwortung für Biodiversität

Auch im Artenschutzkonzept der Stadt Bonn wird die Bedeutung der landwirtschaftlich genutzten Flächen im Bonner Norden für den Erhalt der Kröten-Population hervorgehoben. „Der Lebensraum der Wechselkröte wird durch die hier vorhandene und geplante Bebauung sowie die Landwirtschaft kleiner und begrenzter“, bestätigt Juliane Rau von der Unteren Naturschutzbehörde der Stadt. „Er soll erhalten werden.“ Geplant sei es, einen Korridor freizuhalten zu anderen Kröten-Vorkommen.

Auch die Landwirtschaftskammer NRW ist aktiv, wenn es darum geht, die Belange des Natur- und Artenschutzes den Landwirten näherzubringen und Machbares gemeinsam mit Vertretern des Naturschutzes zu diskutieren. „Der Bio-



Diplom-Biologin Monika Hachtel hat dieses etwa einjährige Jungtier am Rand des Erdbeerbefeldes entdeckt.

diversität muss sich der Landwirt stellen“, erklärte Ulrich Timmer, Geschäftsführer der Kreisstelle Rhein-Sieg der Landwirtschaftskammer NRW. Die Förderung der Biodiversität sei eine der größten gesellschaftlichen Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte. „Dieser Verantwortung ist sich die Landwirtschaft durchaus bewusst“, so Timmer weiter. Im Jahr 2014 wurde eine entsprechende Rahmenvereinbarung

zwischen den beiden nordrhein-westfälischen Landwirtschaftsverbänden, dem Rheinischen Landwirtschaftsverband und dem Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverband, sowie der Landwirtschaftskammer NRW mit dem NRW-Umweltministerium abgeschlossen. Kern der Vereinbarung ist die Weiterführung des kooperativen und freiwilligen Miteinanders im Bereich des Natur- und Artenschutzes. *ken*

Grüne fordern Maßnahmen gegen Rückgang der Feldvogelarten

Maßnahmen gegen den Rückgang von Feldvogelarten in Deutschland mahnen die Bündnisgrünen an. Dringend notwendig sei eine Agrarwende hin zu einer umweltfreundlichen Landwirt-

schafft, erklärte die Bundestagsfraktion am Montag vergangener Woche in Berlin. Den Anlass bietet eine von ihr in Auftrag gegebene Literaturstudie zum Thema „Bestandstrends sowie Ursachen für die Bestandsentwicklung von ausgewählten Feldvogelarten“, die das

letzten Jahren um mehr als 50 %, die beim Rebhuhn sogar um über 80 % abgenommen.

Als Hauptursache nennt die Studie eine zunehmende Intensivierung der Landwirtschaft. Angeführt werden eine „zunehmende maschinelle Bearbeitung“, „erhöhter Düngereinsatz“, „erhöhter Viehbesatz je Hektar“ und ein „erhöhter Einsatz von Pestiziden“. Insbesondere der chemische Pflanzenschutz dezimiere immer stärker die Nahrungsgrundlage für Vögel. „Feldvögel verschwinden, weil wir ihre Schutzräume plattmachen und die exportorientierte Landwirtschaft immer mehr Platz braucht“, so die Fraktionsvorsitzende Katrin Göring-Eckardt. Zudem wirke sich aus, dass „wir mit Gülle und Pestiziden ihre Nahrungskette zerstören“. Damit müsse Schluss sein. Dem stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden Oliver Krischer zufolge darf es staatliches Geld künftig nur noch für umweltgerecht wirtschaftende Bauern geben, „aber nicht mehr für die Industrie-Landwirtschaft, die die Umwelt zerstört“. Nur dann hätten „Feldlerchen & Co.“ auch in Zukunft eine Chance. *AgE*



Gelten in Deutschland als stark gefährdet: Der Kiebitz ...

schafft, erklärte die Bundestagsfraktion am Montag vergangener Woche in Berlin. Den Anlass bietet eine von ihr in Auftrag gegebene Literaturstudie zum Thema „Bestandstrends sowie Ursachen für die Bestandsentwicklung von ausgewählten Feldvogelarten“, die das



... und das Rebhuhn.

Fotos: imago

Ein Zuhause für Kinder im Kongo

Verein wirbt mit Afrikafest für Arbeit

VON SUSANNE WÄCHTER

BEUEL. Hubert Linnhoff bekommt leuchtende Augen, wenn er von seiner vergangenen Reise in den Kongo erzählt. Linnhoff ist Mitglied des Vereins „Sun for children“. Beim Afrikafest in der Brotfabrik berichtete er über die Arbeit des Vereins, mit dessen Hilfe Kinder und Jugendliche ein neues Zuhause finden. „Sun for children“ leistet Hilfe zur Selbsthilfe im kongolesischen Grenzgebiet zu Ruanda, genauer gesagt in Goma. Derzeit leben 40 Kinder und Jugendliche, teils ehemalige Straßenkinder, in dem Waisenhaus „Jua Kwa Watoto“, wie der Vereinsname in der Landessprache Kiswahili heißt.

Seit 2004 wird das Projekt von dem Bonner Verein unterstützt. Gegründet hat ihn der Musiker Sanya Mutambala, wie die Geschäftsführerin Dagmar Clos erzählt, während sie mit ihren Mitstreitern Linnhoff und Ingrid Müller den kleinen Verkaufsstand im Foyer der Brotfabrik mit allerlei afrikanischen Schmuckstücken und Dekoartikeln bestückt.

Zum Afrikafest, den sie einmal im Jahr veranstalten und seit letztem Jahr die Brotfabrik als Partner dafür gefunden haben, gab es Trommelworkshops und ein Konzert am Abend. Der Erlös fließt unmittelbar ins Projekt. Erst vor knapp einer Woche sind Linnhoff, Clos und andere Aktive aus dem Verein aus dem Kongo zurückgekehrt. Es sei wichtig, regelmäßig vor Ort zu sein,



Die Vereinsmitglieder von „Sun for children“ stellten beim Afrikafest in der Brotfabrik das Projekt im Kongo vor. FOTO: WÄCHTER

auch um den Einsatz der Mittel zu verfolgen und um sich vor Ort weiter zu vernetzen.

Etwa 100 Euro pro Kind und Monat benötigt der Verein für die Unterstützung. Dafür erhalten die Kinder nicht nur ein geborgenes Zuhause und Essen, sondern auch Bildung. Gerade letzteres sei wichtig, um die Zukunft der Kinder zu gestalten. Die ältesten stehen zurzeit kurz vor ihrem Abitur. Sie in eine Ausbildung zu bringen, ist das nächste Ziel.

Mit Hilfe des lokalen Partnerschaftsvereins „Jua Kwa Watoto“ wollen sie das Waisenhaus, das bislang nur angemietet ist, in eigenen Räumen unterbringen. Eine Vernetzung mit Behörden, Schulen, Nichtregierungsorganisationen und Kirchengemeinden hat bereits begonnen – und mache Fortschritte, freuen sich die Vereinsmitglieder.

Spendenlauf der Kita Sankt Pius

BEUEL. Die Kita Sankt Pius veranstaltet am Freitag, 1. September, einen Spendenlauf auf dem Kitagelände. Der Lauf wird zum ersten Mal organisiert. Die Kinder absolvieren so viele Runden wie möglich auf einem Parcours im Piusgarten. Auf der Strecke sind Stationen aufgebaut, die die kleinen Läufer gemeinsam mit Eltern und Sponsoren bewältigen müssen. Mit dem Erlös soll der Handziehwagen, mit dem die Kinderwäscherprinzessin beim Weiberfastnachtzug durch den Stadtbezirk gefahren wird, teilweise erneuert werden. Sponsoren erhalten eine Sponsorenkarte, auf der sie ihre Spende pro Runde festlegen. *bsb*

Studentin erforscht Unken im Ennert

Constanze Franke beteiligt sich an einem von Bund und Land geförderten Projekt



Constanze Franke und Matthias Schindler zählen, wiegen und fotografieren die Gelbbauchunken im Ennert. FOTOS: LEIF KUBIK

VON LEIF KUBIK

HOLZLAR. „Unken – nicht Kröten“, korrigiert Constanze Franke grinsend ab und zu Freunde oder Verwandte, wenn die fragen, ob sie mal wieder zum Krötenzählen ginge. Und selbstverständlich geht es nicht allein ums Zählen, wenn die 28-jährige sich auf den Weg zu einer Feldexkursion in das Beueler Waldgebiet macht: „Ich untersuche die Populationsdynamik des autochthonen Gelbbauchunkenvorkommens hier im Ennertwald“, erläutert Franke, die Naturschutz und Landschaftsökologie an der Bonner Uni studiert.

„Stärkung und Vernetzung der Gelbbauchunkenvorkommen in Deutschland“ heißt ein von Bund und Land gefördertes Projekt an dem Franke im Rahmen ihrer Masterarbeit mitwirkt. Zu ihren Aufgaben gehören neben dem Zählen auch das Wiegen und die Dokumentation des namensgebenden Bauchmusters.

Die natürlichen Vorkommen der Gelbbauchunke lägen eigentlich in naturbelassenen Flüssen, Quellmooren oder Feuchtwiesen, wie die angehende Wissenschaftlerin erklärt. Weil die aber immer seltener geworden seien, finde man die Tiere heute hauptsächlich in Sekundärlebensräumen, wie es sie im Ennert als ehemaligem Tage-

baugbiet noch immer gebe. Aufgrund der oberflächennahen Lehmschicht habe man auch beim Anlegen der Tümpel weitgehend auf Folie verzichtet können.

Um die 50 Löcher hatten Naturschützer mit Hilfe eines Baggers vor ein paar Jahren in den lehmigen Boden gegraben und die kleinen Tierchen haben die Ergänzung ihres natürlichen Lebensraums bestens angenommen: „Ich habe heute bereits 20 Unken gezählt“, berichtet Franke, während sie einen der aufgestellten Eimer greift, in denen sich die kleinen Froschlurche während der Zählung notgedrungen vorübergehend haben einrichten müs-

sen. Die Population sei auf einem guten Weg. Als sogenannte Pioniertierart sei die Gelbbauchunke auch an schwierige Bedingungen gewöhnt, so war im Juli beispielsweise ein Großteil der Habitate trocken gefallen.

Um die fünf Gramm bringen erwachsene Exemplare im Schnitt auf die Waage, mit 2,24 Gramm ist der Winzling, der sich bei der ersten Gelegenheit mit einem Sprung aus dem Staub zu machen versucht, offenbar noch ein ziemlich „junger Hüpf“. Der sportliche Fluchtversuch war natürlich vergeblich, und sofort nach dem verwegenen Sprung von der Briefwaage muss sich das Tier-

chen der nächsten Prozedur unterziehen: Mit geübtem Griff packt Franke die kleine Unke rücklings auf die Schaumstoffeinlage einer Petrischale und verschließt das Behältnis schnellstmöglich mit einem Deckel. Glücklicherweise sieht die Unke so nicht gerade aus, während sie bewegungslos zwischen dem gläsernen Deckel und dem Schaumstoffpuffer eingeklemmt ist. Letztendlich ist das Prozedere aber zu ihrem Besten, denn mit der Methode können die Wissenschaftler auf für die Tiere relativ stressfreie Weise das Bauchmuster der Unken fotografieren. Und das ist so etwas wie die Visitenkarte der Tiere: „Genauso einzigartig wie ein menschlicher Fingerabdruck, hilft es uns, jede Unke zweifelsfrei zu identifizieren und so Doppelerfassungen zu vermeiden“, erklärt Matthias Schindler von der Biologischen Station Bonn, der die Studentin an diesem Tag unterstützt.

„Unser Part im Rahmen des Bundesprojekts befindet sich in der Endphase“, so der Biologe, der das Projekt seitens der Biostation betreut. Die Förderung laufe nun im kommenden Februar aus. Die Unken werden folglich demnächst möglicherweise auch ohne fremde Hilfe klarkommen müssen: Die Prozedur in der Petrischale dürfte ihnen jedenfalls wohl kaum fehlen.

„Ich habe heute bereits 20 Unken gezählt“

Constanze Franke Studentin

Projekt Gelbbauchunke



Bombina variegata, wie der wissenschaftliche Name der **Gelbbauchunke** lautet, stößt im Ennert an die nordwestliche Grenze ihres **natürlichen Verbreitungsgebietes**: Bis maximal ins Bergische Land und die Voreifel reichen die Vorkommen.

Das **Projekt Gelbbauchunke** zielt darauf ab, bestehende Populationen dergestalt zu stärken, dass isolierte Standorte wieder miteinander verbunden werden. *kl*

Vom Wasser der Heiligen Adelheid zum Kasperle

Mehr als 70 Kinder aus den Kitas des Beueler Dekanats begeben sich auf Wallfahrt nach Pützchen

PÜTZCHEN. „Eine Wallfahrt ist, wenn man wohin spaziert“, oder auch „wenn man eine Pause macht“, wissen einige der 76 angemeldeten meist fünfjährigen Kinder der Beueler Kindertagesstätten bei der Frage nach dem, was eine Wallfahrt ist. In den fünf Kitas aus Pützchen, Vilich, Vilich-Müldorf, Holzlar und Beuel haben die Erzieherinnen den alljährlichen Wallfahrtstag zu Ehren der Heiligen Adelheid vorbereitet. So wissen die Kinder, dass es zum Brünchen gehen wird. Und Justus, Ben, Julia, Tom, Lea und Raffael überschlagen sich bei der Vorstellung, was man dort alles machen könnte. „Wasserschlagen zum Beispiel“, oder „ganz viel trinken“ fällt einem der Mädchen bei den hochsommerlichen Temperaturen ein – bis auch der Satz fällt, „da werden wir singen und beten“, der vor allem der Leiterin der Kita Sankt Adelheid aus Pützchen, Conny Wissen-Klein, einen Stein vom Herzen fallen lässt. Schließlich hat sie mit den Kindern den Hintergrund der Wallfahrt, die in diesem Jahr unter dem Leitgedanken „Pat-

ronin Adelheid, schütze Stadt und Land“ stattfindet, eingehend besprochen. So wissen auch die meisten Kinder, dass die Heilige Adelheid vor mehr als tausend Jahren der Legende nach ihren Äbtissinnenstab in die Erde gestoßen hat und seitdem an dieser ein klarer Wasserstrahl aus dem Boden spru-

delt: Der „Pütz“ – vom lateinischen „puteus“ abgeleitet – bedeutet Brunnen.

Im 17. Jahrhundert wurde das Brünchen zum Wallfahrtsort. Heute kommen insbesondere während der Wallfahrtsoktav viele Gläubige an den Ort, dessen Wasser für die Unken heilsam sein soll.



Wallfahrt nach Pützchen: Mehr als 70 Kinder der Beueler Kitas versammelten sich am Brünchen der Heiligen Adelheid. FOTO: HERMES

Auch in diesem Jahr hat Martha Weber mit ihrem Arbeitskreis ein umfangreiches Programm für die Wallfahrtswoche vorbereitet, das noch bis zum 3. September die Bonner Schutzpatronin mit Andachten, Messen, Frauen-, Männer- und Kindertagen sowie einer Lichterprozession feiern wird. Zum Abschluss am 2. Oktavsonntag wird das Ennert-Ensemble unter Leitung von Kirchenmusikerin Marita Hersam eine Heilige Messe gestalten.

Das Pilgern der Kindertagesstätten begleitete Hersam mit der Gitarre und einigen kindgerechten Liedern zum Mitsingen. Pater Pius Alex zelebrierte in der Kapelle eine kurze, kindgerechte Andacht. Zum ersten Mal schloss der Kindertag dieses Mal mit einem Kasperletheater ab, in dem die Figurenbühne von Benno Kirmeier aus Vilich mit ihren kunstvoll aus Treibholz hergestellten Figuren das Stück „Kasperl auf Pützchens Markt und der verschwundene Gruselking“ zur Freude der Kinder vor dem Altar der Kirche zur Auf-führung brachte. *hsf*

Ausstellung im roten Haus in Villich

Rahmenprogramm mit Lesungen und Kabarett

VILICH-MÜLDORF. „Herzräume und Liebessprünge“ heißt die neue Ausstellung in den „Freiräumen für Kommunikation, Kunst, Kultur und mehr“ im roten Haus in Villich-Müldorf, Am Herrngarten 59. Gezeigt werden Bilder des Bad Honnefer Künstlers AKM Kreuzberg. Die Vernissage findet am Freitag, 1. September von 17 bis 19 Uhr statt. Bei schönem Wetter wird die Präsentation auch auf den Gartenbereich ausgeweitet. Zu sehen sind die Werke bis Freitag, 15. Dezember, jeweils freitags von 19 bis 20 Uhr, nach den Kursen sowie nach Vereinbarung. Zusätzlich zur Ausstellung wird ein Rahmenprogramm mit Lesungen und Philosophievorträgen sowie einem Literaturfrühstück ergänzt.

Am Sonntag, 3. September, 19 Uhr präsentieren Babette Dörmer und Karin Kroemer mit Klaus Desch am Klavier die kabarettistische Lesung „Liebe – muss das sein?“. Der Eintritt zu der Veranstaltung kostet 15 Euro, Karten können unter ☎ 02 28/53 67 10 26 reserviert werden. Weitere Informationen zum Programm per Email an freiraume@t-online.de. *bsb*

Freilufttheater im Museum

Alanus-Hochschule spielt „Campiello“

BEUEL. Der Fachbereich Schauspiel der Alanus-Hochschule präsentiert „Campiello“ nach Carlo Goldoni als Freilichttheaterstück im Innenhof des Heimatmuseums Beuel, Wagnergasse 2-4 von Donnerstag, 31. August, bis Sonntag, 3. September sowie Freitag, 8. September. Die Vorführungen finden jeweils um 19 Uhr statt, am Sonntag gibt es eine zusätzliche Vorführung um 15 Uhr. Die Komödie spielt in Venedig im Jahre 1756. Die Künstlerische Leitung haben Michael Schwarzmann und Diana Maria Breuer. Der Eintritt kostet 15 Euro, ermäßigt acht Euro plus Vorverkaufsgebühren. An der Abendkasse kosten die Karten 17 Euro, ermäßigt zehn Euro. Die Karten sind unter www.bonnticket.de sowie in der Brotfabrik, Kreuzstraße 16, erhältlich. *bsb*

Vortrag über Indonesien

BEUEL. Die Evangelische Kirchengemeinde Beuel lädt für Donnerstag, 31. August, 20 Uhr zu einem Vortrag über Indonesien ein. Unter dem Titel „Indonesien heute“ berichtet Kristina Neubauer, Referentin der Vereinten Evangelischen Mission für Partnerschaften und Projekte in der Region Asien, über die politische und gesellschaftliche Situation in dem Inselstaat. Neubauer arbeitet aktuell in der Partnerkirche der Gemeinde, der GKPI in Nordsumatra. Die Veranstaltung findet im Gemeindehaus Beuel-Mitte statt. *bsb*

Fitnesskurs in der Beuler Bütt

BEUEL. Die Volkshochschule Bonn bietet den Kurs „Bodyworkout und Bauch-Beine-Po“ ab Dienstag, 5. September im Hallenbad „Beuler Bütt“, Goetheallee 29-35, an. In den zwölf Einheiten sollen vor allem die Rücken-, Bauch- und Gesäßmuskulatur gezielt trainiert werden. Dehnübungen und eine Entspannungsphase runden die Stunden ab. Interessierte können sich noch bis Donnerstag, 31. August, auf der Internetseite www.vhs-bonn.de anmelden. Weitere Informationen erhalten Sie telefonisch unter 02 28/77 26 80. *bsb*